Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1932

27.2.1932 (No. 58)

Visual Library

Samstag, 27. Februar 1932 — 177. Jahrgang Nr. 58

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 ℳ, durch die Post 2.10 ℳ (einschl. 56 ₰ Postbeförderungsgebühren) zuzügl. 42 ₰ Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 ℳ. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. — Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Britzner; für Baden, Lokales u. Sport: Fred Feez; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Joho; für Musik: A. Rudolph; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98. Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

Mißtrauensanträge abgelehnt.

In aller Kürze.

In einem Aufruf, der von 120 führenden Persönlichkeiten der Kirche, des öffentlichen Lebens, der Finanzwelt, Wissenschaft und der Literatur Englands, darunter von dem Erzbischof von York unterzeichnet ist, wird die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Behandlung der Weltkrise gefordert.

*

In Lübeck ist im Alter von 74 Jahren Bernhard von Hindenburg, der letzte Bruder des Reichspräsidenten gestorben. Bernhard von Hindenburg, der früher Offizier war, widmete sich später schriftstellerischer Tätigkeit. Die Beisetzung wird wahrscheinlich am Montag in Lübeck stattfinden.

*

* Das Bäckergewerbe Großberlins, die Bäckermeister und Brotfabrikanten haben beschlossen, den Brotpreis ab Montag um zwei Pfennig auf 47 Pfennig für das 1250 Gramm-Brot zu erhöhen.

*

Die Vereidigung Hitlers als braunschweigischer Staatsbeamter erfolgte am Freitag nachmittag in der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin. Hitler soll sein Amt unverzüglich antreten.

*

Freitag nachmittag nahm der Stadtrat von Coburg den nationalsozialistischen Dringlichkeitsantrag auf Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Hitler an. Für den Antrag stimmten die Fraktion der N.S.D.A.P. und der dritte Bürgermeister Rehlein (Stahlhelm). Die S.P.D. hatte vorher den Saal verlassen.

*

* Die Bierstreikbewegung dehnt sich weiter aus. In Kiel wurde der Bierstreik beschlossen, und auch in Lübeck erwägt man einen etwaigen Streik.

*

Der Vollzugsausschuß der Mandschurei hat eine neue Bekanntmachung erlassen, in der dem mandschurischen Freistaat der Name „Manschowkuo" gegeben und Tschangtschun endgültig als Hauptstadt erklärt wird. Der Präsident Puji-Pu erhält den Titel Tschingtscheng, was gleichbedeutend mit Diktator ist.

*

Das englische Unterhaus hat am Donnerstag spätabend das Zollgesetz in dritter Lesung mit 442 gegen 62 Stimmen angenommen.

*

* Im Schultheiß-Patzenhofer-Prozeß wurde gestern beschlossen, Jakob Goldschmidt und Herrn von Stauß wegen Verdachts der Mittäterschaft nicht zu vereidigen.

*

Der bekannte Neuyorker Krebsforscher Professor Dr. Willi Meyer wurde während eines Vortrages in der Neuyorker Chirurgischen Gesellschaft plötzlich vom Herzschlag getroffen. Er wirkte früher als Chirurg beim Deutschen Hospital in Neuyork und hat ein sehr bekanntes wissenschaftliches Buch geschrieben.

*

Der Dampfer „Europa" mit Gerhart Hauptmann und Sven Hedin an Bord ist in Neuyork eingetroffen. Am Freitag mittag fand im Rathaus ein Empfang durch Oberbürgermeister Walker statt. An der Spitze des Empfangsausschusses steht Murray Butler.

*

In Arrerad bei Patna in der gleichnamigen indischen Provinz stürmte ein Zug von tausenden von Pilgern den Tempel. Polizisten, die den Tempel bewachten, wurden überwältigt. In der allgemeinen Verwirrung wurden viele Pilger zu Boden gestoßen und dabei totgetreten. Im Innern des Tempels fielen viele Pilger in eine Vertiefung, in der ein Bildnis der Gottheit steht. Von Nachstürzenden wurden die zuerst hinuntergefallenen Pilger teils erdrückt, teils erstickten sie.

*) Näheres siehe unten.

70 Arbeiter ertrunken.

TU. Kalkutta, 26. Febr.

In der Nähe Kalkuttas kenterte am Freitag ein Dampfboot, auf dem sich 100 Fabrikarbeiter befanden. Bis jetzt konnten nur 30 Personen gerettet werden. Es wird befürchtet, daß die übrigen 70 ertrunken sind.

289 gegen 264 Stimmen.

Wahltermine am 13. März und 10. April bestätigt.

Erneuter Auszug der Nationalsozialisten.

Berlin, 26. Febr.

Im Reichstag wurden am Freitag die Mißtrauensanträge der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten gegen die Reichsregierung in einer gemeinsamen Abstimmung mit 289 gegen 264 Stimmen abgelehnt. Mit den Antragstellern stimmten auch das Landvolk und die Sozialistische Arbeiterpartei.

Die Mißtrauensanträge der Deutschnationalen und der Kommunisten gegen Reichsminister Groener wurden mit 305 gegen 250 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Für die Anträge stimmten auch die Nationalsozialisten. Der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen den Reichsfinanzminister Dietrich verfiel mit 291 gegen 250 Stimmen bei 11 Enthaltungen der Ablehnung.

Dem Vorschlage des Reichsinnenministeriums, als Wahltage für die Reichspräsidentenwahl den 13. März und den 10. April festzusetzen, wurde einmütig zugestimmt.

Die Anträge auf Reichstagsauflösung werden mit 299 gegen 228 Stimmen abgelehnt.

Es sollte dann über den nationalsozialistischen Antrag, der dem Reichstagspräsidenten das Vertrauen entziehen will und den deutschnationalen Antrag, der Loebe um Niederlegung seines Amtes ersucht, abgestimmt werden. Bei der Geschäftsordnungsaussprache hierüber erklärte der Kommunist Koenen, den nationalsozialistischen Antrag müsse seine Fraktion ablehnen. Es mute seltsam an, wenn die Nationalsozialisten, die selbst zum Bürgerkrieg hetzten, ihren Antrag damit begründeten, daß Loebe in einer Kundgebung der Eisernen Front in Kiel zum Bürgerkrieg gehetzt habe. Darauf wurden auf der Rechten und namentlich bei den Nationalsozialisten stürmische Entrüstungskundgebungen laut. Es entstand ein allgemeiner Tumult. Als die Kommunisten die Internationale zu singen begannen, hob der Vizepräsident die Sitzung auf. Bei Wiedereröffnung nach wenigen Minuten erklärte er, es habe am Schlusse der Tagung keinen Zweck, mit Zwangsmaßnahmen vorzugehen. Koenen, der dann das Wort erhielt, konnte sich in dem Lärm nicht durchsetzen und verließ die Tribüne. Die Zulässigkeit der beiden Anträge wurde mit 95 Stimmen Mehrheit verneint.

Abgelehnt wurde dann auch mit 368 gegen 75 Stimmen bei 108 Enthaltungen ein kommunistischer Antrag, der die sofortige Einstellung aller Tributleistungen und die Annullierung aller privater Schuldenverpflichtungen an das Ausland forderte. Die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und das Landvolk hatten erklären lassen, daß sie für den ersten Teil des kommunistischen Antrages eintreten würden, den zweiten Teil aber ablehnen müßten.

Sämtliche Anträge auf Aufhebung der Notverordnungen wurden dem Haushaltsausschuß überwiesen. Gegen Nationalsozialisten, Deutschnationale und Kommunisten wurde ein nationalsozialistischer Antrag, die Redeverbote gegen Abgeordnete aufzuheben und die freie Meinungsäußerung für die Zeit des Wahlkampfes wiederherzustellen, abgelehnt.

Unter neuer großer Unruhe des Hauses erklärte dann der Abg. Strasser (Nat.-Soz.): Seine Fraktion lehne es ab, sich an diesem „Affentheater" weiter zu beteiligen. Die nationalsozialistische Fraktion verließ den Saal, während die Kommunisten im Chor riefen: „Tributknechte! Die Hitler-Partei für Lohnsklaverei!"

Aufhebung des Reichswehrerlasses!

Nach dem Auszug der Nationalsozialisten nahm das Haus dann u. a. auch den kommunistischen Antrag, den Erlaß des Reichswehrministers über Einstellungen in die Reichswehr unverzüglich aufzuheben, mit 226 gegen 173 Stimmen bei 38 Enthaltungen an.

In der elften Abendstunde vertagte sich das Haus, nachdem vorher beschlossen war, dem Präsidenten die Festsetzung des Termins der nächsten Sitzung zu überlassen.

(Sitzungsbericht siehe Seite 7.)

Das deutsche Konsulat in Schanghai geräumt.

So sieht es jetzt in den Straßen Schanghais aus.

Panzerwagen sind hinter den Sandsack-Barrikaden der japanischen Marinesoldaten aufgefahren. Das Viertel um den Nordbahnhof von Schanghai gleicht einer einzigen Festung. Am Donnerstag abend räumte das deutsche diplomatische Personal wegen der Möglichkeit einer Beschießung das deutsche Konsulat, da die Chinesen jede Nacht eine heftige Beschießung des umliegenden Gebietes durchführen. Jede Nacht fährt ein chinesischer Panzerzug in den Nordbahnhof ein und eröffnet das Feuer. Bei Morgengrauen fährt er wieder hinter die chinesische Frontlinie zurück. Auch andere zahlreiche Gebäude in der Nähe des japanischen Konsulats sind zum großen Teil geräumt worden.

Der Ausklang.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 26. Febr.

Die entscheidenden Abstimmungen des Reichstages über die Mißtrauensanträge der Opposition haben den erwarteten Ausgang genommen. Das Kabinett Brüning ist mit 25 Stimmen in der Mehrheit geblieben, eine Mehrheit, die noch um einige Stimmen größer war, als man selbst in parlamentarischen Kreisen der Regierungsparteien annahm. Der Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister Groener ist sogar mit einer Mehrheit von 55 Stimmen abgelehnt worden. Diesmal stimmte das Landvolk, das die Mißtrauensanträge gegen das Gesamtkabinett unterstützt hatte, gegen den Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister. Die Sozialdemokraten stimmten trotz der vorangegangenen Auseinandersetzungen über den bekannten Reichswehrerlaß geschlossen für Groener.

Damit ist der Ansturm der Opposition gegen das Kabinett Brüning noch einmal abgewehrt. Das Kabinett verdankt seinen Sieg aber lediglich der Wirtschaftspartei, die noch am Freitag vormittag ausdrücklich Fraktionszwang für die Abstimmung über die Mißtrauensanträge beschlossen hatte. Auch beim Landvolk haben zwei oder drei Abgeordnete für die Regierung gestimmt. Eine besonders starke Beachtung fand die Abstimmung über die Mißtrauensanträge der Fraktion der Deutschen Volkspartei. Die Fraktion hatte noch am Donnerstag nach dem Plenum eine Sitzung abgehalten und um Mitternacht beschlossen, den Fraktionszwang in einen Anwesenheitszwang zu erweitern. Das bedeutete, daß jedes Mitglied der Fraktion bei der Abstimmung anwesend sein mußte, wenn nicht ernste gesundheitliche oder berufliche Gründe für die Abwesenheit vorlagen. Bei der Abstimmung fehlten zehn volksparteiliche Abgeordnete. Davon waren die Abgeordneten Dauch und Schnee durch Auslandsreisen und die Abgeordneten Dr. Scholz und Thiel infolge wochenlanger Erkrankung entschuldigt. Auch Geheimrat Kahl, der auf ärztliche Anordnung den Fraktionssitzungen fernbleiben mußte, war ernstlich erkrankt, ebenso befand sich der Abg. Schneider wegen einer Kieferhöhlenvereiterung in ärztlicher Behandlung. Der Abgeordnete Glatzel war in Oberschlesien und traf erst nach den Abstimmungen in Berlin ein. Diese Abgeordneten hatten aber die Erklärung abgegeben, daß sie mit der Mehrheit der Fraktion gestimmt hätten. Der Abgeordnete Hugo war vom Vorstand nach Dortmund geschickt worden, um die Parteiorganisation Westfalen-Süd umzustimmen, die beabsichtigte, aus der Partei auszuscheiden. So blieben nur die Abgeordneten von Kardorff und Dr. Curtius entgegen dem Beschluß der Fraktion der Abstimmung ohne Grund fern. Sie haben sich nach dem Fraktionsbeschluß vom Donnerstag damit automatisch aus der Fraktion ausgeschlossen. Diese Absplitterung der beiden Abgeordneten wird auf der am Sonntag stattfindenden Tagung des Reichspartei-Ausschusses der Deutschen Volkspartei noch ein Nachspiel haben. Man glaubt in politischen Kreisen hierin ein Zeichen für den drohenden Verfall der einstigen Stresemannpartei zu sehen.

Die letzten Stunden der politischen Aussprache verliefen noch außerordentlich stürmisch. Die Opposition machte wiederum verschiedene Vorstöße, die den Reichsfinanzminister Dr. Dietrich zu einer Erwiderung veranlaßten. Der Finanzminister nahm kein Blatt vor den Mund, sondern redete mit den Nationalsozialisten Fraktur. Dr. Dietrich wurde mitunter regelrecht grob. Mit dieser kräftigen Philippika vom Regierungstisch schloß die Aussprache. Auch bei den Abstimmungen ging es wiederholt recht tumultuarisch zu. Lediglich die Abstimmung über die Termine für die Reichspräsidentenwahl zeigten eine gänzlich ungewohnte Einigkeit. Für die Regierungsvorlage erhob sich das ganze Haus.

Der Schluß der zwölfstündigen Sitzung brachte noch einige Ueberraschungen, denn, nachdem die Nationalsozialisten wieder ausgezogen waren, fanden die kommunistischen Anträge, die Zahlung des Polizeikostenzuschusses an das Land Braunschweig mit sofortiger Wirkung einzustellen, und den Reichswehrerlaß Groeners unverzüglich zurückzunehmen, die Zustimmung der Sozialdemokraten und damit auch die Mehrheit des Hauses. Die Nationalsozialisten hatten diese Folge ihres übereilten Auszuges sicherlich nicht vorausgesehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Kameradschaft der Frontsoldaten.

:=: **Berlin**, 26. Febr.

Der dem deutschnationalen Führer Hugenberg nahestehende Deutsche Schnelldienst befaßt sich mit der Rede des nationalsozialischen Abg. Goebbels im Reichstag und kommt zu sehr bemerkenswerten Schlußfolgerungen, die im Interesse eines ritterlichen Wahlkampfes weitgehende Beherzigung verdienen. Die deutschnationale Korrespodenz schreibt: „Ob er Goebbels) sich nicht doch im Ton vergriff, als er eine ganze Partei, die Sozialdemokratie, in Bausch und Bogen als die Partei der Deserteure bezeichnete, das zu entscheiden, sei ihm selbst überlassen. Schließlich haben Tausende und Abertausende als brave Soldaten im Feld gestanden, die sich heute oder zum mindesten gestern noch als Sozialdemokraten bekannten, weil sie einem Irrlicht folgten. Schließlich ist der Kriegsfreiwillige Dr. Frank auf dem Feld der Ehre gefallen, und schließlich trägt ein Mann wie der Abgeordnete Mierendorff das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse und ist der Abgeordnete Schumacher als Schwerkriegsbeschädigter aus dem Feld heimgekehrt. Es gibt eine Kameradschaft der Frontsoldaten über alle und über höchste Parteischranken hinweg, und diese Kameradschaft ist etwas Heiliges, das wir nie verlieren wollen."

Der Stahlhelm antwortet.

:=: **Berlin**, 26. Febr.

Unter der Ueberschrift „Harzburg oder Hitler" nimmt der Pressedienst des Stahlhelm zu dem Aufruf des ostpreußischen Gauleiters der NSDAP. Stellung, in dem es hieß: „Es gibt kein Harzburg mehr!" Das sei ein Irrtum, der um so mehr der Berichtigung bedürfe, als er offenbar auch von dem Zentralorgan der NSDAP., dem „Völkischen Beobachter" geteilt würde. Richtig sei lediglich, daß die Führung der NSDAP. sich mit dem Entschluß der Aufstellung einer Parteikandidatur von Harzburg losgesagt habe und daß nationalsozialistische Unterführer mit der ganzen Zügellosigkeit der reinen Demagogen nunmehr zu bekämpfen begännen, was sie vor kurzem ihrem Publikum noch als höchstmöglich priesen. Damit sei aber noch lange nicht gesagt, daß es kein Harzburg mehr gebe. Die Harzburger Front bleibe als politischer Tatbestand trotz aller nationalsozialistischer Extratouren bestehen und es gehöre keine Prophetengabe dazu, schon heute vorauszusagen, daß die Nationalsozialisten bereits nach den Erfahrungen des ersten Wahlganges sehr bereit sein würden, sich um manches klüger, dieser Front wieder einzufügen. „Es wird sich zeigen, daß zwischen Parlamentswahlen und einer Reichspräsidentenwahl ein sehr wesentlicher Unterschied ist. Die Zahl der Menschen, die Adolf Hitler als einen verdienstvollen Propheten des Nationalsozialismus betrachten, ist zweifellos sehr groß. Die Zahl derer jedoch, die in ihm den deutschen Messias erblicken, dürfte kleiner sein, als die Zahl seiner organisierten Anhänger. Nur die letzteren aber werden eine bedingungslose Hitler-Diktatur für Deutschland wünschen. Die anderen aber werden mit uns der Ansicht sein, daß die Wahl des Reichspräsidenten keine Gelegenheit gibt, Stimmungen abzureagieren, sondern eine sehr sorgfältige Prüfung der Persönlichkeit erfordert, die sieben Jahre lang das Schicksal des Reiches entscheidend bestimmen soll."

Evangelische Arbeitnehmer-Führer für Hindenburg.

TU. **Berlin**, 26. Febr.

Reichstagsabg. Hartwig veröffentlicht im Auftrag evangel. Arbeitnehmerführer Deutschlands folgenden Aufruf:

„Der 13. März muß für die evangelische Arbeitnehmerschaft Deutschlands ein Bekenntnis zu dem Manne sein, der Deutschland und dem deutschen Volk in Krieg und Not ein bewährter Führer und Helfer war. Er ist uns als Staatsmann, als Soldat und entschiedener evangelischer Christ der Bürge für Wiederherstellung äußerer Ehre und Würde der Nation, für die Geltung gerechter sozialer Wirtschaftsverfassung und die Aufrechterhaltung christlicher Sitten und Ordnung in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Die evangelischen Arbeiterinnen, Arbeiter und Angestellten wählen am 13. März 1932 Herrn von Hindenburg."

Ausdehnung des Bierstreiks.

Die Brauereien verhandeln mit den Gastwirten.

Berlin, 26. Febr.

Am Freitag vormittag sind Vertreter der Berliner Brauereien und der Gastwirtsverbände zusammengekommen, um zu prüfen, ob nicht doch eine Möglichkeit zur baldigen Beilegung des Bierstreiks besteht. Im Laufe des Nachmittags fanden ferner Besprechungen mit den Gewerkschaften statt. Wie verlautet, wollen die Vertreter der Brauereien, der Gastwirte und der Gewerkschaften noch einmal bei der Regierung vorstellig werden.

Im übrigen ist im Gastwirtestreik insofern eine Verschärfung eingetreten, als die Gastwirte jetzt auch eine Senkung wenn nicht Aufhebung der Verzehrsteuer und der Vergnügungssteuer fordern. Die Brauereien haben am Freitag nur noch die Bestellungen an Flaschenbier ausgefahren. Die Forderung auf Senkung der Schankverzehrsteuer bringt die Stadt Berlin in eine bedrohliche Lage. Das Aufkommen der Schankverzehrsteuer beträgt im Jahre rund 9,6 Mill. RM. Sollte die Stadt dem Verlangen der Gastwirtsverbände nachgeben, so träte dann der Fall ein, daß Berlin des Reichszuschusses in Höhe von rund 40 Mill. RM. für die Wohlfahrtserwerbslosen verlustig ginge, da die Notverordnung den Reichszuschuß von einer restlosen Ausnutzung aller Steuerquellen abhängig macht.

Inzwischen haben die Gastwirtsorganisationen auch eine Senkung der Spritpreise gefordert. Sie haben ferner Fühlung mit dem Flaschenbier vertreibenden Einzelhandel aufgenommen. In einer Vorbesprechung am Donnerstag nachmittag haben sie sich grundsätzlich mit den Gastwirten solidarisch erklärt. Der durch den Bierstreik hervorgerufene Steuerausfall beträgt im Monat rund 5 Mill. RM., in die sich das Reich und die Stadt Berlin teilen. Im übrigen hat die Streikbewegung auch schon auf mehrere Vororte übergegriffen.

Die Kieler Gastwirtsinnung hat beschlossen, am 29. Februar in den Bierstreik zu treten. Auch alle an der Kieler Förde gelegenen Ortschaften sowie die Städte Bordesholl und Plön werden sich dem Bierboykott anschließen. Der Vorstand des schleswig-holsteinischen Gastwirtevereins hat beschlossen, am 29. Februar in einen viertägigen Sympathiestreik für die Hamburger Berufsgenossen einzutreten. Der Bierstreik in Kiel und Umgebung soll dagegen bis zur Beendigung des Hamburger und Berliner Bierstreiks durchgeführt werden.

In Lübeck hat der Arbeitsausschuß der beiden Wirtevereine zu einer Gastwirteversammlung zu Montag aufgerufen, um die Entscheidung darüber zu fällen, ob auch Lübeck sich dem Bierstreik anschließen soll.

Berliner Brotpreis steigt.

:: **Berlin**, 26. Febr.

Das Bäckergewerbe Großberlins, die Bäckermeister und Brotfabrikanten haben beschlossen, den Brotpreis ab Montag, den 29. Februar, um zwei Pfennig heraufzusetzen.

Zur Begründung dieser Maßnahme wird angeführt, daß die Preise für Roggenmehl trotz der ständigen Versprechungen der maßgeblichen Stellen nicht wieder gefallen, sondern ständig weiter gestiegen seien und um mehr als zwei Mark höher lägen für einen Sack Mehl als zu Anfang des Jahres. In dem gleichen Zeitraum seien die Weizenmehlpreise sogar um fünf Mark für 100 Kg. gestiegen. Die Mitglieder des Bäckergewerbes Großberlins sähen sich, nachdem sie mehr als sechs Wochen die Kosten dieser Mehlverteuerung unter schweren Opfern selbst getragen hätten und nach Lage des Getreidemarktes in absehbarer Zeit kein Rückgang der Mehlpreise zu erwarten sei, gezwungen, den Brotpreis um zwei Pfennig für das 1250 Gramm-Brot zu erhöhen. Es sei selbstverständlich, daß bei entsprechender Senkung der Mehlpreise auch der Brotpreis sofort wieder gesenkt werden würde.

Goldschmidt und v. Stauß nicht vereidigt

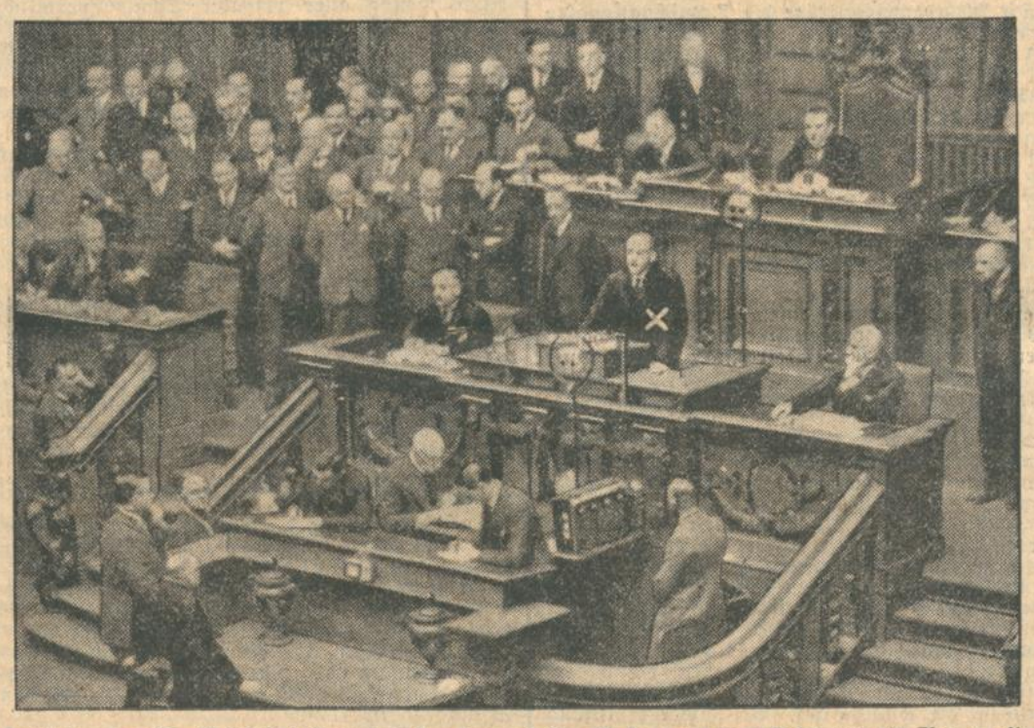
wegen Verdachts der Mittäterschaft.

♂ **Berlin**, 26. Febr.

Im Schultheiß-Patzenhofer-Prozeß beschloß das Gericht am Freitag, den Geschäftsinhaber der Danatbank Jakob Goldschmidt, den Direktor der Deutschen Bank von Stauß, Direktor Reinhardt von der Commerzbank und den Rechtsanwalt Dr. von Falkenhayn, den Syndikus im Schultheiß-Konzern, wegen des Verdachts der Mittäterschaft nicht zu vereidigen.

Universitätsprofessor Dr. Prion führte als Sachverständiger aus, daß die holländische Tochtergesellschaft der Ostwerke, die Nutria, keineswegs als eine Bank anzusehen sei. Es sei überhaupt nicht üblich, ein derartiges Guthaben, das die Ostwerke bei der Nutria gehabt hätten, in der Bilanz eines großen Konzerns als Bankguthaben aufzuführen. Der Sachverständige kam dann auf die buchtechnischen Transaktionen bei der Finanzabteilung der Nordhefe, ebenfalls einer Tochtergesellschaft der Ostwerke, zu sprechen und meinte, daß es sich zunächst hier um eine Formalverschleierung gehandelt habe. Als dann bei den Geschäften Verluste eingetreten seien, sei auch die Bilanz der Ostwerke materiell falsch geworden. Bei dem Rechnungswesen der Ostwerke sei jedoch auffällig, daß die unzulässigen Buchungen stets zugunsten der Ostwerke geschehen seien. Schwere Vorwürfe erhob sodann Professor Prion gegen den Prüfungsausschuß, der seine Pflicht gröblich verletzt habe.

Als nächster und letzter Sachverständiger ergreift Professor Leitner von der Berliner Handelshochschule das Wort. Er erklärt, daß das Holland-Konsortium in der Bilanz von 1930 habe nicht berücksichtigt zu werden brauchen, da das Konsortialgeschäft erst 1¼ Jahre später abgewickelt worden sei.



Reichskanzler Dr. Brüning (×) während seiner großen Rede vor dem Reichstag, in der er die schwebenden Fragen der Außen- und Innen-Politik erörterte.

Bemerkenswerte Abstimmungen im Hessischen Landtag.

TU. **Darmstadt**, 26. Febr.

Am Freitag nahm der Hessische Landtag eine Reihe wichtiger Abstimmungen vor. Annahme fand ein nationalsozialistischer Gesetzentwurf auf Amnestie für politische Vergehen mit der Einschränkung, daß gemeine Verbrechen wie Bluttaten usw. ausgenommen werden. Auch der Antrag der N.S.D.A.P. auf Vermögensverteilung, also Enteignung der Bank- und Börsenfürsten, wurde bei Stimmenthaltung des Zentrums mit den Stimmen der Antragsteller und Sozialdemokraten angenommen. Die Sozialdemokraten hatten für den Antrag gestimmt, um, wie sie erklären ließen, die Demagogie der Nationalsozialisten zu entlarven. Ein nationalsozialistischer Antrag auf Verstaatlichung des Bankwesens fand gleichfalls Annahme.

Die „Pyramide", Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Kernerhaus-Erinnerungen I. Von Heinrich Vierordt in Karlsruhe. Bei Friedrich dem Siegreichen. Von Herbert Haffencamp in Heidelberg. — Brüder. Novelle I. Von Richard Sexau auf Schloß Ascholding im Ifartal.

Von Richard Sexau,

einem in Karlsruhe geborenen Dichter, bringen die nächsten Nummern unserer Wochenschrift: „Die Pyramide", eine Novelle, „Die Brüder". Zur Einführung in das Schaffen Sexaus geben wir hier einer kurzen Würdigung des Schriftstellers aus der Feder Dr. A. v. Grolmans Raum.

Sexau hat sich nie und nimmer in Dichtung oder literarischer Kritik einer Mode oder einer Stimmung unterworfen, sondern von Anbeginn an wehrte er sich gegen fauliges Kompromißlertum, geißelte die erotische Laxheit der Vorkriegsgesellschaft, wehrte sich in seinen 2 Bänden Kriegserzählungen gegen die Vergötzung des Kriegs, die damals in weiten Kreisen üblich war. Er drang unmittelbar nach dem Kriege in mancherlei Wort und Werk für eine seelische Renaissance ein, erhob warnend seine Stimme, als die deutsche Allgemeinheit immer frivoler und immer fahrlässiger ihre Werte und Traditionen verhökerte — und blieb dabei so gut wie ungehört. Heute aber, wo jedermann einsieht, daß der allgemeine Schiffbruch des „schönen Geistes" sich in der deutschen Literatur vollzogen hat, kommt Sexau zu späten, aber verdienten Ehren: denn man verlangt jetzt von Dichtung nicht mehr Mode oder Ablenkung, sondern persönliche Erbauung und innere Gediegenheit, die von Moden und Stimmungen unabhängig ist.

An zahlreichen Romanen und Erzählungen hat Sexau viel mehr bewiesen, als das, daß er nur ein geschickter und spannender Erzähler sei: ihn kümmerte die Klärung des erwachenden Liebeslebens beim jungen Menschen („Märztrieb" — 1911), — er sorgte sich um das hilflose Versinken überreizter und verderbter Genußmenschen im Mondainen („ . . Die ewig dürsten" 1913) — er verstand die schweren und einsamen Kämpfe verlassener Menschen, die weder sich selbst aufgeben noch ihre Ueberzeugungen von der Reinheit der Liebe, welche die Welt überwindet. („Ein Vermächtnis" 1912 — „Die alte Weise" 1916 — „Brigitta" 1918).

Nicht genug: Sexau liebte von jeher den deutschen Barock, die geschwungene und großartige Linie von Lebenshaltung und Hingabe an Lust und Leid im Leben; er tat dies lange, bevor der deutsche Barock so etwas wie eine literarische Laune bei den Leuten wurde. Und da die Prosa solchem Schwunge nicht genügend entsprach, wandte er sich schon in reiferen Jahren dem Drama zu, und in der Barockzeit spielt das in dieser Zeitung seinerzeit eingehend gewürdigte Drama „Der Rächer" (1931).

Richard Sexau ließ sich nicht beirren, daß er in all den Jahren, wo die —ismen (Impressionismus, Expressionismus) samt der „neuen Sachlichkeit" üppig aber vergänglich ins Kraut schossen, vernachlässigt wurde; für dergleichen Dinge war er nicht zu haben; jetzt aber, wo mit zunehmender Einsicht des lesenden Publikums in den Ernst der Zeit auch die Aufnahmefähigkeit für echte und saubere Dichtung sich zu erneuern beginnt, kommt Sexaus Zeit, und ein Hinweis auf ihn und sein Werk ist angebracht.

V. Kammermusikabend.

Das Leipziger Gewandhaus-Quartett.

Ein harmonisch ausgeglichener Abend, der den stattlichen Zuhörerkreis wirklich beglückte. Dies Quartett mimt nicht Vordergrund, kommt nicht mit Virtuosenallüren, haspelt nicht eine Vortragsfolge herunter, um dann doch zu tun, als hätte man dem Publikum eine besondere Gnade angedeihen lassen — dies Leipziger Gewandhaus-Quartett (Prof. Edgar Wollgandt, Karl Wolschke, Carl Herrmann, Hans Münch-Holland) stellt sich bescheiden und unaufdringlich in den Dienst der Kunst, musiziert in geradezu kameradschaftlicher Eintracht und Gemeinsamkeit. Den vorzutragenden Werken gilt alle Sorge, nicht dem Herausspielen der eigenen Person. So stellt die Leipziger Vereinigung gleich ein besonderes Verhältnis zwischen sich und dem Auditorium her, ein intim-häusliches möchte man sagen, für die Kammermusik eben das rechte. Das Zusammenspiel, auf technischer Sauberkeit sowie auf raumfüllender Tonklanglichkeit und -tragfähigkeit basierend, zeigt seine geistige Disposition, die jede Ueberverdeutlichung meidet. Die Aussagekraft der Werke bleibt ungedrückt, rein und frei.

Fesselnd und nicht alltäglich die Vortragsfolge. Das E-Moll-Quartett Felix Mendelssohn-Bartholdys eröffnete den Abend. Nicht nur durch die gleiche Tonart, auch durch den Ausdrucks-Charakter wird man an die andere E-Moll-Schöpfung des Komponisten erinnert, an sein schönes Violinkonzert. Vor allem im Scherzo und im Finale. Daß Johannes Brahms mit seinem dritten Klavier-Quartett, C-Moll, op. 60 eine Erstaufführung in Karlsruhe erlebte, ist jedenfalls eine bemerkenswerte Tatsache. Wir haben die Bekanntschaft mit dem edlen, schlichten, stimmungswarmen Werk der Konzertdirektion Kurt Neufeldt zu danken. Dora Matthes, Lehrerin an der Bad. Hochschule für Musik, spielte den Klavierpart mit künstlerischem Format. Im Vortrag lebten Energie und klangweckende Rhythmik, die auch bei den drei Streichern starken Widerhall fanden. Werk und Wiedergabe fanden stürmischen, langandauernden Beifall.

Mozarts herrliches D-Dur-Streich-Quartett (eines aus der Reihe, die dem König Friedrich Wilhelm von Preußen gewidmet wurde) wurde nicht minder lebhaft aufgenommen. Die Leipziger Herren haben es uns vor Jahren schon einmal gespendet. Es wird nur immer schöner, je öfter man es hört. Diesmal gelang das Andante über alle Beschreibung wundervoll. Bestrickend die Cello-Cantilene Hans Münch-Hollands. Den nicht endenwollenden Dankesovationen antworteten die vier Künstler mit der bezwingenden Ausführung des langsamen Satzes (F-Dur) aus Mozarts C-Dur Streichquartett, ein Satz, wie von der Wehmut selbst gesungen.

A. R.

Kunst und Wissenschaft.

Goethe im 20. Jahrhundert.

(Vortragsbericht.)

Die Karlsruher Hebel-Loge hatte für ihre Goethe-Feier den Schriftsteller Heinrich Berl eingeladen, die Rede zu halten. — Hundert Jahre nach Goethes Tod befinden wir uns an dem tiefsten Punkt der abendländischen Geschichte. Was bedeutet da eine Besinnung auf Goethe? Die Nachkriegszeit steht unter dem verwirrenden Einfluß einer Reihe von Bewegungen, die man in ihrer Abfolge am besten so bezeichnet: westliche Bewegung (von Frankreich her), östliche Bewegung (von Rußland her), südliche Bewegung (von Italien her), und nordische Bewegung (von Deutschland her). Die Gegenwart steht unter dem Eindruck der nordischen Bewegung. Da alle diese Bewegungen Extreme darstellen, können sie auch aus sich selbst keine harmonische Lösung erzeugen. Goethe, dessen Leben und Dichten ein einziger Versuch darstellt, West und Ost, Nord und Süd in sich zu vereinigen (Rokoko = Westen, Sturm und Drang = Norden, Klassik = Süden, Romantik = Osten) kann uns gerade deshalb jetzt ein Führer aus dem Chaos sein. Wir leben im Zeitalter der Weltrevolution. Die revolutionäre Jugend lebt ohne Goethe! Aber an der Revolution in Permanenz müßte die Welt zugrunde gehen. Hier könnte uns Goethes Vision eines kommenden Weltreiches allein befreien von der verwirrenden Fülle auseinanderstrebender Richtungen. — Für den Zuhörer war es ein künstlerischer Genuß, den Ausführungen Berls zu folgen.

Karl Hirsch.

Im Banne der vierten Dimension

Erlebnisse mit echten und falschen Spiritisten

Von Kriminalkommissar a. D. Hans von Manteuffel (Copyright 1931 by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.)

(9. Fortsetzung.)

Der alkoholarme Rechnungsrat.

Gelegentlich einer Reise nach Ratibor, wo mein Vater damals wohnte und wo ich auch mein Abitur gemacht hatte, suchte ich meinen alten Geschichtslehrer, Prof. Witte, auf, den ich besonders gerne mochte.

Auch er hatte irgendwoher von meinen „übernatürlichen" Fähigkeiten gehört und preßte mir die Zusage ab, sie auch in Ratibor unter Beweis zu stellen. Die ganzen Vorbereitungen nahm er auf sich.

Die Veranstaltung fand in einem Vereinszimmer des Weinrestaurants Goldstein statt, wo die ganze „Hautevolee" von Ratibor zu verkehren pflegte. Selbstverständlich war nur geladenes Publikum erschienen, darunter fast sämtliche Honoratioren und die Offiziere der Garnison, die aus einem Bataillon Infanterie und zwei Schwadronen Ulanen, den sog. „Oder-Kosaken" bestand.

Prof. Witte selbst war mein Medium. Nachdem die meisten Versuche gelungen waren, fragte man mich, ob ich auch in der Lage sei, mit einem Medium zu arbeiten, das mir die Anwesenden aus ihrer Mitte stellen würden. Ich erwiderte, innerhalb gewisser Grenzen würde ich mich auch dazu verpflichten.

Aber ich war doch einigermaßen verblüfft, als mir kurz darauf der Gewählte gegenüberstand: ein kleines, vertrocknetes Männchen, geradezu das Sinnbild des eingefleischten Pedanten, wie ihn sich die Phantasie des Karikaturisten nicht typischer vorzustellen vermag.

Er selbst war mit seiner „Berufung" durch Majoritätsbeschluß durchaus nicht einverstanden und sträubte sich mit Händen und Füßen gegen alle, die ihn auf das Podium zerren wollten. Aber die immer leidenschaftlicher werdenden Zuschauer wollten ihr Opfer haben und beharrten unbeirrt auf ihrem Willen. Nach einem verzweifelten Rundblick gab das Männchen seinen Widerstand auf, stand schweißbedeckt vor mir und stellte sich vor:

„Rechnungsrat Piccard."

„Sehr erfreut, Herr Rechnungsrat!"

Ich verband ihm die Augen, machte die obligaten Striche und rasch sank er in Tiefschlaf. Er funktionierte wie eine Maschine.

„Herr Rechnungsrat," sagte ich schließlich, „es ist spät geworden. Sie müssen schlafen gehen! Sie sind besonders müde! Nicht wahr?!"

„Ich bin so furchtbar müde!" erwiderte er gehorsam, stand auf und ging aus dem Saal in die Garderobe, um Hut und Mantel zu holen.

Es bedurfte meiner ganzen Energie, um zu verhindern, daß alle Anwesenden hinterher liefen. Nur die von ihnen vorher eingesetzte „Kontroll-Kommission" durfte uns begleiten.

Als wir die Garderobe betraten, flüsterte mir ein Rittmeister der Ulanen zu, daß Piccard ein eingefleischter „Antialkoholiker" sei. Es wäre doch ein Heidenspaß, wenn ich ihm in diesem Zustand mal den Geschmack an einer ordentlichen Pulle Wein beibrächte.

„Gemacht, Kinder!"

Ich hieß den Rechnungsrat warten, bis der Rittmeister eine Flasche geholt hatte. Es war alter Tokayer, der es, wie man zu sagen pflegt, „in sich hatte".

„Sie haben so schrecklichen Durst, Herr Rechnungsrat!" sagte ich nun zu ihm eindringlich. „Sie müssen noch etwas trinken, ehe Sie nach Hause gehen!"

Er bestätigte meine „Mutmaßung" ohne weiteres: „Ich habe Durst, so großen Durst!" — „Trinken Sie doch!"

Ich reichte ihm ein Glas Tokayer — er trank es hastig aus, dann ein zweites.

Soviel Einsicht besaß ich aber doch, daß ich dem Rittmeister nicht nachgab, der ihm auf diese Weise durchaus die ganze Flasche einflößen wollte.

Ich blies den Rechnungsrat an. Er wachte auf, stand völlig fassungslos da, starrte abwechselnd auf das Glas in seiner Hand und auf seine Umgebung.

„Was ist denn mit mir los?"

Man berichtete kurz. Als er aber zum Schluß hörte, daß man ihm Wein zu trinken gegeben hätte und daß er ihm „besonders gut geschmeckt" hätte, wurde er fuchsteufelswild, daß er uns gar nicht mehr sehen wollte, sondern sich den Hut aufstülpte, um sich grußlos zu entfernen.

„Halt!" Ich hielt ihn am Aermel fest und sagte: „Gehen Sie beruhigt nach Hause. Sie werden trotz des Weingenusses sehr gut schlafen. Da Sie aber ein so ungläubiger Thomas waren, werden Sie zur Strafe morgen unaufhörlich an mich denken!" —

Tags darauf, zur Mittagszeit, absolvierte ich mit einigen Offizieren auf dem „Ring" den üblichen Bummel. Da ruft plötzlich jemand meinen Namen. Ich drehe mich um — es ist der kleine Rechnungsrat.

„Verzeihen, Herr Leutnant," stotterte er, „verzeihen die Herren, wenn ich störe ... Ach, Herr Leutnant, nehmen Sie doch bloß den furchtbaren Druck von meinem Kopf. Ich halte ihn ja nicht mehr aus! Ich werde wahnsinnig davon!"

„Das werden wir gleich haben!"

Ich blies ihn wieder an. Er betrachtete mich sekundenlang und schrie: „Gottseidank! ... Es ist weg! ... Gottseidank! ... Es ist weg ... Gottseidank! Gottseidank!"

Und er rannte spornstreichs davon, als sei ich der leibhaftige Satan ...

Gibt es Anstiftungen zu Verbrechen in der Hypnose?

Es gibt kaum eine Frage, die mir im Laufe der letzten Jahre, besonders aber während meiner aktiven Dienstzeit, so häufig gestellt worden ist, als die in der Ueberschrift wiedergegebene. Von den einen aus Neugierde und Sensationslust, von den anderen aus wissenschaftlichem Interesse, von dritten aber aus Ueberängstlichkeit oder schließlich voller Entsetzen, weil sie sich infolge tatsächlicher oder scheinbarer Vorgänge — von unheimlichen Kräften bedroht sahen.

Können Menschen in der Hypnose zur Ausführung oder Duldung von Verbrechen veranlaßt werden?

Mit einem glatten „Nein" darauf zu antworten, ist mir leider nicht möglich. Aber auch nicht mit einer bedingungslosen Bejahung, denn eine so weitgehende Beeinflussung in der Hypnose ist, wie wir sehen werden, an gewisse Voraussetzungen geknüpft.

Bisher ist es nur in den allerseltensten Fällen gelungen, eine Anstiftung zu Verbrechen mittels der Hypnose einwandfrei nachzuweisen. Mir ist jedenfalls in meiner Praxis ein solcher Fall nicht vorgekommen. Dennoch halte ich auf Grund meiner eigenen Versuche eine hypnotische Beeinflussung zu verbrecherischen Zwecken für denkbar, muß mich aber darauf beschränken, hier nur Illustrationsfälle anzuführen, die von anderen aufgeklärt wurden und mir nur durch Aktenstudien, amtliche Berichte oder andere Quellen bekannt geworden sind.

Ehe ich sie anführe, will ich vorausschicken, daß zwar die Mehrzahl der Menschen suggestibel, d. h. durch Suggestion beeinflußbar ist, daß aber der Grad der Beeinflußbarkeit, d. h. der Ausschaltung des Tagesbewußtseins, des bewußten Willens und der Erinnerung je nach Eigenart der Versuchsperson verschieden ist. Nervöse Menschen sind schwer, Geisteskranke gar nicht zu hypnotisieren. (Der Laie nimmt sicher das Gegenteil an!) Naive, ursprüngliche Menschen, junge Leute, namentlich Kinder, die an Fügsamkeit und Gehorsam gewöhnt sind, sind leichter, kritische Verstandesmenschen schwerer zu suggerieren. Für die Tiefe des zu erzielenden Rapports — also des seelischen Zusammenhangs und der Abhängigkeit des Hypnotisierten vom Hypnotiseur — spielt auch die Sympathie keine zu unterschätzende Rolle.

Vor allem aber — jede Suggestion wirkt nicht auf jeden Menschen. Es scheinen da im Unterbewußtsein Hemmungen vorhanden zu sein, über die wir nichts wissen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Der Lava-Goldsucher verteidigt sich

Die Entdeckung des Deutschen Karl Gladitz in Southall.

A. Z. **London**, 26. Febr.

Vor einigen Tagen erlangte die Oeffentlichkeit Kenntnis von umfangreichen chemischen Arbeiten, die ein deutscher Chemiker in Southall unternimmt, der dort auch große Fabrikanlagen errichtet. Dieser Chemiker, Karl Gladitz mit Namen, behauptet, eine chemisch-physikalische Methode gefunden zu haben, wodurch er imstande sei, aus einer bestimmten Lavaart Gold herauszuziehen. Diese Behauptung, die zuerst im „Daily Expreß" in aller Ausführlichkeit vertreten wurde, rief den Protest der englischen Wissenschaftler hervor. Fünf der ersten Metallurgisten und drei Chemiker allerersten Ranges haben eine Erklärung formuliert, in der sie alle Behauptungen des Deutschen Gladitz für Unfug erklären.

Dieser wendet sich jetzt mit einer großen Gegenerklärung an die Oeffentlichkeit und betont, daß er die Entdeckung gemacht habe und in der Lage sei, in kurzer Zeit pro Jahr für 25 Millionen Pfund Gold aus dem genannten Lavagestein herauszuholen. Um seine neue Atomlehre zu beweisen, d. h. nicht nur praktisch durch seine Laboratoriumsarbeiten, sondern auch theoretisch, schreibt er zurzeit an einem Werk, das etwa 1000 Seiten stark werden und den wissenschaftlichen Beweis der Richtigkeit seiner Behauptungen bringen soll. Er versichert, er habe 23 Jahre an seiner Entdeckung ununterbrochen gearbeitet. Die 4½ Jahre, die er in Kriegsgefangenschaft, bezw. Internierung zubrachte, hätten ihm die Möglichkeiten der abschließenden Arbeiten geboten. In Erweiterung seiner früheren Mitteilungen versichert er jetzt, daß er seine Arbeiten sogar erweitert habe, und in absehbarer Zeit nicht mehr an eine ganz bestimmte Lava gebunden sein werde.

Vor allem wendet er sich gegen den Vorwurf, er habe Aktien seines Unternehmens verkauft. Er weist darauf hin, daß die gesamten Aktien im Kreise seiner Familie vertreten sind und kein Außenstehender ein Papier erwarb. Er erhalte aber Tag für Tag umfangreiche Zuschriften und viele Personen bäten nicht nur um Aktien, sondern schickten gleich Geld mit. Alle derartigen Anfragen und Angebote habe er strikte abgewiesen. In kurzer Zeit werde er vor einer Regierungskommission den Beweis antreten, daß seine Ueberlegungen und Experimente richtig seien — bis dahin könnten ihn alle Anfeindungen, selbst wenn sie aus englischen Gelehrtenkreisen kämen, nicht treffen.

Telefonieren noch einfacher!

Praktische Zusatzeinrichtung für das Telefon.

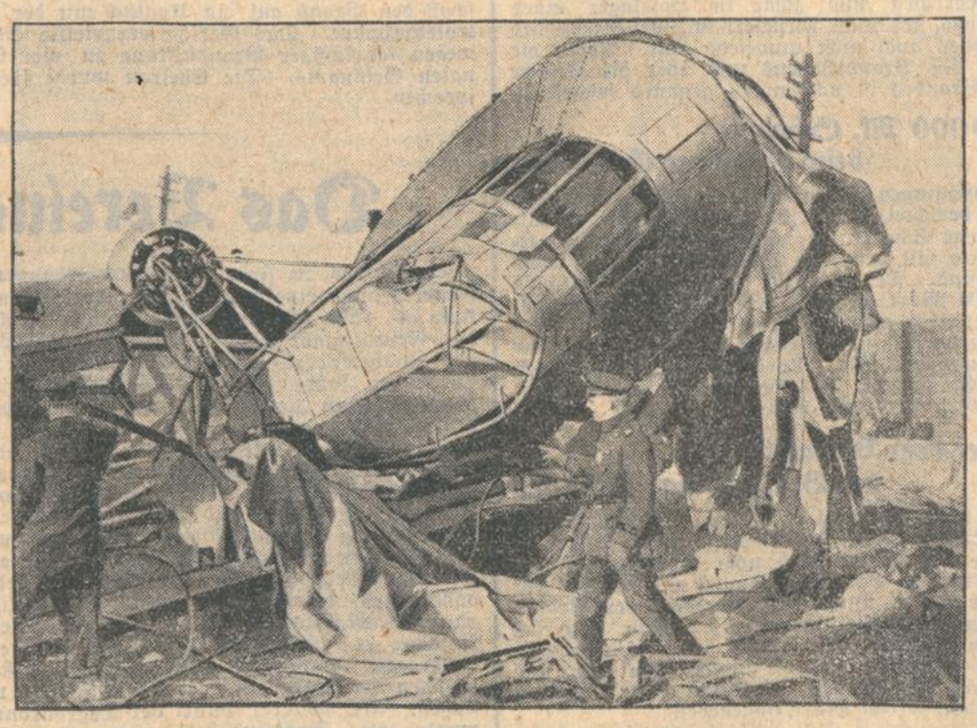
Ein von einem Hamburger Ingenieur neu erfundener Apparat wird soeben in den Handel gebracht. Dieser Apparat, der „Telerapid",

Der „Telerapid" (vor dem Fernsprecher).

dient zur Beschleunigung des Fernsprechverkehrs mit denjenigen Fernsprechteilnehmern, die man besonders häufig anruft. Der Apparat weist auf einer Achse 50 auswechselbare Scheiben auf, auf denen die betreffenden Fernsprechanschlüsse verzeichnet sind. Man braucht, um einen bestimmten Anschluß zu erreichen, weder Amt noch Nummer zu nennen oder bei Selbstanschlußapparaten die Scheibe zu drehen, sondern erhält durch Schieben eines kleinen Knopfes den gesuchten Anschluß.

Diese wahrhaft sensationelle Erfindung wurde dem Reichspostministerium erst vor wenigen Wochen zur Prüfung vorgelegt, das innerhalb weniger Tage die Erlaubnis zum Vertrieb dieses Apparates erteilte. Der Apparat ist in einen 20 Zentimeter hohen und etwa 40 Zentimeter langen, schwarzen Eisenkasten eingebaut, der mühelos an jeden Telephonapparat angeschlossen werden kann. In seinem Innern befindet sich eine Spule, die über sechzig Räder läuft. Hier liegt das ganze Geheimnis verborgen. Ein Druck auf einen an der Seite des Kastens angebrachten Hebel genügt, um bei dem gewünschten Fernsprechteilnehmer das normale Klingelzeichen auszulösen. An der Längsseite des Kastens sind die Namen der Fernsprechteilnehmer aufgezeichnet.

Der Absturz des Reklameluftschiffs „Columbia".



Die Trümmer des amerikanischen Kleinluftschiffs „Columbia", das bei Neuyork durch einen Orkan zerstört wurde. Bei dem Absturz wurde der Mechaniker des Luftschiffs, das zu Reklamezwecken diente, getötet.

Große Unterschlagungen aufgedeckt.

TU. **Altenkirchen** (Westerwald), 26. Febr.

Vor einiger Zeit war der Geschäftsführer der Landbundgenossenschaft Altenkirchen, Heinrich Hoben, flüchtig geworden. Hoben hat bei der Kasse Unterschlagungen begangen, die er selbst bei seiner Verhaftung in Berlin auf 7000 RM. bezifferte. Eine genaue Prüfung der Bücher ergab, daß sich die Gesamtsumme der unterschlagenen Gelder auf rund 100 000 RM. beläuft. Hoben hat sich von einer großen Anzahl von Landwirten aus dem Kreise Altenkirchen Gefälligkeitswechsel unterschreiben lassen, die jetzt alle zur Einlösung vorgezeigt werden. Hoben, der das Geld in leichtsinniger Weise durchbrachte, ist inzwischen in das Amtsgerichtsgefängnis Neuwied eingeliefert worden.

Kampfflugzeuge abgestürzt.

)!(**London**, 26. Febr.

Zwischen Malta und Cartagena stießen zwei zu dem Flugzeugmutterschiff „Courageous" gehörende englische Kampfflugzeuge in einer Höhe von 900 Meter über dem offenen Meer mit voller Geschwindigkeit zusammen. Beide Maschinen stürzten brennend ab und versanken sofort in den Fluten.

Feederle Schlafzimmer in höchster Wertarbeit, unter Verwendung nur ausgesuchten Rohmaterials, wunderschöne Modelle, zu so günstigen Preisen, die weit unter Vorkriegszeiten liegen. Für Wiederverkäufer beste Einkaufsmöglichkeiten.
Paul Feederle, Möbelfabrik, Karlsruhe, Durlacher Allee 58a

Badische Rundschau.

Staatsbürgerlicher Volksbildungskurs in Ettlingen

Die Stadtgemeinde Ettlingen veranstaltete wie in früheren Jahren auch in diesem Winter zusammen mit der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Baden, einen auf drei Abende bemessenen staatsbürgerlichen Volksbildungskurs, der eine überaus starke Beteiligung aus allen Kreisen der Einwohnerschaft fand, so daß der große Rathaussaal die Hörergemeinde kaum zu fassen vermochte.

Im ersten Vortrag am 15. Februar behandelte nach herzlichen Worten der Begrüßung durch Bürgermeister Kraft Professor Dr. Kastner aus Pforzheim die im Brennpunkt der Gegenwart stehende Frage: „Warum fordert Deutschland Abrüstung?" Der Redner führte aus, daß der Weltkrieg in seiner furchtbaren Auswirkung gebieterisch ein Nähertreten an die Abrüstungsfrage gefordert habe. Während aber der Versailler Vertrag eine völlige Abrüstung der besiegten Staaten verlangte und zur Folge hatte, machte die Rüstungsverminderung der Siegerstaaten keine wirklichen Fortschritte, obwohl auch für sie in den Wilsonschen Punkten die Abrüstung gefordert war.

Wenn auf der einen Seite hartnäckig der Satz verfochten wird: „Zuerst Sicherheit, dann Abrüstung", muß Deutschland immer wieder die Forderung erheben: „Durch Abrüstung zur Sicherheit."

Beim zweiten Vortragsabend am 19. Februar sprach Professor Krause aus Karlsruhe über das Thema: „Der russische Fünfjahresplan und die europäische Wirtschaft."

Der Redner kennzeichnete das seit Beendigung des Weltkrieges in Rußland herrschende System, das nach den ersten Jahren der Experimentierung zur Kollektivisierung der Menschen und der Arbeit immer weiter zu schreiten bestrebt ist. Ausbau der Industrie, namentlich der Schwerindustrie und kollektive Bewirtschaftung der ungeheuren Bodenflächen sind die weitgesteckten Ziele des großangelegten Planes. Und das alles auf neubeschrittenen Wegen und unter Anwendung zwangsweiser Mittel, wie sie andere Staaten nicht kennen und auch nicht durchzuführen imstande wären. Man sucht mit allen Mitteln den kollektiven Menschen zu schaffen durch gemeinsames Wohnen, gemeinsame Verköstigung, kurz, alles durch die Masse.

Der Schluß des Kurses, zu dem sich auch Direktor Göppert von der Landesstelle Karlsruhe eingefunden hatte, brachte als Redner Universitätsprofessor Dr. v. Eckardt aus Heidelberg mit dem Thema: „Die europäische Politik unter dem Druck der Weltkrise".

Der Vortragende betonte einleitend, es sei schwierig, im Augenblick über europäische Politik zu sprechen, da zurzeit kein ruhender Pol sich finde, von dem aus eine nüchterne Betrachtung möglich wäre. Alles ist im Stadium der Entwicklung, alles ist im Fluß, eine Frage wird von einer andern überholt. Alles drängt zur Lösung, die aber nicht so bald erwartet werden darf. Eines kann mit Bestimmtheit gesagt werden: die Zeit arbeitet für uns. Daß wir nicht mehr in der Lage sind, Reparationen zu zahlen, sieht man in der Welt mehr und mehr ein. Nur den französischen Staatsmännern fällt es schwer, diese Tatsache dem Volk begreiflich zu machen; England hat seine Sorge um die Valutafrage und um die großen Kolonien, Amerika fürchtet um den Dollar, Frankreich ist in Unruhe um die Selbständigkeitsfrage im Elsaß. Erst vor wenigen Tagen hat der Straßburger Stadtrat beschlossen, daß als Amtssprache die hochdeutsche Sprache maßgebend sei. Das sind lauter beachtenswerte Symptome.

Die Redner der drei Abende ernteten den lebhaftesten Beifall ihrer Zuhörerschaft, die mit Interesse den zeitgemäßen Vorträgen gefolgt war.

Mit Worten des Dankes an die beteiligten Faktoren, an die Redner und Hörer schloß Direktor Göppert die anregende Vortragsreihe, die zu staatspolitischem Denken Veranlassung geben wollte.

:-: **Durlach**, 25. Febr. **(Stadtrat.)** Der Ueberschußstrom des städt. Pfinzkraftwerkes soll für das städt. Gaswerk verwendet werden. Die Stadt Karlsruhe hat ein Projekt zur Regulierung (Gradlegung) des Ruschgrabens, der bekanntlich die Gemarkungsgrenze zwischen Karlsruhe-Rintheim und Durlach bildet, aufgestellt; der Stadtrat ist mit dem Projekt grundsätzlich unter verschiedenen Bedingungen einverstanden. — Das Gesuch der Kaspar Strubel Eheleute um Uebertragung der Wirtschaftserlaubnis von der Gastwirtschaft „Zum Lamm" auf die Realwirtschaft „Zum Kranz" in Durlach wird befürwortet, ebenso das Gesuch des Metzgers Karl Oehler um Erlaubnis zum Betrieb der seinem Vater gehörigen Schankwirtschaft „Zum Waldhorn" in Durlach-Aue. — Für die Stadt werden zwei junge Farren und ein junger Eber angekauft. — Bürgermeister Herrmann wird als Vertreter der Stadt im Ausschuß der Verbandsabdeckerei bestellt. — Die Stimmbezirkseinteilung und die Abstimmungsvorsteher und deren Stellvertreter zu der voraussichtlich am 13. März ds. Js. stattfindenden Reichspräsidentenwahl werden bestimmt. — Die am 22. ds. Mts. vorgenommene Stammholzversteigerung, die den Anschlag bei weitem nicht erreichte, wird unter den gegebenen Verhältnissen genehmigt. — Zwei städt. Beamte sollen zu stellvertretenden Gemeinderichtern und zum stellvertretenden Schiedsmann bestellt werden. — Die Zahl der Erwerbslosen beträgt z. Zt. 2104.

o. **Bruchsal**, 26. Febr. **(Der Sommertagszug)** soll nach dem auf Grund eingehender Aussprache einstimmig gefaßten Beschlusse des Sommertagszugkomitees auch dieses Jahr im Rahmen der Verhältnisse veranstaltet werden und zwar am 24. April. Die Tradition des altbekannten Bruchsaler Sommertagszuges wird auch heuer wieder die übliche Anziehungskraft und Unterstützung finden.

Tödlicher Motorradunfall.

:-: **Pforzheim**, 26. Febr. Ein schweres Motorradunglück hat sich in der Nacht zum Freitag in Eutingen ereignet. Der 24jährige ledige Blechner Adolf Kretz und der ledige 22jährige Blechner Wilhelm Nußkern von Eutingen fuhren mit dem von Kretz gelenkten Kraftrad aus Pforzheim nach Hause. Infolge der außerordentlichen Geschwindigkeit verlor wohl Kretz die Herrschaft über das Rad, das an eine vorspringende Hauswand auffuhr. Kretz war auf der Stelle tot. Nußkern erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Das Kraftrad wurde vollständig zertrümmert.

Zwei Tote bei einer Granatexplosion.

:-: **Kleinkems**, 26. Febr. Ein schwerer Unfall hat sich bei den Kraftwerkbauten ereignet. Der 24jährige Antonio Costa hatte in der Nähe des Stauwehrs unter Alteisen eine deutsche Granate gefunden und begann trotz der Warnrufe seiner Kollegen mit einem Hammer darauf zu schlagen. Es erfolgte eine Explosion, wobei Costa und der neben ihm sitzende 16jährige Bruno Fornasier aus Kembs buchstäblich bis zur Unkenntlichkeit zerrissen wurde. Einem 31jährigen Italiener wurde durch die Explosion ein Bein abgerissen, außerdem erlitt er schwere sonstige Verletzungen.

*

:: **Schwetzingen**, 26. Febr. **(Tod auf den Schienen.)** Am Freitag früh wurde der in den 40er Jahren stehende verheiratete Sattler Max Gundler in der Nähe der Station Rheinau von einem Zuge überfahren und sofort getötet. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Rauental (bei Rastatt), 26. Febr. **(Erschossen aufgefunden).** Der Besitzer der hiesigen Wirtschaft zur Stadt Rastatt, Hermann Weißer, hat sich im Oberwald erschossen. Angeblich sollen ihn wirtschaftliche Sorgen in den Tod getrieben haben, von anderer Seite wird aber erklärt, daß Weißer schwermütig und seine wirtschaftliche Lage keineswegs eine derartige war um ihn zu diesem Schritt zu veranlassen.

bld. **Bretten**, 26. Febr. **(Von Wilderern angeschossen.)** Wie aus Maulbronn gemeldet wird, wurde der Förster Rau aus Lienzingen auf einem Dienstgang von Wilderern angeschossen. Die Kugel ging ihm durch den linken Arm. Der Hund des Försters, der die Wilderer verfolgte, kehrte nicht mehr zurück und ist wahrscheinlich erschlagen worden.

Uebertretung des Uniformverbots.

:-: **Konstanz**, 26. Febr. Der hiesige Gruppenführer der NSDAP. hatte seine Leute auf Mittwoch abend in die Nebenstube einer Wirtschaft befohlen, wo Uniformen verpaßt und ausprobiert werden sollten. Dem Befehl hatten etwa ein Dutzend Mann Folge geleistet. Mitten in der Arbeit wurde die Schar von der Polizei überrascht und mit auf die Wache genommen. Am Donnerstag vormittag hatte sich nun der Anführer mit zehn weiteren Anhängern wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten, das Uniformverbot, vor dem Schnellrichter zu verantworten. Der Anführer, der alle Schuld auf sich nahm, versuchte glaubhaft zu machen, nicht zu wissen, daß ein solcher Appell in einem geschlossenen Raum nicht unter das Uniformverbot falle. Nach kurzer Verhandlung wurde das Urteil gefällt: Der Anführer erhielt zwei, acht weitere Beteiligte je eine Woche Gefängnis, zwei wurden freigesprochen. Die Uniformstücke der Verurteilten wurden eingezogen.

Muttermörder Strohl aus Cayenne entflohen.

:-: **Hüningen**, 26. Febr. Am Weihnachtsabend 1927 war die Ehefrau Strohl in Hüningen ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden worden. Als Täter wurde ihr Stiefsohn verhaftet und trotz hartnäckigen Leugnens vom Schwurgericht Colmar zu lebenslänglichem Aufenthalt in Cayenne verurteilt. Im November vorigen Jahres wurde Strohl dorthin gebracht. Nun hat Strohl an seinen Verteidiger Dr. Kraehling in Mülhausen geschrieben und ihm mitgeteilt, es sei ihm gelungen, sich nach Trinidad (brit.) durchzuschlagen. Von 700 Sträflingen seines Transportes sei es nur dreien gelungen, zu entfliehen. Die Flucht unternahm er während des Begräbnisses eines Arztes. Er hatte weder Geld noch Lebensmittel bei sich. Die Flüchtlinge stießen auf Holländer, die nur die Deutschen beherbergten, die anderen Flüchtlinge zurückschickten. Strohl schreibt, er habe sich als Deutscher ausgegeben und sei dann nach der Hauptstadt Paramaribo geschickt worden, wo ihm die deutsche Kolonie beistand. Es gelang ihm, sich einen Paß zu verschaffen und sich dann über Georgetown nach Trinidad einzuschiffen. Hier habe er vorübergehend bei einem englischen Staatsanwalt Beschäftigung gefunden.

Die Rheinluft ist gesund.

Alte Leute in den Rheingemeinden.

Ein Psalmist singt: „Der Jahre, die dir der Herr gegeben, sind 70 an ihrer Zahl; Kaum 80 wird der stärkste leben, was drüber geht ist Müh' und Qual." Fast möchte man sagen, der Psalmist hat nicht ganz recht, denn es gibt viele kräftige Alte, die noch recht vergnügt mit ihrem abgeklärtem Blick in die Welt schauen und das Leben noch recht gern haben, ja oft will es scheinen, daß es den alten Leutchen heut' noch besser auf der buckligen, leidvollen Welt behagt, als in früherer Zeit; sie genießen ihren Lebensabend nach vollbrachtem Lebenswerk und — sie erzählen den Jungen, die ob der derweiligen Not verzagen wollen, von schlechten Zeiten, schlechteren als es die heutigen sind.

Die Rheinluft, besonders die Luft der Niederung, wird oft als dumpf, als ungesund verschrien. Und wer wollte etwa behaupten, daß an heißen Tagen, nach Ueberschwemmung, wenn Schlamm und verschlammte Pflanzen in praller Sonne verdorren und verdunsten, die Luft im Niederungsgebiete angenehm wäre? Aber gar so ungesund scheint sie trotz ihres oft unangenehmen Duftes doch nicht zu sein. Denn die Gemeinden am Rhein haben die höchste Zahl an alten Leuten, deren Lebensalter die 70 überschritten haben. Und da sind es wieder die im wirklichen Niederungsgebiet gelegenen Gemeinden, die gegenüber jenen auf dem Hochufer noch günstigere Zahlen aufzuweisen haben.

So zählen die auf dem Hochufer gelegenen Gemeinden Jockgrim und Rheinzabern mit 2000 und 2200 Einwohnern 48 bezw. 58 Personen über 70 Jahre; in Jockgrim zählt die älteste Person 89 Jahre und in Rheinzabern 85 Jahre.

In Neupfotz mit 1300 Seelen zählt man dagegen 41 Personen über 70 Jahre und davon ist die älteste 83 Jahre alt.

In Leimersheim mit 1500 Einwohnern zählt man 55 Personen über 70 Jahre, davon die älteste, die Witwe Pauline Emling am 6. August 1931 das 91. Lebensjahr bei voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit vollendete. Auch über 90 ist der frühere Handelsmann Simon Krauß, der am 27. August 1931 das 90. Lebensjahr überschritt und auch noch gut beim Zeug ist.

Dabei ist von Interesse zu erfahren, daß binnen einem Jahre 6 Alte mit 94, 86, 85, 84 und 81 Jahren verstorben sind.

Bei den alten Leuten handelt es sich durchweg um Personen, mit denen das Leben durchaus nicht glimpflich umgegangen ist. Besonders die Alten der Niederungsgemeinden, welche in den vielen Ueberschwemmungsjahren jegliche Not kennen lernten, haben vieles durchgemacht. Fast ist man versucht zu konstatieren, daß gerade die schwere Arbeit im Verein mit Not und Entbehrungen den Lebenswillen der Leute gestählt hat und sie das hohe Alter erreichen ließ.

Wenn aber behördlicherseits schon oft die bestehenden Wasserverhältnisse und besonders die Trinkwasserversorgung als gesundheitsschädlich geschildert wurde, so darf man ob der Tatsachen doch ein Fragezeichen hinter die Feststellungen machen. Oder man müßte annehmen, daß, wenn die Wasserverhältnisse noch besser wären, unsere Bevölkerung die 100 erreichen müßte.

Den Alten wünschen wir noch viele gesunde Jahre. Bedauerlich ist nur, daß besonders einige der alten Witwen durch die Notverordnung den Verlust ihrer Renten erleiden mußten, nachdem sie erst kurz über 2 Jahre diese bezogen, aber ihren Lebensunterhalt doch darnach eingestellt hatten und jetzt wieder umstellen müssen. er.

Die Brandseuche wütet weiter.

:: **Lörrach**, 26. Febr. Am Donnerstag spätnachmittag brach in der Wallbrunnerstraße in den Lagerräumen der Möbelschreinerei G. m. b. H. Albert und Ad. Meyer Feuer aus, das durch die hier lagernden Bretter und Möbel schnell um sich griff. Innerhalb von 1½ Stunden war das ganze Lager ausgebrannt. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Brandursache steht noch nicht fest. Man spricht von einem schadhaften Ofen.

:: **Hüfingen** (bei Donaueschingen), 26. Febr. Am Donnerstag brannte der Dachstuhl des der Witwe Schelble gehörenden Anwesens zum Teil aus. Das Feuer war auf dem Speicher ausgebrochen und zwar im Holzlager eines Mannes, der nicht versichert ist, und zurzeit des Brandes auch nicht anwesend war. Ueber die Höhe des Brandschadens und über die Ursache des Brandes ist noch nichts genaues festgestellt.

100000 Mk. Schaden beim Götzinger Großfeuer.

:: **Götzingen** (bei Buchen), 26. Febr. Wie schon kurz berichtet, ist der durch das Großfeuer entstandene Schaden sehr groß, da sämtliche Futtervorräte mit den acht Scheunen vernichtet worden sind. Der Schaden wird auf 80 000 bis 100 000 Mark geschätzt. Bei den Rettungsarbeiten erlitten mehrere Stück Vieh derartige Verletzungen, daß sie auf der Stelle geschlachtet werden mußten. Das Dorf Götzingen zählt etwa 780 Einwohner. Es ist durch seine Kirschen- und Grünkernernte bekannt.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

):(**Bad Peterstal**, 26. Febr. Zu dem Brand, der das Anwesen des Bäckermeisters Schmiederer zerstörte, wird noch berichtet, daß der Lehrling des Brandgeschädigten namens Schanzenbacher unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden ist. Man fand bei Schanzenbacher eine Zeitung, in der eine geschilderte Feuersbrunst rot unterstrichen war, und anderes belastendes Material. Der Schaden wird auf 30 000 Mark angegeben.

Zwei Brandstiftungsanklagen.

:-: **Mosbach**, 26. Febr. Anfang Januar war in Epfenbach die Scheuer des Land- und Gastwirts Erwin Sauter niedergebrannt. Durch einen dabei begangenen Diebstahl fiel der Verdacht der Brandstiftung auf einen gewissen Otto Keller von Epfenbach, der in keinem guten Leumund steht. In den Prozeß war auch der Besitzer Sauter verwickelt, der bereits im Oktober vorigen Jahres den Plan der Brandstiftung mit Keller erwogen haben soll. Keller erhielt wegen Brandstiftung und Diebstahls eine Gesamtstrafe von zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus. Sauter wurde wegen zeitweiliger Beteiligung an dem verbrecherischen Plan zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

In der folgenden Sitzung des Schöffengerichts hatte sich der Landwirt Seber-Heidersbach wegen Brandstiftung zu verantworten. Er war angeklagt, Anfang Dezember vorigen Jahres sein Anwesen in Brand gesteckt zu haben, wobei ihm seine Frau Mithilfe leistete. Wohnhaus, Stallung und Scheuer brannten damals fast vollständig nieder. Der Angeschuldigte selbst schob den Brand auf ein Unglück mit der Petroleumlampe. Das Gericht verurteilte Seber wegen fahrlässiger Brandstiftung zu vier Monaten Gefängnis. Die Ehefrau wurde freigesprochen.

Kleine Rundschau.

:-: **Baden-Baden**, 26. Febr. **(Hotelier Keppeler gestorben.)** Der Präsident des Baden-Badener Automobilklubs, Hotelbesitzer Paul Keppeler, lange Jahre hindurch Mitglied des Stadtrats ist plötzlich gestorben.

:-: **Rastatt**, 26. Febr. **(Wegen Grippe das Gymnasium geschlossen.)** Da über 70 Schüler des hiesigen Gymnasiums an Grippe erkrankt sind und infolgedessen ein geregelter Unterricht nicht mehr möglich ist, wurde die Schule auf mehrere Tage geschlossen.

:-: **Oetigheim** (bei Rastatt), 26. Febr. **(Entgleisung.)** Während der Fahrt eines Güterzuges entgleiste ein Wagen, so daß der Verkehr für einige Zeit behindert war und durch Umsteigen aufrecht erhalten werden mußte.

:-: **Mannheim**, 26. Febr. **(Der Lichtstreik beginnt.)** Nachdem die Stadt die Forderungen der Lichtstrom verbrauchenden Gewerbetreibenden abgelehnt hat, hat sich die Interessengemeinschaft der Mannheimer Gewerberaummieter im Einvernehmen mit einer Reihe gewerblicher und mittelständischer Organisationen entschlossen, den bereits angekündigten Lichtstreik durchzuführen.

Das Vereinsleben im Lande.

sch. **Graben**, 26. Febr. **(Der Gemüsebauverein Graben)** hielt seine ordentliche Generalversammlung ab. Wie der Vorsitzende ausführte, schloß das Geschäftsjahr 1931 in befriedigender Weise ab. Insbesondere habe der Spargelmarkt im letzten Jahre seine Lebensfähigkeit erneut bewiesen, denn die Erzeugnisse konnten jeweils restlos, und von wenigen Ausnahmetagen abgesehen, auch zu befriedigenden Preisen abgesetzt werden. Die Aussichten für das bevorstehende Erntejahr seien indessen nicht rosig; Arbeitsmangel und damit fortschreitende Schrumpfung des kaufkräftigen Publikums werden sich auch auf diesem Gebiete nachteilig auswirken. Oberste Pflicht aller Mitglieder sei es daher, mehr denn je auf einwandfreie Belieferung des Marktes bedacht zu sein. Gleichzeitig kündigte er rücksichtsloses Einschreiten gegen diejenigen Pflanzer an, die gegen die Bestimmungen für Erzeugung von Qualitätsware verstoßen. Als weiterer Punkt der Tagesordnung wurde die Schädlingsbekämpfung behandelt. Hier konnte der Vorsitzende mit Genugtuung feststellen, daß die Arbeiten der letzten Jahre nicht umsonst waren.

s. **Sand**, 26. Febr. **(Die Generalversammlung des Militärvereins)** fand am vergangenen Sonntag statt. Sie erfreute sich guten Besuches. Der Verein verlor im vergangenen Jahre einige Mitglieder durch den Tod. Der verlesene Rechenschaftsbericht wurde nicht beanstandet, so daß dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt werden konnte. Neuwahl wurde nicht vorgenommen. Dem tüchtigen Vorstande, vor allem Herrn Karch, ist für treue Arbeit zu danken. Betr. Neuregelung der Mitgliedsbeiträge wurde beschlossen, daß in Zukunft die Beiträge alle halb Jahr eingezogen werden sollen, und dafür Quittungskarten ausgestellt werden würden, was von allen Mitgliedern begrüßt wurde. Einer der wichtigsten Punkte war die Besprechung der Abhaltung der 60jähr. Gründungsfeier des Vereins. Die schlechten Verhältnisse zwingen auch hier zu größter Einfachheit. Doch soll, wenn das diesjährige Gaufest nach den Verhandlungen mit dem Gauvorstand, nach Sand verlegt werden kann, das Gründungsfest mit dem Gaufest gefeiert werden, sonst aber nicht.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen

der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Entlassen: Gendarmerie-Hauptwachtmeister Stefan Kamuf in Wertheim.

Aus dem Bereich des Justizministeriums.

Ernannt: Kanzlistin Hilda Fingado beim Notariat Lahr zur Kanzleiassistentin.

In den einstweiligen Ruhestand versetzt: Oberregierungsrat Dr. Rudolf Geiling beim Justizministerium.

Gestorben: Oberaufseher Paul Harr bei den Strafanstalten in Mannheim.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Verlängerte Ostersonntagskarten

vom 23. März bis 4. April.

Wie die Pressestelle der Reichsbahn mitteilt, wird die Reichsbahn im Hinblick auf die günstigen Erfahrungen in der Weihnachtszeit auch zu Ostern Sonntagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer ausgeben. Die Karten sollen von Mittwoch, den 23. März, bis Montag, den 4. April, Gültigkeit haben. Außerdem wird Vorsorge getroffen werden, daß zur Erleichterung des Reiseverkehrs in noch stärkerem Maße als zu Weihnachten nach allen beliebten Reisezielen Karten ausgegeben werden.

Die Auslegung der Stimmlisten

für die Reichspräsidentenwahl.

Der Reichsminister des Innern hat am Freitag durch Rundschreiben die Landesregierungen gebeten, alle Maßnahmen zur Durchführung der Wahl des Reichspräsidenten in die Wege zu leiten und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden mit entsprechender Weisung zu versehen. Unter Hinweis auf die wesentlichsten Wahlverstöße bei den letzten Wahlen wurde ersucht, dahin zu wirken, daß die Gemeindebehörden und Abstimmungsvorstände die Reichsstimmordnung genau innehalten, um keinerlei Anlaß zu Klagen zu geben. Gleichzeitig wurden allgemeine Richtlinien für die Organisation und Durchführung der Reichspräsidentenwahl gegeben. Der Reichsminister des Innern hat durch Verordnung bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmkarteien für die Reichspräsidentenwahl vom 3. bis 6. März auszulegen sind. Die Gemeindebehörde kann die Auslegung schon früher beginnen lassen.

Auslandsbadener und Winterhilfe.

Wer kennt die Anschriften der Badener in aller Welt?

Das was die Winterhilfe in diesem Jahre zur Bekämpfung der Not leistet, das darf ruhig als eine Großtat deutscher Wohlfahrtsgesinnung bezeichnet werden. Das „Wir wollen helfen!" ist innerhalb der Reichsgrenzen zum Lebensmotto aller Gutgesinnten geworden. Aber auch das Auslandsdeutschtum interessiert sich in hohem Maße an den Vorgängen in der Heimat und möchte so viel als möglich durch Wort und Tat mithelfen. Hier könnte eine gelegentliche Mitteilung viel Gutes schaffen. Wir sollten daher alles tun, um auch das Auslandsdeutschtum für unser „Wir wollen helfen!" zu gewinnen.

Es sollen nun alle jene Anschriften von Badenern gesammelt werden, die in den vergangenen Jahrzehnten ausgewandert sind, und von denen angenommen werden kann, daß sie irgendwie der Heimat zu helfen vermöchten. Es kommen aber auch jene Anschriften in Frage, bei denen es sich um Abkömmlinge von Badenern handelt, die irgendwie noch familiäre Beziehungen zur Heimat aufrecht erhalten.

Diese Anschriften sollen in einer Zentral-Wohlfahrtskartei gesammelt werden. Die Badener im Auslande sollen wissen, um was es in der Heimat geht, sollen wissen, daß daran gearbeitet wird, das Volk zu retten, sollen wissen, daß jede Mithilfe sehr erwünscht ist, damit die Heimat unser Volk wieder ernähren kann. Wir wollen diese Badener bitten, mit Wort und Tat sich für ihr Heimatland einzusetzen.

Es geht deshalb an alle Badener die recht herzliche Bitte, fördert die Zentral-Wohlfahrtskartei der Badener im Auslande. Es möge sich bitte jedermann die ihm bekannten Auslandsanschriften notieren und recht bald mitteilen an die Landesgeschäftsstelle der Badischen Notgemeinschaft, Karlsruhe, Friedrichsplatz 7.

Verlegung des Sängerbundesfestes?

Je näher der Endtermin (1. März) zur Anmeldung der deutschen Gesangvereine heranrückt, um so mehr wird erkennbar, daß die Zahl der Vereine, die eine Teilnahme zugesagt hatten, zurückgeht. Der Kölner Männergesangverein beispielsweise hatte die feste Absicht teilzunehmen, aber bei einer Rundfrage erklärten sich lt. K. Z. nur 97 aktive Mitglieder bereit. Der Verein mußte das in Aussicht genommene Sonderkonzert absagen. Aehnlich geht es bei andern rheinischen Gesangvereinen. Sie werden sich durch eine Abordnung vertreten lassen. Nun kommt aus Westfalen die Meldung, daß der Westische Sängergau beschlossen hat, folgenden Antrag an den Westfälischen Sängerbund zu leiten: Der Westfälische Bundestag am 13. März in Bielefeld wolle beschließen, beim Deutschen Sängerbund unverzüglich die Verlegung des für den kommenden Sommer vorgesehenen deutschen Bundessingens um ein Jahr zu beantragen. In einer längerer Entschließung erklärte der Gau, daß nach seinen umfangreichen Erkundigungen die Lage im gesamten Industriebezirk derart sei, daß nur mit einem ganz geringen Besuch zu rechnen sei.

Eine Wohnraumausstellung.

Am Montag, den 29. Februar 1932, eröffnet die Geneba, Gesellschaft für neue Bauweisen G. m. b. H. Karlsruhe, in ihrem Gebäude, Kaiserallee 121, eine Ausstellung unter dem Motto:

„Verkleinere den bezahlten Wohnraum — vergrößere den benutzten Wohnraum".

Da die Wohnungsfrage tief in das persönliche Leben jedes Einzelnen eingreift, werden die gezeigten neuen Lösungen für Grundrißgestaltung, Inneneinrichtung und Materialverwendung für die wirtschaftliche und arbeitsparende Wohnung allgemeines lebhaftes Interesse auslösen. Die Ausstellung ist ab Montag, den 29. Febr. 1932, täglich von 11—1 Uhr und von 3—7 Uhr nachmittags geöffnet und kann von Berufstätigen auch Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr abends nach telephonischer Anmeldung Nr. 3052 besucht werden. Der Eintritt ist frei.

Wintersportsonderzug verkehrt.

Nach der günstigen Gestaltung der Wintersportverhältnisse im Schwarzwald verkehrt am Samstag, den 27. Februar, erstmals wieder der Wintersportsonderzug Nr. 2600, Mannheim ab 14.30, Heidelberg ab über Schwetzingen 14.53, Karlsruhe 16.00 Uhr. Rückfahrt Sonntag, den 28. Februar mit Sonderzug 2601.

Verbandstag in Karlsruhe.

Wie wir in Erfahrung bringen, wird der 40 000 Mitglieder zählende Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen (Christl. Gewerkschaft) im September 1932 zu Karlsruhe seinen Verbandstag abhalten. Zur dreitägigen Tagung werden 150 Delegierte und Gäste erwartet. Daß die Tagung in Karlsruhe stattfindet, darf mit als ein Verdienst des Karlsruher Verkehrsvereins verbucht werden.

Die Karlsruher Notgemeinschaft und die weiblichen Erwerbslosen.

Weitere Bildungsmaßnahmen der Notgemeinschaft.

Der vor einigen Tagen von uns veröffentlichte Bericht über Bildungsmaßnahmen der Karlsruher Notgemeinschaft befaßte sich vor allen Dingen mit den für männliche Erwerbslose z. Zt. stattfindenden Kursen und mit Unterrichtsfächern, die für männliche und weibliche Erwerbslose in gleicher Weise organisiert werden konnten. Heute soll über diejenigen Bildungsmaßnahmen berichtet werden, die speziell auf die Wünsche der weiblichen Erwerbslosen abgestimmt sind. Es handelt sich dabei vor allen Dingen um

Fragen der Familie und des Haushalts.

Im Gegensatz zu den allgemeinen Bildungsmaßnahmen für Männer und Frauen wurden diese Kurse nicht volkshochschulmäßig mit 1 oder 2stündigen Vorlesungen wöchentlich angekündigt, sondern als geschlossene Lehrgänge für die Zeit vom 25. Januar bis 19. März 1932 mit 10—12 Wochenstunden. Zur praktischen Durchführung dieser Lehrgänge haben sich eine Reihe von Karlsruher Wohlfahrtsorganisationen und Lehrkräfte des Stadtschulamts in hilfsbereiter Weise zur Verfügung gestellt. Der Arbeitsausschuß konnte daher folgende Kurse einrichten:

1. Zwei Kurse im Haus der Gesundheit

unter Leitung der hiesigen Ortsgruppe des Fünften Wohlfahrtsverbands (Paritätischer Wohlfahrtsverband). Beide Kurse beschäftigen sich mit den wichtigsten Fragen der Hygiene in Familie und Haushalt. Der Vormittagskurs ist für Anfängerinnen, der Nachmittagskurs für Fortgeschrittene. Letzterer umfaßt solche weibliche Erwerbslose, die schon an früheren Lehrgängen im Haus der Gesundheit teilgenommen haben. Die theoretischen Stunden über „Hygiene der Wohnung und Kleidung", über „Körperpflege im täglichen Leben", „Säuglings- und Kinderpflege", „Gefahren und Verhütung der Schmutz- und Schmierkrankheiten", „Grundzüge der menschlichen Ernährung und Ernährung im Säuglings- und Kindesalter", „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" und „Aufgaben und Ziele der Sozialversicherung" hat die im Haus der Gesundheit tätige Fürsorgeschwester Fräulein Sophie Fürnitz übernommen. Unter ihrer Leitung finden auch die praktischen Unterweisungen in gesundheits- und zeitgemäßer Ernährung, in Basteln im Haushalt, in Anfertigung von Holz- und Bastarbeiten und im Zuschneiden und Anfertigen von einfacher Kleidung statt.

Die Stunden, die sich mit „Krankheitslehre" und mit der „Bekämpfung der Volkskrankheiten" befassen, haben folgende Aerzte und Vertreter der badischen Gesundheitsfürsorgeverbände übernommen: Direktor Dr. Roemer (Illenau), Generaloberarzt Dr. von Pezold, Prof. Dr. Berghaus, Prof. Dr. Baisch, Oberarzt Dr. Weiß, Oberarzt Dr. Courtin und Geschäftsführer Gerdon. Neben den hygienischen Fragen werden auch Fragen der Erziehung, lebenskundliche und Rechtsfragen behandelt. Frau Dr. Abenheimer gibt „Erziehungskunde im Kleinkindes- und Schulalter", Frl. Gerda Lucas (Gefährdetenfürsorgerin) spricht über das „Entwicklungsalter" und über „Jugend und Gemeinschaft". Frau Landesforstmeister Philipp über die „Sittliche Grundlage des Staates" sowie über „Haus- und Volkswirtschaft", Frl. Elise Großwendt (Leiterin des Städt. Jugendamtes) über „Rechtsfragen zum Schutze der Jugendlichen". Ferner sprechen: Frau Schoch-Leimbach über „Frauenkleidung und Frauenkultur", Frau Luise Riegger (Hauptlehrerin) über „Die Frau in Geschichte und Gegenwart", Frl. Hedwig Hauer (Mädchenfortbildungsschullehrerin) über „Das schöne Heim" und Frl. Hornung (Lehrerin) über „Heimische Dichter und Schriftsteller". Es ist also gelungen, auch allgemein interessierende Fragen, die dem Frauenleben nahestehen, in das Programm der Lehrgänge mit aufzunehmen. Ganz besonderen Zuspruchs erfreuen sich die Singstunden unter Leitung von Herrn Direktor Cassimir und die Gymnastikstunden der Krankengymnastin des Kinderkrankenhauses Frl. Agnes Walter.

2. Unter Leitung des Zweigvereins Karlsruhe des Bad. Frauenvereins finden im Roten Kreuz

2 Kurse über Gesundheitspflege und Familienpflege

statt. Frau Dr. Blattner ist mit der Leitung der Kurse beauftragt und erteilt selbst die Stunden über Kinderpflege und -erziehung, Gesundheitspflege, Krankenpflege, Verbände und Wundbehandlung haben Schwester Elise von Hollenffer und Frau Dr. Ott übernommen. Die praktischen Unterweisungen in zeitgemäßem Kochen finden bei Frl. Ehringer (Leiterin) in der Luisenschule und bei der Mädchenfortbildungsschullehrerin Frl. Ziegler in der Gutenbergschule statt. Ueber „Die Frau in der Familie" und über „Die Frau in Geschichte und Gegenwart" sprechen auch hier die Lehrerinnen Frl. Hedwig Hauer und Frau Luise Riegger. Literaturstunde hat Frau Prof. Caselmann übernommen. Anleitung in kunstgewerblichen Handarbeiten erteilt Frl. Edith Steiner, den Chorgesang leitet Frau Dr. Jörger und die Turnstunden Frl. Morlock.

3. Der Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst veranstaltet in der Südendschule einen

Kurs über Familie und Haus.

Auch in diesem Kurs stehen Fragen der Säuglingspflege, Gesundheitslehre und Krankenpflege im Vordergrund des Stundenplans, den pflegerischen Teil des Unterrichts hat die Wohlfahrtspflegerin Frl. Luise Mußler übernommen, den ärztlichen die Aerzte: Dr. Markert, Frau Dr. Frey und Frau Dr. Maas. Die Themen sind dem weiblichen Zuhörerkreis besonders angepaßt; so wird z. B. die Frage der Rassenhygiene unter dem Gesichtspunkt der Verantwortlichkeit der Frau auf diesem Gebiet behandelt, ferner werden „Der weibliche Körper und seine Funktionen" sowie „Frauenkrankheiten" besonders gründlich besprochen. Auch dem bei der heutigen Jugend so beliebten Thema der Sportshygiene sind einige Stunden gewidmet.

Ueber Erziehungs-, lebenskundliche und Rechtsfragen sprechen Frl. Lotte Merkin (Wohlfahrtspflegerin), Frau Prof. Henrich und Frl. Elis. Großwendt.

Allgemein bildende Vorträge haben die Fortbildungsschulhauptlehrerinnen Frl. Weiß und Frl. Riehler übernommen.

Der praktische Teil des Lehrgangs befaßt sich mit Ernährungsfragen und sparsamem Kochen, wofür sich die Fortbildungsschullehrerin Frl. Baader in der Schulküche der Gutenbergschule freundlich zur Verfügung gestellt hat. Die prak-

Die Karlsruher Handelsschule als kultureller Faktor.

Ein Wegweiser durch die Karlsruher Handelsschulen.

Wie auf allen Berufen lastet die gegenwärtige Wirtschaftsnot auch besonders schwer auf dem Kaufmannsgehilfenstande. Wird hierdurch eine Behandlung der kaufmännischen Berufserziehung nicht vollständig überflüssig? Nein, das Gegenteil ist erforderlich. Mit Recht verlangen die Berufsberater, bei der Berufswahl nicht von der heutigen Wirtschaftsnotlage auszugehen. Für den Kaufmannsberuf die notwendigen guten Kräfte auszubilden, ist die Aufgabe der kaufmännischen Berufserziehung. Die noch nicht abgeschlossene Rationalisierung und Technisierung der kaufmännischen Arbeit verwandelt den Kaufmannsgehilfen aber nicht in einen mechanisch tätigen Hilfsarbeiter. Aus diesem Grunde gestattet sie auch keine Senkung der Berufsbildungshöhe, sondern verlangt umfassende Kenntnisse des allgemeinen kaufmännischen Wissens und eine vollkommene Beherrschung der spezialisierten Kaufmannsarbeiten. Bei der Karlsruher Handelsschule besteht durch ihre enge Verflechtung mit dem praktischen Wirtschaftsleben eine reiche organisatorische Vielgestaltigkeit.

Zum Besuch der Pflichthandelsschule sind sämtliche in kaufmännischen Betrieben tätigen Lehrlinge und Lehrmädchen mit Volks- und Mittelschulbildung bis zum vollendeten 18. Lebensjahre gesetzlich verpflichtet. Für die Absolventen höherer Lehranstalten werden besondere Fachschulklassen mit einer einjährigen Schulzeit bei 15 Wochenstunden geführt. Die Entlaßschüler, die noch keine Lehrstelle gefunden haben und dennoch die feste Absicht hegen, den kaufmännischen Beruf zu ergreifen, können die Pflichthandelsschule im Interesse ihrer ununterbrochenen Weiterbildung als freiwillige Schüler besuchen.

In der Handelsschule I (Zirkel) sind für Drogisten und für die Lehrlinge des Versicherungsgewerbes besondere Fachklassen eingerichtet. Für die Ausbildung der Verkäuferinnen befindet sich in der Handelsschule II (Kriegsstr.) eine Verkaufsschule, bei der besonders auf die Ausgestaltung der Waren- und Berufskunde Rücksicht genommen wird. Durch diese Anpassung an die verschiedenen Bedürfnisse der heimischen Wirtschaft gewinnt die Karlsruher Pflichthandelsschule an Bodenständigkeit. Sie erfüllt die wichtigste Voraussetzung jeglicher erfolgreichen Fachschularbeit.

Die Höhere Handelsschule kommt für die jungen Leute, die sich eine gründliche schulische Allgemein- und Fachbildung vor Eintritt in das kaufmännische Berufsleben aneignen wollen, in Frage. Bei einem 32stündigen Wochenunterricht hat sie die Aufgabe, die jungen Leute zu befähigen, die später im Geschäft an sie herantretenden Anforderungen mit Verständnis zu erledigen, ihre sittlichen und religiösen Kräfte zu entwickeln und ihnen den zur verständnisvollen Ausübung ihres zukünftigen Berufes erforderlichen Einblick in die Zusammenhänge der Einzelarbeiten mit dem Betriebs- und Wirtschaftsganzen und mit dem Volks- und Staatsleben überhaupt zu vermitteln.

In Karlsruhe unterscheiden wir bei der Höheren Handelsschule die ein- und zweijährige Höhere Handelsschule. In die zweijährige Höhere Handelsschule werden aufgenommen:

1. Schüler und Schülerinnen der 8. Sprachklasse der Volksschule;
2. Schüler und Schülerinnen der Höheren Lehranstalten mit entsprechender Vorbildung und
3. besonders begabte Schüler und Schülerinnen der Volksschule ohne Fremdsprachkenntnisse.

Für Schüler und Schülerinnen, die die Obertertiareife einer Höheren Lehranstalt besitzen, werden besondere Klassen gebildet, deren Absolventen nach bestandener Abschlußprüfung die „Mittlere Reife" erhalten. Die Anerkennung dieser „Mittleren Reife" durch die Wirtschaft erleichtert den Eintritt in das Berufsleben. Durch die 2jährige Höhere Handelsschule können nicht nur die Schüler und Schülerinnen einer Höheren Lehranstalt mit vorwiegend praktischer Begabung, sondern auch fleißige und tüchtige Volksschüler und -schülerinnen einen Uebergang in den kaufmännischen Beruf erhalten und so einen ihrer besonderen Leistungsfähigkeit entsprechenden vorteilhaften Bildungsabschluß erreichen.

Der Eintritt in die einjährige Höhere Handelsschule erfolgt auf Grund der Reife für Obersekunda einer Höheren Lehranstalt ohne besondere Aufnahmeprüfung. Durch die höhere Vorbildung ihrer Schüler und Schülerinnen kann sie schon in einem Jahre eine gute Einsicht in die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnisse vermitteln und ihre fremdsprachliche Vorbildung für die Erlernung der Handelssprachen nutzbar machen. Der erfolgreiche Besuch der Höheren Handelsschule befreit von jedem weiteren Pflichthandelsschulbesuch. Ihre Absolventen werden daher gegenüber den handelsschulpflichtigen Bewerbern bevorzugt und erhalten auch in Anerkennung der bereits erlangten kaufmännischen Fachbildung eine Verkürzung der Lehrzeit zugebilligt. Durch Hinzufügung eines 2. und 3. Schuljahres ist für die einjährige Höhere Handelsschule die Möglichkeit zum Ausbau zu einer dreijährigen Oberhandelsschule gegeben. Eine derartige Einrichtung besitzt u. a. Freiburg i. B. Wie die Erfahrungen anderer Städte mit dieser Schulform beweisen, geht der größte Teil ihrer Schüler und Schülerinnen nicht zur Hochschule, sondern tritt mit der Reife als Ausweis einer abgeschlossenen höheren kaufmännischen Bildung in das Wirtschaftsleben ein. Die Oberhandelsschule ist so in ihrer Idee aus dem Bedürfnis nach einer vertieften kaufmännischen Schulbildung für die vorwiegend praktisch wirtschaftlichen Intelligenzen entstanden.

Die Organisationsformen der Handelsschule stellen Bildungsformen dar, die nicht nur von den kaufmännischen Verbänden und von der Wirtschaft, sondern auch von der Erziehungswissenschaft in der gegenwärtigen Zeit des wirtschaftlichen Schaffens und aller mit ihm verknüpften sozialen und wirtschaftlichen Folgen als besonders notwendig empfunden werden.

Aus Beruf und Familie.

80 Jahre alt. Rechtskonsulent Johann Winkler feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist körperlich und geistig noch sehr rüstig. Durch stete Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit hat er sich sehr beliebt gemacht und seine vielen Freunde und Bekannten wünschen ihm auch fernerhin einen gesegneten Lebensabend.

Dienstjubiläum. Bei der Firma Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik F. Wolff u. Sohn, G. m. b. H., Karlsruhe, feierte dieser Tage die Vorarbeiterin Marie Dienemann aus Karlsruhe ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Von der Direktion wurden der Jubilarin eine Ehrengabe und die ihr vom Verband Südwestdeutscher Industrieller verliehene silberne Ehrenmedaille nebst Diplom übergeben. Auch ihre Kolleginnen und Kollegen ehrten die Jubilarin durch Geschenke.

Burgfrieden im Versicherungsgewerbe.

Der Arbeitgeberverband Deutscher Versicherungsunternehmungen teilt mit: Die Tarifvertragsparteien im Versicherungsgewerbe haben sich dahin verständigt, den Manteltarifvertrag bis zum 30. September 1932 und die geldlichen Leistungen bis zum 30. Juni 1932 zu verlängern. Damit sind die im Versicherungsgewerbe vorliegenden Streitigkeiten erledigt.

Goethe-Postkarten der Reichspost.

Die Deutsche Reichspost gibt zum Goethe-Feierjahr zwei Postkarten zu sechs und fünfzehn Reichspfennigen mit einem Bildnis Goethes und einem besonderen Freistempel aus. Der Verkauf der Postkarten beginnt am 1. März.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

tische Anleitung in Handarbeiten hat Frl. Geyer (Handarbeitslehrerin) übernommen.

4. Unter Leitung der Arbeiterwohlfahrt Karlsruhe findet in der Freiligrathschule

ein Lehrgang über Frau und Beruf

statt. Rechtsanwalt Dr. Krämer führt die Teilnehmerinnen in die Aufgaben der „Frau als Staatsbürger" ein. Ueber „Die Rechtslage von Mutter und Kind" spricht auch in diesem Kurs Frl. Elis. Großwendt. Den hygienischen Teil über die richtige Ernährung und Gesundheitslehre, über ansteckende Krankheiten und ihre Bekämpfung sowie über Hygiene in der Familie haben die Aerzte: Frau Dr. Maas, Dr. Kahn, Stadtobermed.-Rat Dr. Geißler und Kreismed.-Rat Dr. Kappes übernommen.

Der praktische Teil befaßt sich vor allem mit Zuschneiden, Nähen, Flicken, Stopfen, Stoffkunde unter Leitung von Frau Matzenbacher und Frl. Krieger. Gymnastik wird von Frl. Herkert gegeben. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich in diesem Kurs die allgemein bildenden Stunden: Deutsche Literatur, Vorlesungen aus zeitgenössischen Romanen, Rezitationen und Sprachtechnik. Als Refereten haben sich hierfür Frau Elly Schwab-Schneider, Herr Michutta und Herr Schauspieler Kuhne freundlich zur Verfügung gestellt.

Außerhalb des Stundenplans finden noch einige Einzelvorträge statt, von denen besonders der über „Entstehung des Zeitungswesens" von Redakteur Eisele hervorzuheben ist.

5. Unter Leitung der Handarbeitsinspektorin Frl. K. Lutz-Stadtschulamt Karlsruhe finden

3 Kurse zur Anleitung der erwerbslosen Frauen und Mädchen für die Praxis der Hausfrau

statt. Die Handarbeitslehrerinnen Frl. Henschker, Frl. Scherer, Frl. Stadter und Frl. Vieser teilen sich in die Durchführung dieser 3 Kurse. Der Lehrplan umfaßt eine praktische Ausbildung in Stopfen von Strümpfen, Wäsche und Kleidern, Flicken und Instandhalten von Wäsche und Kleidern, Abformen von Mustern am Körper und Entnehmen aus Modezeitungen, Anleitungen zu praktischen Handarbeiten für Haushalt und persönlichen Gebrauch.

Im theoretischen Unterricht werden folgende Fragen besprochen: Warenkunde, Vorteile beim Einkaufen von Wäsche- und Kleiderstoffen, Entfernen von Flecken, Formen und Farben unter Geschmack und Mode. Die Lehrerin Frl. Riebler hat sich auch diesen Kursen für einige Stunden über Wiener- und andere Mundarten zur Verfügung gestellt. Denjenigen Kursteilnehmerinnen, die an neuzeitlichem, sparsamem Kochen interessiert sind, ist Gelegenheit geboten, in der Schulküche der Karl-Wilhelmschule an einem Kochkurs der Fortbildungsschullehrerin Frl. Guggenbühler teilzunehmen.

Mit diesem Ueberblick über die hauswirtschaftlichen Lehrgänge für weibliche Erwerbslose soll gezeigt werden,

mit welchen Mitteln und Wegen es versucht wird, den durch das harte Geschick der Arbeitslosigkeit schwer betroffenen Frauen und Mädchen ihr Los zu erleichtern.

Die gebotenen vielseitigen Anregungen wird jede Frau in ihrem Leben verwerten können und es ist zu begrüßen, daß sich zahlreiche Lehrkräfte ehrenamtlich in den Dienst dieser Bildungsmaßnahmen für weibliche Erwerbslose gestellt haben. Wer Gelegenheit hat, in einen solchen Kurs hereinzublicken, wird sich an dem Eifer und dem großen Interesse der Kursteilnehmerinnen erfreuen.

Insgesamt nehmen 215 erwerbslose Frauen und Mädchen an diesen 9 Lehrgängen teil.

Besondere Beachtung verdient die praktische Anleitung in neuzeitlichem sparsamem Kochen. Wenn man weiß, mit welchen geringen Mitteln die Hausfrauen heute wirtschaften müssen, ist es besonders wertvoll, von sachverständiger Seite darüber angeleitet zu werden, wie man mit wenig Geld satt werden kann. Sowohl die Mädchenfortbildungsschul-Rektorin Frl. Wundt als auch das Haus der Gesundheit haben eine Reihe von Speisezetteln unter diesem Gesichtspunkt zusammengestellt und sie finden großen Beifall unter den Kursteilnehmerinnen. Es muß im Zusammenhang mit diesen praktischen Unterweisungen dankbar der Karlsruher Notgemeinschaft gedacht werden, die jedes Mittagessen mit 15 Pfg. pro Kursteilnehmerin bezuschußt. Auch die Näh-, Zuschneide- und Bastelkurse erfreuen sich eines kleinen Materialzuschusses von seiten der Karlsruher Notgemeinschaft.

Zum Schluß muß noch derjenigen Bildungsmaßnahmen gedacht werden, über die schon im Zusammenhang mit den männlichen Erwerbslosenkursen kurz berichtet wurde. Es sind dies insgesamt 14 Kurse über Deutsch, Literatur, Kunstgeschichte, Fremdsprachen, Kurzschrift und Gymnastik. Dabei sind die Gymnastikstunden von Frl. Katin, Lehrerin an der Bad. Hochschule für Musik, noch nicht genannt worden. Von ihren guten Erfolgen konnte man sich bereits in einer Vorführung überzeugen.

Diese allgemeinen Bildungsmaßnahmen sind durchgeführt unter Mitwirkung von Frau von Berg, der Vertreterin der Hilfsstelle vaterländischer Verbände. Insgesamt nehmen mehr als 200 Mädchen an diesen Kursen teil und es ist nur zu wünschen, daß der beim Beginn der Kurse vorhandene Eifer auch weiter anhält, damit sich auch die ehrenamtlichen Lehrkräfte an den Erfolgen ihrer freiwilligen Schülerinnen erfreuen dürfen.

Zusammenfassend darf man sagen, daß alle Bildungsmaßnahmen, die für erwerbslose Männer und Frauen in Karlsruhe z. Zt. durchgeführt werden, auf lebhaftes Interesse stoßen. Sollten sich noch weitere Erwerbslose finden, die bis jetzt keine Gelegenheit hatten, sich an den Kursen zu beteiligen, so nimmt der Arbeitsausschuß für Bildungsmaßnahmen noch Neuanmeldungen entgegen. Die Geschäftsstelle für Bildungsmaßnahmen männlicher Erwerbsloser befindet sich bei Herrn Jugendpfleger Walter Erb, Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst Erbprinzenstr. 5, die Geschäftsstelle für Bildungsmaßnahmen der weiblichen Erwerbslosen bei Frl. Erika Schwoerer, Haus der Gesundheit Karl-Wilhelmstr. 1. Auch Anregungen der Oeffentlichkeit werden von seiten des Bildungsausschusses der Karlsruher Notgemeinschaft jederzeit gerne entgegengenommen.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Der letzte Februar-Sonntag hat zwar keine Repräsentativspiele, aber eine sehr reizvolle Tagesordnung bei den Meisterschaftskämpfen. Die Süddeutschen Endspiele bringen in der Abteilung Nordwest den Abschluß der ersten, in der Abteilung Südost sogar schon den Beginn der zweiten Serie. In der Abteilung Nordwest hat vor allem das Spiel des FSV. Frankfurt gegen den sehr günstig an zweiter Stelle stehenden VfL. Neckarau Bedeutung. SV. Waldhof spielt gegen FK. Pirmasens und der FV. Saarbrücken erwartet Wormatia Worms. — In der Abteilung Südost spielen: Karlsruher FV. — Pforzheim, VfB. Stuttgart — Sp.Vg. Fürth, 1. FC. Nürnberg — Rastatt 04, Bayern München — München 1860. Eine Ueberraschung wäre hierbei in Stuttgart möglich, wo eventl. der Tabellenführer Fürth zum Straucheln gebracht werden kann. In den Pokalspielen, die ja nur in einer Runde ausgetragen werden, hat man jetzt ebenfalls durchweg schon die Hälfte der Kämpfe erreicht. Am Sonntag spielen: Württemberg/Baden: SV. Feuerbach — Stuttgarter Kickers, Germania Brötzingen — Phönix Karlsruhe, Union Böckingen — FC. Birkenfeld, Freiburger FC. — Sportfreunde Eßlingen, Sp.Vg. Schramberg — VfB. Karlsruhe.

Wintersport.

Die Wintersportsaison neigt sich dem Ende zu, aber immer noch gibt es eine Fülle von Veranstaltungen. Für den letzten Februarsonntag sind u. a. vorgesehen: Internationaler Abfahrtslauf in Garmisch, Internationaler Sprunglauf in Oberhof, Mannschaftsstaffellauf in Oberkochen, Verbandsoffene Sprunglaufe in Bad Reinerz, 2. Allgäuer Verbands-Sprunglauf in Oberstaufen, Skimeisterschaften der Tschechoslowakei in der Tatra, Kärtner Skimeisterschaften in Klagenfurt, Skimeisterschaften des Semmering und schweizerische Kunstlauf-Meisterschaften in Zürich.

Schwimmen.

Der Clubkampf Hellas-Magdeburg 96 hat seine alte Bedeutung auch diesmal behalten, da die beiden Magdeburger Vereine noch immer zu den führenden Clubs im deutschen Schwimmsport zählen. — Ein hervorragend besetztes Olympia-Prüfungsschwimmen kommt in Berlin zur Durchführung.

Verschiedenes.

Die Amateurringer halten wieder Olympia-Ausscheidungen ab. Die Federgewichtler treffen sich in Zella-Mehlis, die Bantamgewichtler in Nürnberg, die Weltergewichtler in Hamburg und die Halbschwergewichtler in Mannheim. — In Titisee findet die Tagung des Südwestdeutschen Eislauf-Verbandes statt.

Mittelbadische Kreisliga.

Die Meisterschaftsfrage ist geklärt, als Sieger liegt Frankonia mit einem uneinholbaren Vorsprung im Rennen. In ziemlich weitem Abstand folgen Daxlanden, Rüppurr und Weingarten in einer geschlossenen Gruppe, 25, 25, 23 Punkte, in solch gesicherter Position, um ungefährdet durchs Ziel zu kommen. Von den übrigen neun Vereinen hat noch keiner den Abstiegsgraben übersprungen, sieben liegen in geschlossenem Rudel hart davor, das Ende bilden Grötzingen und Südstern, die aber bei ernstlichem Willen in gestrecktem Galopp immer noch Anschluß an das vorliegende Rudel gewinnen könnten. Erbitterte Kämpfe zur Ueberwindung des Abstieggrabens stehen nunmehr bevor, jeder Punktverlust fällt jetzt doppelt ins Gewicht. Die kommenden Spiele haben entscheidende Bedeutung, ein Straucheln bringt das Ausscheiden aus dem Rennen. F.C. Südstern, am Tabellenende, hat auf eigenem Rasen gegen Söllingen eine letzte Chance, wird diese nicht genützt, gibt die Elf nicht das Letzte her, wird sie auf der Strecke bleiben. Südstern verlor das Vorspiel mit 0:1, bei ernstem Wollen könnte auf eigenem Boden ein knapper Sieg erkämpft werden ... Eine ähnlich gute Chance bietet sich für Knielingen gegen Germania Durlach. Knielingen sicherte sich schon das Vortreffen mit 3:1, auf eigenem Boden dürfte es alles aufbieten, um die Punkte sicherstellen, um so ebenfalls den Anschluß an die ungefährdete Spitzengruppe zu erreichen... Gleiche Voraussetzungen treffen auch zu für Viktoria Berghausen, die sich gegen die mit 17 Punkten gleichstehende ebenbürtige Germania Karlsdorf zu behaupten hat. Im ersten Treffen mußte Berghausen mit 0:1 die Waffen strecken. Die Revanche könnte diesmal glücken ... Einen sehr schweren Gang hat VfB. Grötzingen nach Bretten. Im Vorspiel trennten sich die Gegner unentschieden mit 2:2, auf Brettens Gelände dürften aber Punkte schwerlich zu ergattern sein ... Rüppurr und Daxlanden, beide ungefährdet mit 25 Punkten, die zweite Stelle zierend, auf einen Punktkampf also nicht angewiesen, hätten die schönste Gelegenheit, ein ritterlich hochstehendes, ihre Sportgemeinde begeisterndes Propagandaspiel vorzuführen, wobei der Punktgewinn eine untergeordnete Rolle spielen sollte ... Der neue Mittelbadische Meister, Frankonia hat die F.G. Weingarten zu Gaste. Weingarten war einer der wenigen, der Frankonia einen Punkt abzuknöpfen verstand und wird, zumal bei seiner in letzter Zeit stark zunehmenden Kampfkraft, auf dem Oststadtsportplatz voll und ganz seinen Mann stellen. Diesen Gegner unterschätzen, könnte für den Spitzenreiter eventuell wieder eine unliebsame Ueberraschung im Gefolge haben. —l.

KFV. — Pforzheim.

Der württembergische Meister kommt!

Die Kampfstätte des KFV. wird am Sonntag der Schauplatz eines entscheidenden Ringens zwischen den beiden Meistern von Württemberg und Baden um die weitere aussichtsreiche Beteiligung an den in diesem Jahre so hartnäckigen und ungemein spannenden Kämpfen um die süddeutsche Meisterschaft sein. Beide Partner liegen sehr günstig und auf fast gleicher Höhe im Rennen, die Distanz beträgt nur einen Punkt und die nach den Ergebnissen des letzten Sonntags führenden Vereine Fürth und Nürnberg sind noch leicht einzuholen. Diese Bedeutung des Treffens wird die in jahrzehntelanger gesunder Rivalität kämpfenden Vereine veranlassen, ihre besten Vertretungen zu entsenden und mit allen Kräften nach dem Sieg zu streben.

Pforzheim ist seit vielen Jahren in Karlsruhe gegen den KFV. in Punktkämpfen nicht mehr angetreten. Diese Tatsache wird in Verbindung mit dem hohen Ansehen, das sich die Goldstädter im bisherigen Verlauf der Meisterschaftsspiele erstritten haben, der bevorstehenden Begegnung den besonderen Reiz verleihen. Bayern München, Nürnberg, Fürth und 1860 München, die ganze bayerische Spitzenklasse, haben in den letzten Wochen die Ueberlegenheit oder die Gleichwertigkeit der Pforzheimer anerkennen müssen. Der viel beachtete 6:2-Sieg über FC. Bayern in München Mitte Januar hat die Goldstädter mit einem Schlage in die vorderste Reihe des sportlichen Interesses gerückt. In einem unaufhaltsamen Siegeszuge hat sich der FC. Pforzheim alsdann an die Spitze der Tabelle vorgearbeitet; der Rückschlag in Stuttgart hat angesichts der besonderen Umstände keine Bedeutung. In der blauen Elf, die einen ausgezeichneten und flüssigen Kombinationsfußball pflegt, stehen große Könner und vielversprechende Talente. Der besondere Stolz der Goldstädter ist der Angriff, der in den beiden Flügelleuten Fischer und Merz seine Glanzpunkte hat. Fischer, der Rekordschütze, und Merz, der jüngste Repräsentative Süddeutschlands, werden die größte Aufmerksamkeit der einheimischen Abwehr erfordern.

Der KFV. hat die Aussicht, gegen Pforzheim nach vielen Wochen erstmals wieder seine stärkste Vertretung stellen zu können. Der unverwüstliche Trauth wird wieder seinen Verteidigerposten einnehmen; im Verein mit Stadler und Huber, die sich gegenwärtig auf der Höhe ihres Könnens befinden, wird diese Abwehr für den gegnerischen Sturm ein starkes Hindernis bilden. Voll Spannung sieht man insbesondere dem Duell Merz—Huber entgegen. Die Verstärkung der Läuferreihe wird sich auch günstig auf die Schußleistung des Sturmes auswirken, der voraussichtlich in neuer Formierung antreten kann. Der sensationelle Verlauf des Vorspiels an Weihnachten in Pforzheim, das bis zum Schlußpfiff die vielen tausend Besucher in höchster Spannung hielt, läßt ein sportlich hochstehendes und der Tradition der beiden Meister würdiges Treffen erwarten.

Vorher KFV. A.H. — FC. Pforzheim A.H.

Handball der Turner.

Tbd. Durlach—Tgde. Ketsch.
Tv. Lahr—Tv. Konstanz.

Die sechs Gruppensieger führen am nächsten Sonntag bereits die ersten Rückrundenspiele durch. Der seitherige Verlauf hat den führenden Mannschaften nur einen knappen Vorsprung gebracht. Es werden in der Rückrunde die derzeitigen Tabellenführer, im Norden Tv. 62 Weinheim, im Süden Jahn Offenburg, ihr ganzes Können brauchen, um diesen Platz auch noch am Ende der Spiele zu behaupten. Sollte ihnen dies gelingen, so würden sich die gleichen Endspielgegner gegenüberstehen wie im Vorjahr. Gelingt es der Tgde. Ketsch den Tbd. Durlach auch im Rückspiel auf dessen Platz zu schlagen, dann haben die Ketscher die besten Aussichten, im fälligen Treffen auf eigenem Platz den Tabellenführer Weinheim abzufangen. In der Südgruppe empfängt der Tv. Lahr den Tv. Konstanz. Nach dem hohen Vorspielsieg der Konstanzer ist ein solcher auch im Rückspiel zu erwarten, zumal der Tv. Lahr in den diesjährigen Spielen ziemlich enttäuscht hat.

Skiwettläufe auf Hundseck.

30 Meter-Sprünge auf der Fremery-Schanze bei Hundseck.

cn. **Von der Hundseck**, 27. Febr. Nachdem sich die Schneeverhältnisse entschieden gebessert haben und in den Geländen bei und oberhalb der Hundseck nunmehr 20—25 cm Schnee liegen, können am Samstag und Sonntag die wiederholt verschobenen Skiwettläufe des Gaues Hornisgrinde abgehalten werden. An den Wettläufen beteiligen sich 20 Ortsgruppen des Skiklub Schwarzwald, darunter auch die Karlsruher Sektion. Man erwartet eine scharfe Konkurrenz im Lang- und Sprunglauf, da Nennungen von den besten Skiläufern des Nordschwarzwaldes vorliegen.

*

Schneeberichte vom 26. Februar, 7—8 Uhr morgens.

Die gemeldeten Schneeverhältnisse beziehen sich auf das Skigelände bei den Wintersportplätzen.

Feldberg-Turm: Nebel, —12, 20 cm Schnee, Rauhreif, Ski und Rodel sehr gut.
Feldberg-Poststation: heiter, —11, 35, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Hinterzarten: heiter, —7, lückenhaft, verharscht, Ski und Rodel stellenweise.
Neustadt: heiter, —7, lückenhaft, verharscht, Eisbahn sehr gut.
Grafenhausen: heiter, —8, 9, Pulver, Ski mäßig, Rodel gut.
Schauinsland: heiter, —10, 15, Pulver, Ski und Rodel gut.
St. Georgen: heiter, —7, 15, 3—5 Pulver, Ski gut, Rodel mäßig.
Schönwald: heiter, —9, 18, 1—2, Pulver, Ski und Rodel gut.
Schonach: heiter, —7, 12, 1—2, Pulver, Ski und Rodel mäßig.
Triberg: heiter, —6, 4, lückenhaft, Eisbahn gut.
Ruhestein: heiter, —9, 25, Pulver, Ski und Rodel gut.
Hornisgrinde: bewölkt, —8, 40, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Hundseck: bewölkt, —8, 20, 1—2, Pulver, Ski und Rodel gut.
Unterstmatt: heiter, —8, 25, 1—2, Pulver, Ski und Rodel gut.
Herrenwies: heiter, —7, 20, Pulver, Ski u. Rodel gut.
Bühlerhöhe-Plättig: heiter, —7, 14, Pulver, Ski und Rodel mäßig, Eisbahn sehr gut.
Kaltenbronn-Hohloh: heiter, —8, 20, Pulver, Ski gut, Rodel mäßig
Dobel: heiter, —8, 13, 3—5, verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die mit Ausbreitung kontinentaler Kaltluft über Deutschland verbundene Aufheiterung hat sich gestern nacht auch in unserem Gebiet durchgesetzt, weshalb wieder verschärfte Nachtfröste auftraten. Gestern früh herrschte größtenteils wolkenloses Wetter, doch ist ein längerer Bestand der Besserung nicht wahrscheinlich. Ein Tiefdruckausläufer, der an der deutschen Ostseeküste angelangt ist und dort Schneefälle verursacht, wird auch unserem Gebiet Bewölkung bringen, doch wird die trockene Witterung heute noch anhalten. Eine weitere Verschärfung der Nachtfröste ist nicht zu erwarten.

Wetteraussichten für Samstag, den 27. Februar 1932: Zeitweise leicht bewölkt, im wesentlichen aber noch trocken bei schwachen westlichen Winden. Temperaturen wenig verändert. In Aufheiterungsgebieten der Ebene Nachtfröste.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetteraussichten für Sonntag: Einzelheiten noch nicht absehbar, voraussichtlich aber wieder neue Bewölkungszunahme und Milderung.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Waldshut, 26. Februar: 157 cm; 25. Februar: 155 cm, **Basel**, 26. Februar: —51 cm; 25. Februar: —40 cm. **Schusterinsel**, 26. Februar: —1 cm; 25. Februar: —. **Rheinweiler**, 26. Febr.: —215 cm; 25 Febr.: —216 cm. **Kehl**, 26. Februar: 150 cm; 25. Februar: 150 cm. **Maxau**, 26. Februar: 316 cm; 25. Februar: 320 cm; mittags 12 Uhr: 316 cm; abends 6 Uhr: 316 cm. **Mannheim**, 26. Februar: 179 cm; 25. Febr.: 178 cm. **Caub**, 26. Februar: 115 cm; 25. Februar: 113 cm.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Infolge zahlreicher Erkrankungen im Personal muß die für Sonntag, den 28. Februar 1932 im Konzerthaus geplante Vorstellung der Operette „Der Vetter aus Dingsda" ausfallen.

Veranstaltungen.

Gesangschule Elisabeth Gutzmann. Am Mittwoch, den 2. März, veranstaltet die Gesangspädagogin Elisabeth Gutzmann mit ihrer Meisterschülerin Marta Kratzmeier einen Arien- und Liederabend. In der Mitte des Programms wird die Violinkünstlerin Frl. Elisabeth Neumann eine der schönsten Mozart-Sonaten, die in B-Dur, für Klavier und Violine zu Gehör bringen; am Klavier begleitet von Frau L. Dieffenbacher. Programme, die zum Eintritt berechtigen, in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Jankoklavier. Eine Musikstudierende des Munzschen Konservatoriums, Wiltrud Backfisch, spielt Sonntag, den 28. Februar, nachmittags ½6 Uhr, in einer Schüleraufführung Waldstraße 79 auf dem Terrassenklavier. Es ist dies das erste Mal, daß eine Karlsruher Schülerin damit vor die Oeffentlichkeit tritt. Eintritt frei.

Ausstellung Prof. H. Ad. Bühler im Bad. Kunstverein. Die Ausstellung begegnet größtem Interesse; es wurden bis jetzt über 2500 Besucher gezählt. Die Ausstellung dauert bis einschließlich 3. März; eine Verlängerung ist, da noch Vereinbarungen mit verschiedenen anderen Städten getroffen sind, über diesen Termin hinaus leider nicht möglich.

Karlsruher Männerturnverein e. V. Auf den am Samstag, 27. Februar, abends 8.30 Uhr, im „Hause des M.T.V." stattfindenden Vortrag des Herrn Prof. Dr. U. Bernays über „Friedrich der Große" wird besonders hingewiesen. Gäste sind willkommen.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 25. Februar: Kaufmann Heinrich Neidhart, 59 Jahre alt, Ehemann. Beerdigung am 27. Februar, 14.30 Uhr. Brunhilde, 4 Jahre alt, Vater Friedrich Doll, Kraftfahrer (Neureut). Heizer Karl Feininger, 60 J. alt, Ehemann (Bulach). — 26. Februar: Marie Schneider, 69 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Schneider, Werkmeister. Beerdigung am 29. Februar, 14 Uhr. Josefine Scheidweiler, 46 Jahre alt, Ehefrau von Gustav Scheidweiler, Monteur (Mühlburg). Kaufmann Karl Lindegger, 65 Jahre alt, Ehemann. Beerdigung am 29. Februar, 15 Uhr. Wilhelmina Brunn, 68 Jahre alt, Witwe von Balthasar Brunn, Schmied. Beerdigung am 29. Februar, 13 Uhr. Anna Zimmermann, 68 Jahre alt, Witwe von Johann Zimmermann, Schreiner. Beerdigung am 29. Februar, 13.30 Uhr.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der vorgestrigen Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

Vormittags:

2 Gewinne zu 10000 M. 292932
12 Gewinne zu 5000 M. 39991 106297 115598 216129 274619 343798
14 Gewinne zu 3000 M. 26338 49997 114651 115020 199785 226415 331963
48 Gewinne zu 2000 M. 20240 82150 102952 112961 158675 161431 161655 168387 177688 188248 191127 205835 229052 245580 274806 280394 285904 291856 307598 349197 352366 362633 365162 368239

Nachmittags:

2 Gewinne zu 25000 M. 262353
2 Gewinne zu 10000 M. 24304
2 Gewinne zu 5000 M. 74883
12 Gewinne zu 3000 M. 2215 59757 70028 107885 144518 148851
50 Gewinne zu 2000 M. 9307 38987 43042 43593 57334 85525 89727 91731 159811 161869 187784 209959 220108 242804 253121 257940 267261 285808 313154 335637 370065 377314 382841 387382 390516

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 6 zu je 50000, 16 zu je 25000, 88 zu je 10000, 246 zu je 5000, 500 zu je 3000, 1412 zu je 2000, 2 94 zu je 1000, 4694 zu je 500, 13714 zu je 400 M.

Tagesanzeiger

Samstag, den 27. Februar 1932.

Badisches Landestheater: 20—22.30: Der Troubadour.
Badische Lichtspiele-Konzerthaus: 17 Uhr: Der feinste Sport; 20.30 Uhr: Zur Chronik von Grieshuus.
Löwenrachen: Tanz.
Haus des M.T.V.: 20.30 Uhr: Vortrag Prof. Dr. Bernays über „Friedrich der Große".

Der Abschluß der Reichstagsaussprache.

Die dritte Rednerreihe. — Eine Rede des Finanzministers.

:: **Berlin**, 26. Febr.

Präsident **Löbe** eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß auch der Abg. Glatzel (D. Vp.) beurlaubt worden ist. Vor Eintritt in die Tagesordnung protestiert

Abg. **Gotheiner** (D.-Natl.) gegen die gestrige Rundfunkübertragung der Rede des Reichskanzlers, die erfolgt sei, obwohl der Aeltestenrat sich dagegen ausgesprochen und auch die Reichsregierung die Absicht einer Rundfunkübertragung bestritten hatte. Die Reichsregierung habe sich nicht gescheut, den ihr unterstellten angeblichen paritätischen Rundfunk in völlig eindeutiger Weise zu mißbrauchen.

Präsident **Löbe** erwidert, die Vorwürfe könnten sich allein gegen ihn richten. Seit geraumer Zeit würden alle Verhandlungen des Reichstages aufgenommen und zunächst die Platten einer Bibliothek einverleibt. Gestern sei er aufgefordert worden, seine Genehmigung zur Verbreitung der Reichskanzlerrede zu geben. Diesem Ansuchen habe er entsprochen. (Beifall in der Mitte und bei den Sozialdemokraten.)

Weiter macht **Löbe** Mitteilung von einem inzwischen eingegangenen Antrag Obersohrens (D.-Natl.): Der Reichstag wolle beschließen, der Reichstagspräsident wird verpflichtet, sein Amt niederzulegen.

Abg. **Rosenberg** (N.-S.) wendet sich dann den Ausführungen des Kanzlers zu. Dieser habe versucht, nationalsozialistische Führer der Verbreitung bewußter Lügen zu bezichtigen. Er habe versucht, die Zentrumspolitik zu verteidigen, indem er von sog. Balten gesprochen habe. Weiter habe der Kanzler geglaubt, Angriffe von ihm — dem Redner — zurückweisen zu müssen, der am 9. November 1918 noch nicht gewußt habe, was sein Vaterland sei. Der Zusammenbruch Deutschlands sei auch ein Zusammenbruch der Balten gewesen. Diese Balten hätten jahrhundertelang um ihr Deutschtum gekämpft. Dabei sei der Reichskanzler mit einer Partei verbündet, deren einer Führer erklärt habe, kein Vaterland zu kennen, das Deutschland heißt.

Abg. **Frick** (N.-S.) beantragt, den Reichsfinanzminister herbeizurufen, da sich der Abg. Reinhardt (N.-S.) in seiner Rede mit der Politik des Finanzministers beschäftigen wolle.

Während der Auszählung, die dann erfolgt, erscheint der Reichsfinanzminister im Saal. Als das Ergebnis der Abstimmung bekannt wird — der Antrag ist mit 210 gegen 180 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt worden — verläßt Reichsfinanzminister Dietrich unter stürmischen Händeklatschen der Mitte und der Linken wieder seinen Platz.

Abg. **Reinhardt** (N.-S.) teilt dem Präsidenten daraufhin mit, daß er auf seine Wortmeldung verzichte.

Abg. **Bausch** (Chr.-Soz.) bezeichnet die nationalsozialistische Politik im Hinblick auf die Außenpolitik als töricht. Der Volksdienst habe sich von dem System der Parteiherrschaft losgesagt. Die Brüningsche Politik habe Anspruch auf Unterstützung durch den Reichstag. Der Redner verlangt eine Ergänzung der jetzigen Lösung des Bankenproblems und eine Einfuhrkontingentierung. Ferner müßten die Entschuldungsmaßnahmen für die Landwirtschaft ausgebaut werden.

Abg. Frau **Juchacz** (Soz.) spricht von der Schicksalsstunde der deutschen Frau, die weder für Hitler, noch Düsterberg, noch Thälmann ihre Stimme abgeben könne. Ihr Kampf könne allein dem Faschismus gelten.

Abg. **Neubauer** (Komm.) dankt dem Kanzler für seine gestrige Rede, mit der er die ganzen Phrasen der Sozialdemokraten von dem kleineren Uebel widerlegt habe. Der Fehlbetrag im Haushalt werde im nächsten Jahr eine Milliarde übersteigen.

Dann erhält Abg. **Weber** (Deutsche Staatsp.) das Wort, um seine angekündigten Angriffe gegen die Nationalsozialisten zu begründen. Die Nationalsozialisten verlassen bis auf den Abg. Göring den Saal. Der Redner erinnert an die Morde an Erzberger und Rathenau (Zurufe: Die Täter waren keine Nationalsozialisten!). Die Mörder wurden von den Völkischen verherrlicht und sind später Funktionäre der Nationalsozialistischen Partei geworden. Der Redner spricht weiter von Fememorden und zitiert nationalsozialistische Zeitungsartikel, Versammlungsreden, Dienstvorschriften und Sturmlieder. Mit Rücksicht auf die schwierige innen- und außenpolitische Lage halte die Staatspartei es für notwendig, den Reichswehrminister auf die Gefahren seines Experiments aufmerksam zu machen.

Abg. **Schulze-Staaken** (D.-Natl.) bedauert, daß die Ernährungsfrage in der Aussprache nicht genügend Beachtung gefunden habe. Für die Zukunft müsse man die stärksten Befürchtungen haben. Die Nahrungsfreiheit aus deutscher Erde müsse sichergestellt werden. Die landwirtschaftlichen Unternehmer hätten trotz großer Produktionserfolge die Substanz ihrer Betriebe verwirtschaftet und bedürfen der Staatshilfe. Das sog. Hindenburgkabinett habe die Landwirtschaft sicher enttäuscht. Die Gewerkschaften hätten jede wirksame Hilfe verhindert. Die vordringlichste Aufgabe der kommenden Regierung müsse sein, den Osten zu festigen. In der Binnenwirtschaft liege die Hoffnung der Zukunft. Das Kabinett Brüning müsse abtreten.

Abg. **Criespien** (Soz.) wendet sich gegen nationalsozialistische Angriffe wegen seiner Stellung zu Deutschland. So wie die deutschen Kleinstaaten keinen Krieg mehr gegeneinander führen werden, so werden die verschiedenen europäischen Staaten sich einmal zu einer Einheit zusammenschließen. Weder Lug noch Trug werden den Nationalsozialisten helfen.

Abg. **Dr. Rosenfeld** (Soz.-Arbp.) wirft den Sozialdemokraten vor, sie hätten den Aushungerungsfeldzug gegen die Werktätigen mitgemacht.

Abg. **Dr. Föhr** (Ztr.) verliest unter lauten Hört-Hört-Rufen und dauernden Zwischenrufen Ausführungen Hitlers über Südtirol. Jeder müsse anerkennen, daß die deutsche Außenpolitik in der Reparationsfrage ungeheure Fortschritte gemacht und der Befreiung unseres Volkes gedient hat. Die Sprache Brünings sei dem Ausland gegenüber und in diesem Hause die gleiche. Die ganze Zentrumspartei stehe in unverbrüchlicher Treue zum Kanzler, zu seiner Politik und zum Reichspräsidenten. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. **Lucke** (Wirtschp.) wendet sich gegen die Behauptung, der Kanzler hätte die Stimmen der Wirtschaftspartei am 16. Oktober 1931 nur bekommen, als er in letzter entscheidender Stunde einen Scheck über 500 000 Mark für die Deutsche Mittelstandsbank ausgehändigt hätte. Auf die Bitte der Wirtschaftspartei habe der Kanzler schriftlich bestätigt, daß an dieser von dem Abg. Feder (N.S.) aufgestellten Behauptung kein wahres Wort sei und daß sie in allen Teilen frei erfunden sei. Wer die Behauptung trotzdem wiederhole sei ein erbärmlicher Ehrabschneider und gewissenloser Verleumder.

Abg. **Dr. Marx** (Ztr.) betont, er habe im Jahre 1925 auf seiner Versammlungsreise in Königsberg in wärmster Anerkennung Hindenburgs Verdienste um die Rettung Ostpreußens aus schwerster Kriegsgefahr hervorgehoben und unmittelbar nach der Wahl ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm an Hindenburg gerichtet. Damit sei der Beweis dafür erbracht, daß man solche Wahlkämpfe auch ritterlich und ehrenhaft ausfechten könne. Das Zentrum habe Hindenburg stets als einen Mann vorbildlicher Pflichttreue und Hingabe an das Vaterland geschätzt und es habe hierin seine Meinung nicht zu ändern brauchen. Dr. Marx hebt hervor, daß seine Zusammenarbeit als Kanzler mit dem Reichspräsidenten von 1926/28 ungetrübt gewesen sei. Aber schon damals hätten manche, die sich als treue Freunde Hindenburgs betrachteten und als solche auch von ihm geschätzt worden seien, ihn wegen seiner allen staatlichen Notwendigkeiten Rechnung tragenden und einem engen Parteistandpunkt abholden Einstellung nicht verstanden. Das Zentrum stehe zu Hindenburg, weil er Volkskandidat und nicht Kandidat einer Partei sei. (Beifall im Zentrum.)

Bevor die Aussprache fortgesetzt wird, erklärt

Abg. **Jadasch** (Kom.), er habe soeben ein Telegramm erhalten, wonach den bei dem Unglück auf der Karsten-Zentrum-Grube in Oberschlesien gereiteten Bergleuten die Auszahlung des tarifmäßigen Lohnes für die unter Tage zugebrachte Zeit verweigert worden sei. (Widerspruch des Abg. Kleiner Dntl.). Der Redner Abg. Jadasch beantragt daher u. a., daß diese Entlohnung doch erfolgt. (Erregte Zurufe, der Abg. Dr. Kleiner ruft: „Das ist nur eine üble Parteiagitation!)

Ueber den Antrag wird später entschieden.

Abg. **Dr. Everling** (Dntl.) bezeichnet die Tatsache der Uebertragung der gestrigen Brüning-Rede im Rundfunk als typisch für die mangelnde Ehrlichkeit des Systems. Gegen den Pessimismus des Volkes könnten nur die Erfolge eines neuen Mannes und eines neuen Kabinetts helfen. Erfreulicherweise habe sich der Kanzler gegen die Gemeinschaft mit dem 9. November gewehrt. Es sei bezeichnend, daß seine Umgebung versucht habe, diese Stelle später zu ändern. Brüning sei der Gefangene des Systems geworden. Das heutige System, so schließt der Redner, ist nur noch eine hohle Schale. Was fällt, soll man noch stoßen! Darum, Herr Reichskanzler, geben Sie den Weg frei: das nationale Deutschland will durch!

Abg. **Reinhardt** (N.S.) zieht Vergleiche zwischen Versprechungen, die von der Regierung früher vor Annahme des Youngplanes und der einzelnen Notverordnungen gemacht worden seien, und den Zuständen, wie sie sich im Zeichen der Notverordnungen auf wirtschaftspolitischem Gebiet herausgestellt hätten. Niemals seien die Versprechungen in Erfüllung gegangen, es sei sogar das Gegenteil eingetreten. Im Januar, als es 4,3 Millionen Arbeitslose gegeben habe, habe der Minister in Stuttgart erklärt, ein System, das mit diesen Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkt nicht aufräumen könne, sei dem Untergang geweiht. Heute hätten wir 6½ Millionen Arbeitslose (Hört — Hört rechts). Die Umsatzsteuer habe im Januar 1931 bei 0,85 v. H. 91 Millionen, im vergangenen Monat selbst bei 2 v. H. nur noch 76 Millionen RM. erbracht (lebhaftes Hört — Hört rechts). Das deutsche Volk spricht dieser Regierung das schärfste Mißtrauen aus und fordert, daß sie nicht länger im Amte bleibt.

Abg. **Dr. Spahn** (Dnt.) äußert angesichts der neuesten Meldungen über die Genfer Abrüstungskonferenz die Befürchtung, daß die deutsche Abordnung dort eine Haltung einnimmt, die mit dem in der ersten Genfer Rede des Kanzlers vertretenen Standpunkt nicht vereinbar sein werde. Auf den Zwischenruf des Abg. Ersing (Ztr.): „Wie haben Sie sich vor dem Einzug der Franzosen in Straßburg verhalten?" — richtet der Redner unter großer Unruhe auf der Rechten an den Zwischenrufer die Forderung, diese Anklage zu formulieren (Abg. Ersing: Vor dem Einmarsch der Franzosen haben Sie Straßburg als einer der ersten verlassen! — Lebhafte Rufe rechts). Ich habe, so erwidert der Redner, solange es überhaupt nur möglich war, an der Universität Straßburg meine Pflicht erfüllt. Ich habe dort zehn Jahre hindurch meinen Dienst getan. Es scheint fast so, als wenn Sie (zum Zentrum) wünschten, daß ich mich den Franzosen ausgeliefert hätte. Ich bezeichne das als eine ganz besonders gemeine und persönliche Kampfesform des Zentrums (Unruhe im Zentrum — Der Redner erhält einen Ordnungsruf). Der Redner nennt es weiter bedauerlich, daß nicht das ganze Haus einmütig Einspruch gegen die litauische Gewalttaten erhoben habe. Am 13. März gehe es um die Wahrung von Würde, Ehre und Freiheit des Volkes.

Abg. **Ersing** (Ztr.) betont, die Kritik des Abg. Spahn an der Außenpolitik der Reichsregierung habe ihn veranlaßt, den Abg. Spahn zu fragen, warum er Straßburg bereits vor dem Einrücken der Franzosen verlassen habe. Der Redner erklärt weiter: Wir haben ruhig den Einmarsch der Franzosen abgewartet und gesagt: Da, wo wir hingestellt sind, bleiben wir; wir weichen nur der Gewalt. Wir haben nie darüber gesprochen. Ich hätte es auch heute nicht getan, wenn hier nicht der Ton der Angriffe so verletzend gewesen wäre.

Reichsfinanzminister Dietrich

wendet sich gegen einen Zuruf, in dem behauptet worden war, die Regierung habe sich von den Banken hereinlegen lassen. Von einer Hereinlegung der Reichsregierung könne nur jemand sprechen, der sich mit dem Problem überhaupt nicht befaßt hat. Seit dem 13. Juli v. J. hat es sich nur noch darum gehandelt, durch Zusammenarbeit zwischen Reichsregierung und Reichsbank die völlige Rekonstruktion des Bankwesens in die Wege zu leiten. Ohne eine Rekonstruktion des Bankwesens konnte auf die Dauer die deutsche Wirtschaft nicht betrieben werden. Das Reich ist nicht eingesprungen, weil die Banken einen Druck auf uns ausgeübt hätten, sondern weil wir genötigt waren, die Banken als notwendiges Instrument unserer Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen.

Der Minister gibt im übrigen die aus dem amtlichen Pressecommuniqué über die Bankenrekonstruktion bereits bekannten Zahlen über die finanziellen Leistungen des Reiches nochmals bekannt. Er betont, wenn es nicht möglich gewesen sei, den Sturm auf die deutschen Großbanken zu bewältigen, so habe das daran gelegen, daß dieser Sturm nicht vom Inlande, sondern vom Auslande her gekommen sei. (Zuruf von den Nationalsozialisten: Wenn Sie zurückgetreten wären, hätte dieser Sturm nicht eingesetzt! — Lachen in der Mitte und links.)

Gegenüber den Kritikern an der Finanzgebarung der Reichsregierung weist der Reichsfinanzminister darauf hin, daß hier neun Milliarden Mark allein für Kriegsbeschädigtenversorgung, Hinterbliebenenfürsorge, Wohlfahrtsausgaben, Arbeitslosenfürsorge und Schuldendienst erforderlich seien. An diesem Hauptposten lasse sich wenig ändern. (Lebhafter Widerspruch rechts — große Unruhe im Hause.) 1,8 Milliarden Mark seien für Besoldungen, Pensionen, Wehrmacht und ähnliche Dinge erforderlich. Auch hieran sei nicht mehr viel zu ersparen. Die eigentlichen Ausgaben seien auf den Vorkriegsstand zurückgeschraubt worden. Wenn nicht die ungeheuren Ausgaben für die Arbeitslosigkeit aufzubringen wären, würde die Reichsregierung den Haushalt sehr bald in Ordnung gebracht haben.

Der Minister beschäftigt sich weiter mit gewissen Angriffen des früheren Reichsbankpräsidenten Schacht und erklärt, die Summe der Reichsschatzwechsel belaufe sich heute auf den gleichen Betrag wie 1918, nämlich auf 400 Millionen Mark. Dieser Betrag könne nicht den Grund zu irgendwelcher Beanstandung geben. Der Minister ruft den Nationalsozialisten am Schluß zu: Sie haben mir ja sogar im Haushaltsausschuß den Rat gegeben, eine Milliarde mehr auszugeben! (Zuruf des Abg. Reinhard (N.S.): Das ist nicht wahr! — Händeklatschen bei der Mehrheit.)

Es folgen dann die an anderer Stelle gemeldeten Abstimmungen. Nach dem Auszug der Nationalsozialisten erklärt Abg. **Leicht** (B. Vp.), es seien jetzt nach dem Auszug der Rechtsradikalen keine Affen mehr hier. (Händeklatschen!)

Ein Christlichsozialer Antrag, die ungestörte Durchführung des Wahlkampfes für die Präsidentenwahl in jeder Weise sicherzustellen und gegen Versammlungsstörer alle Machtmittel des Staates rücksichtslos einzusetzen, wird angenommen.

Abgelehnt werden kommunistische Anträge auf Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und Einstellung der Zahlung von Polizeikostenzuschüssen an die Länder allgemein.

Dagegen wird mit 232 gegen 162 bei 43 Enthaltungen der kommunistische Antrag angenommen, die Zahlung der Polizeikostenzuschüsse an Braunschweig mit sofortiger Wirkung einzustellen.

Ueber 100 Anträge der verschiedenen Parteien über soziale Maßnahmen, Zölle, Steuer-, Wirtschafts-, Verkehrs-, Landwirtschaftsfragen usw. werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Eine weitere namentliche Abstimmung wird vorgenommen über den kommunistischen Antrag, den Erlaß des Wehrministers über Einstellungen in die Reichswehr unverzüglich aufzuheben.

Die Abstimmung ergab die Annahme des Antrages mit 226 gegen 173 Stimmen bei 38 Enthaltungen.

Ueber die nationalsozialistischen Anträge wird auf sozialdemokratischen Antrag zur Tagesordnung übergegangen. Der Präsident schlägt nunmehr vor, ihm die Festsetzung des Zeitpunktes der nächsten Sitzung zu überlassen, die er im Benehmen mit dem Aeltestenrat und der Regierung vornehmen werde. Schluß 22.00 Uhr.

Schmuck, Brillanten, Uhren, Trauringe, Bruckmann-, Berka-, Oka-Bestecke - nur Qualität
Reparaturen, Neuarbeiten, Umarbeiten in altbekannter Güte und Ausführung
Fachmännische Beratung nur vom Goldschmied
? warum ?
! weil reell, gut, billig und höchstes Vertrauen !
Ratenabkommen Telefon 7684
Friedrich Abt, Waldstr. 4
gegenüber der Beamtenbank und dem Kunstverein

Badisches Landestheater

Spielplan vom 27. Februar bis 6. März 1932.

Im Landestheater:

Samstag, 27. Febr. ✱ G 18. Th.-Gem. 601—800: **„Der Troubadour".** Von Verdi. 20 bis nach 22.30. (5.70.)

Sonntag, 28. Febr. Nachmittags. Zu kleinen Preisen: **„Im weißen Rößl".** Singspiel von Ralph Benatzky. 15—18. (4.20.) Abends. ✱ B 18. Th.-Gem. 501—600: **„Der Wildschütz".** Komische Oper von Lortzing. 20—22.45. (6.30.)

Montag, 29. Febr. ✱C 18. Th.-Gem. 1. S.-Gr.: **„Das Herz."** Drama für Musik von Hans Pfitzner. 20 bis nach 22.30. (5.70.)

Dienstag, 1. März. ✱E 19. Th.-Gem. 201—400: **„Der Widerspenstigen Zähmung".** Lustspiel von Shakespeare. 20—22.15. (4.20.)

Mittwoch, 2. März. ✱A20 (Mittwochmiete). Th.-Gem. 3. S.-Gr., 1. Hälfte. Neu einstudiert: **„Wallensteins Tod".** Dramatisches Gedicht von Schiller. 19.30—22.15. (4.20.)

Donnerstag, 3. März. ✱D 22 (Donnerstagmiete): **„Wallensteins Tod".** Dramatisches Gedicht von Schiller. 20—22.45. (4.20.)

Freitag, 4. März. ✱F 21 (Freitagmiete). Th.-Gem. 2. S.-Gr.: **„Wallensteins Lager". — „Die Piccolomini".** Dramatisches Gedicht von Schiller. 20—22.45. (4.20.)

Samstag, 5. März. ✱B 19. Th.-Gem. 1—100: **„Der Freischütz".** Von C. M. von Weber. 20—23. (5.70.)

Sonntag, 6. März. Nachmittags: 9. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **„Der Rosenkavalier".** Von Richard Strauß. 15 bis gegen 18.30. (3.50.) — Abends: ✱G 19. Th.-Gem. 801—900 und 1501—1550: **„Das Herz".** Drama für Musik von Hans Pfitzner. 20 bis nach 22.30. (6.30.)

Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 28. Febr. Keine Vorstellung.

Sonntag, 6. März. ✱Zum erstenmal: **„Zur goldenen Liebe".** Operette von Ralph Benatzky. 19.30 bis nach 22. (2.60.)

Auswärtige Gastspiele:

Mittwoch, 2. März. In Landau: „Tiefland".

Donnerstag, 3. März. In Neustadt: „Der Troubadour".

Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse des Bad. Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 388, und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420. Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351, und Kaufmann Karl Holzschuh Werderplatz 48, Tel. 503. — In Durlach: Musikhaus Karl Weiß, Tel. 458.

Darf ich Sie bitten -
bei Ihren abendlichen Spaziergängen auch einmal mein Schaufenster anzusehen? Es ist jeden Abend bis 10 Uhr beleuchtet. Sie sehen immer das Neueste. Alle Stücke sind mit Preisen versehen!
Der moderne Schmuck **Die** gute Uhr **Das** schöne Besteck
bei **Uhrmacher Hiller Juwelier**
Waldstr. 24 Telef. 3729
Reparaturwerkstätte Ratenkaufabkommen

Wäschehaus
Baer
Inh. Werner Schmitt, Waldst. 37
Preiswerte
Morgenröcke
Warme Damenwäsche

EMIL WILLER
Optische Anstalt
Kaiser- Ecke Lammstraße
Tel. 3550 Gegr. 1886
Operngläser – Feldstecher
Barometer – Augengläser
Mechanische Spielwaren

CLUB-MÖBEL
reichhaltig. Musterlager in Leder u. Stoffen, bequeme Formen. Chaiselongues. Schreibstühle. Speisestühle in großer Auswahl. Auffärben von Ledermöbel. Aufarbeiten von Polstermöbel aller Art.
E. SCHÜTZ Kaiserstr. 227 Telephon 2498
Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze.
Teilzahlung gestattet. Franko Versand.

KARL-FRIEDRICHSTR. 6 UND KAISERSTRASSE 203

werden alle

Anzeigen
Geschäftsanzeigen
Familienanzeigen
Gelegenheitsanzeigen

Abonnement
Neubestellungen
Umzüge
Reiseabonnements u.

Drucksachen
jeder Art von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr entgegengenommen.

Telefon 18—21

KARLSRUHER TAGBLATT

Die Fleisch- und Wurstlieferung

für die **Karlsruher Bezirksgefängnisse**, sowie die Abgabe der **Küchenabfälle** sollen für die Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 vergeben werden.

Angebote sind bis zum **14. März 1932, mittags 12 Uhr**, bei der Gefängnisdirektion hier, Rieffstahlstr. 9, verschlossen mit entsprechender Aufschrift einzureichen.

Eröffnung der Angebote am 14. März 1932, mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer der Gefängnisdirektion. Dort können auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden. Zuschlagsfrist 8 Tage. Für die Bewerbung und Verdingung sind die Bestimmungen der Verordnung über das Verdingungswesen vom 27. Juli 1922 (G.V.Bl. S. 527) maßgebend.

Karlsruhe, den 25. Februar 1932.

Gefängnisdirektion.

Zu vermieten

Schöne, große
7 Zim.-Wohnung
mit 2 Mani. u. sonst. reichl. Zubehör per sofort od. spät. in ruhig. Lage, Sonnenseite, zu verm. Wohnung wird ganz neu hergerichtet. Näh. Nowackanlage 7, 2. Stck. Teleph. 6261.

Sonnige
4 Zim.-Wohn.
mit Badezimmer und reichl. Zubehör in der Weinbrennerstr. auf 1. April zu verm. Preis 84 M. Näheres Weinbrennerstr. 52 od. Sofienstr. 118. Tel. 192.

Schöne, sonnige
4 Zim.-Wohnung
m. Badez., 1 Tr. hoch, in gut. Hause auf 1. April zu vm. Zu erfr. Kaiserallee 52, part.

3 Zim.-Wohnung
Yorkstr. 63, i. 2. Stock m. Bad samt Zubeh.

4 Zim.-Wohnung
Gellertstr. 27, i. 2. St. mit einger. Bad samt Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres **Trunzer**, Gellertstr. 27, 1. Stock. Teleph. 2789.

Friedenstr. 3a, sehr sch. sonn. 6 **Zim.-Wohng.**, tadell. herg., gr. Balk. nach Gärt., z. 1. April zu verm. Näh. Hirschstraße 51, II. Tel. 161.

Schöne
3 Zim.-Wohn.
Nähe Michelin, sehr preiswert auf 1. April zu vermieten. Zeppelinstraße 35.

In neuem **Einfamilienhaus** d. Siedlung Karlsr.-Land i. am Hardtwald, 2. St., zu verm. 3 Zim., Wohnküche, Mädchenz., gr. Balk., Wasserleitg. u. elektr. Anlage vorhd. Auskunft Tel. 5240. Preis 65 Mark.

Schöne
2 Zimmerwohnung
1. St., Weiherf., Taubenstr. 5, per 1. April zu vermieten. Zu erfrag. 2. Stock.

1 Zimmerwohnung
(Oststadt) 3. Stock, per 1. 4. 32 zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 6435 ins Tagblattbüro erb.

Zimmer

Gut möbliertes
Zimmer
sofort zu vermieten. Vorholzstr. 52, 2. St.

Gr. **Mansardenzimm.**, el. Licht, Ofen, leer od. möbl., sofort od. spät. zu vermieten. Leopoldstr. 46, III.

Frdl. möbl. Zimm.
el. Licht, guter Ofen, sof. od. spät. zu verm. Leopoldstr. 46, III.

Neu hergerichtetes **Mansardenzimmer** elektr. Licht u. heizbar, per sofort od. 1. März billig zu verm. **Pabst**, Waldstr. 16/18, II.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Karlstr. 6, 1 Treppe.

Gut möbl., sonniges
Zimmer
zu vermieten. Amalienstr. 6, II.

Wohn- u. Schlafzimm. mit Bad, auch einz., evtl. Küchenbenützung, zu vermieten. Sofienstr. 45, III.

Sehr gut möbliertes Zimmer an solid. bess. berufst. Herrn zu vermieten. Amalienstr. 21, III.

Möbl. separ. Zimmer (Nähe Hochschule) auf 1. März zu vermieten. Kaiserstr. 5, 4 Trepp., rechts, bei **Bolk**.

Gut möbl. Zimm.
evtl. m. eig. Eing., el. Licht, zu vermieten. Kaiserstr. 180, part.

Gut möbl. sonn. **Zimmer**, ohne vis-à-vis, sofort od. 1. März zu vermieten. Kreuzstr. 17, 3 Tr. r.

Zimmer, gut möbl., heizb., sep., an berufst. Frl. sofort zu vermiet. Fasanenstr. 19, III r.

Frdl. möbl. Zimm.
el. Licht, guter Ofen, sof. od. spät. zu verm. Leopoldstr. 46, III.

5 Zimmerwohnung mit Bad, Kaiserstr. 75, auf 1. April zu verm. Näheres daselbst im **Schuhgeschäft**.

Möbl. Zimmer (Tel.-Ben.) zu verm. **leere Kammer** zum Unterstellen zu verm. Kaiserstraße 186, III.

Frdl. groß. Zimmer mit oder ohne Küche, frei geleg., in sch. Haus möbl. od. unmöbl., an Ehep. od. Einzelmiet. sof. zu vm. **Rüppurr**, Pfauenstraße 28, III.

Mans.-Zimmer
schön. zu vm. Zu erfr. Lachnerstr. 26, II., r.

Läden und Lokale

Werkstatt
m. Einfahrt, auch als Lager geeignet, sofort od. später zu vermiet. Essenweinstraße 36.

Werkstätte
m. kl. Lagerraum, El., auf 1. April od. früh. zu vermiet. Näheres Sofienstraße 21, I.

Mietgesuche

3 Zimmerwohnung von ruh. Mieter ohne Kinder, pünktl. Zahl., a. 1. April od. 1. Mai zu mieten gesucht. Angebote m. Preis unter Nr. 6438 i. Tagblattb.

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht **2 Zimmerwohnung** per sofort od. später. Angeb. m. Preis unt. Nr. 6426 i. Tagblattb.

Sonn. **3—4 Zimm.-Wohnung** mit Mans. u. Bad in nur gutem Hause in d. Weststadt v. Beamt. auf 1. Apr. **zu mieten gesucht.** Angeb. unt. Nr. 6419 ins Tagblattbüro erb.

Ruhig. Ehepaar sucht
2 Zimmer
m. Kochgelegenh. (teilmöbl.). Angebote unt. Nr. 6421 i. Tagblattb.

3—4 Zimmer-Wohng. z. 1. 5. 32 od. spät. v. ruhig. Miet. gesucht. Angeb. m. Preis unt. Nr. 1470 i. Tagblattb.

Gesucht groß. leeres **Zimmer** etwa 30 qm, in Nähe Marktpl.—Friedrichsplatz. Angebote unter Nr. 6414 i. Tagblattb.

Gut möbl. heizbares
Zimmer
von ruhig. Herrn auf 1. März zu mieten gesucht. Mittelstadt bevorzugt. Angeb. unt. Nr. 1449 i. Tagblattb.

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 6427 i. Tagblattbüro.

Kapitalien

1000 M geg. Hypothek-Sichh. v. Priv. zu leihen ges. Pünktl. Zinszahl. zugesichert. Angeb. unter Nr. 1451 i. Tagblattb.

Offene Stellen

Reisedame
von angenehm. Aeuß. u. gut. Umgangsformen zum Besuch von Privatkundsch. gesucht. Genaue Angebote unter Nr. 6429 i. Tagblattbüro erbeten.

Grosse
Verdienstmöglichkeit!
Für die **Einführung** einer den **heutigen** Wirtschaftsverhältnissen angepassten
Versicherungsart
(neuzeitliches Sparsystem) suchen wir für den Werbedienst geeignete
Herren und Damen als Mitarbeiter
Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft Subdirektion Karlsruhe, Kaiserstrasse 104

Stellengesuche

Näherin, Stickerin sucht Heimarbeit bei kleinen Ansprüchen. Angeb. unt. Nr. 6433 ins Tagblattbüro erb.

18jähr. Mädel sucht sofort in gut. Hause zur Vervollständigung in Küche u. Haushalt
Stellung.
Angebote an **Esther Köbel, Sulzfeld i. B.**

Empfehlungen

Im Anfertigen von **Konfirmandenkleider** und sämtlicher **Damengarderobe** empfiehlt sich **Frau Jänisch**, Tullastr. 42, III., r.

Zu verkaufen

Gasbadeofen
m. weißer **Stahlbadewanne**, sehr gut erh., äuß. bill. abzug. **Rüppurr**, Heckenweg 29.

Sehr günstige Gelegenheit!
Damenzimmer kirschbaum
echter Perser 2½ × 3½.
Klavier schwarz pol., ganz wenig gespielt, aus Privath. zu verkf. Näh. unter Nr. 1407 i. Tagblattb.

Warenschrk. m. Glasschiebetüren, 2 Ladentheken, kleiner Aushängekasten, Schreibmaschinentisch, Aktenschrank, 1türig. Eisschrank bill. b. **Walter**, Ludwig-Wilhelmstr. 5.

4 eleg. maff. eichene **Eßzimmer-Stühle**, fast neu, Stück 6 M. abzugeben. Karlstr. 132, part. lks.

Eleg. mod. **Schlafzimmer** inn. Spieg., wen. 350 M. mod. **Küche**, Plüschsofa, 2 Sessel, Schränke, Vertiko, schön. Büfett, Schreibtisch, alles bill. **Fröhlich**, Uhlandstraße 12.

Damen-, Herrenrad, gute Marke, billig abzugeben. Klosestr. 35, 4. Stock. **Soinegg.**

Küche
die vor 1 Jahr verkauft wurde und noch nicht abgelief. werd. konnte, soll ich i. Auftrag des Käufers weiterverkaufen. Dieselbe besteht aus einem schön. Büfett m. Tonneneinbau, Kredenz, Tisch u. zwei Stühl., alles m. Linoleumbelag, Naturlack., **nur Mark 200.—**. Für Interessent. eine äuß. günst. Kaufgelegh. **K. Epple — Möbel**, Steinstraße 6.

Neuer, moderner **Emailherd** mit Nickelschiff staun. billig abzugeben. Körnerstr. 14, Hof. I.

Antiker, weißer **Kachelofen** 125 cm hoch, zu verk. Angeb. unt. Nr. 6418 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen:
Photoapparat 6,3
Zeiß Ikon, wen. gebr., **2 Wörterbüch.**, lat. u. griech., wie neu, ein Paar **Seehundsfelle**. Seminarstr. 11, II.

Mod. **Liegesportwag.**, eis. **Kinderbett** zu vkf. Lachnerstr. 18, pt., r.

Küppersbuschherd f. Gas u. Kohlen bill. zu verkaufen. Friedrichsplatz 2, IV.

Schneidermaschine Schuhmachermaschine versenkbare **Singer-Nähmaschine** verkauft **Staab**, Herrenst. 6, pt.

Emailherd m. Kohlenwag. u. Nick.-Schiff, 1 **Gaskocher** m. Tisch Ia Marke, billig abzugeb. Martenstraße 32.

Gartenhütte
neu, zerlegbar, zu verkaufen. Geibelstr. 9, I., lks.

Tiermarkt

D. Schäferhund Rüde, pr. Schutz-, Wach- u. Begleithund, in gute Hände billig zu verkf. Angeb. unt. Nr. 6434 ins Tagblattbüro erb.

Kaufgesuche

Notenschrank
gebr., schwarz pol., m. Rolladen od. Ausziehfächern gesucht. Angabe von Fächerzahl u. Prs. unt. Nr. 1448 i. Tagblattbüro erbeten.

Pol. od. weiß. **Schrank od. Spiegelschrank** sof. zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter Nr. 1452 i. Tagblattb.

Reise-Schreibmaschine sehr gut erhalt., gegen Barzahl. zu kauf. ges. Gefl. Angeb. unt. Nr. 6432 i. Tagblattb. erb.

Gut erhalt., mod. **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1456 ins Tagblattbüro erb.

Markenklavier
in tadellos. Zustande von Privat zu kaufen gesucht. Zahlg. in bar. Angeb. unt. Nr. 6439 ins Tagblattbüro erb.

Unterricht

Klavier und Laute
erteilt staatlich anerkannte Lehrerin. Gartenstr. 50, 2. St.

Konserv. gebild. Frl. erteilt gründlichen **Klavierunterricht** zu bill. Preis. Kommt auch ins Haus. Angebote unter Nr. 6441 ins Tagblattbüro erb.

Verschiedenes

Gelegenheit zum Beiladen
eines Herrenzimmers
von München nach Karlsruhe
sofort gesucht.
Angeb. unt. Nr. 1421 ins Tagblattbüro erb.

Geh zu.. TIETZ dann reicht's!

Damen-Kleider

SERIE I
Gediegenes Material, schöne Muster, teils bis zur Größe 50. Letzte Eingänge . . . . . Mk. **5,-**

SERIE II
Marocain oder wollene, einfarbige und gemusterte Stoffe. - Letzte Eingänge . . . . . Mk. **9,-**

SERIE III
Verblüffend schöne Ausführungen Flaminga, Afgalaine, Marocain. Letzte Eingänge . . . . . Mk. **14,-**

SERIE IV
Aparte Nachmittags-Kleider in elegant. Ausführung. Hochwertige Stoffe. Letzte Eingänge Mk. **19,-**

Schuhwaren für Damen u. Herren

SERIE I
D.-Luxusschuh, Spangen und Pumps, schwarz, Lack oder Velourleder fesche Modelle **4,65**

SERIE II
Damen-Schuhe, feinf., echt Chevr., Lack- od. Wildl. **Bursch.-Halbschuhe** echt Boxc., schw., br., Lack. **Or. Good. Welt** **6,90**

SERIE III
Damen-Sporthalbschuhe, echt braun, Boxcalf, mit Biesennaht, beige, Paspel, 36/42 **Herren-Halbschuh**, echt Boxcalf, schwarz, braun Lack, **Orig. Good. Welt** **7,90**

SERIE IV
D.-Spangenschuhe, echt Boxcalf, br., schw., Lack **Herrenstiefel**, Boxcalf auch mit Doppelsohlen **Orig. Goodyear Welt** **9,80**

In einer Thüringer Porzellan-Fabrik

und viele andere interessante Bilder bringt die heutige Ausgabe der illustrierten Wochenschrift des Karlsruher Tagblattes **„Die Rundschau"**.

Bestellen Sie Probenummer!
Bestellschein untenstehend

Konserven verbilligen die gute Küche!

	Dose	Dose
Preiselbeeren	1/1 1.20	1/2 70 ₰
Erdbeeren	1/1 1.30	1/2 75 ₰
Apfelmus	1/1 52 ₰	—
Kirschen m. St.	1/1 1.—	1/2 60 ₰
„ o. St.	1/1 1 25	—
Pflaumen m. St.	1/1 -.70	1/2 40 ₰
„ o. St.	1/1 -.80	1/2 55 ₰

Gemüseerbsen	1/1 Dose	65 ₰
	1/2 Dose	42 ₰
Junge Erbsen	1/1 Dose	75 ₰
	1/2 Dose	50 ₰
Jg. Erbsen mittelf.	1/1 Dose	90 ₰
	1/2 Dose	55 ₰
Gemüse-Erbsen mit gesch. Karotten	1/1 Dose	70 ₰
Jg. Erbsen mittelf. m. Karott.	1/1 Dose	1.—
	1/2 Dose	55 ₰

Jg. Schnittbohnen	1/1 Dose	55 ₰
	1/2 Dose	30 ₰
Jg. Brechbohnen	1/1 Dose	60 ₰
	1/2 Dose	30 ₰
Prinzessbohnen		
Gemischtes Gemüse	1/1 Dose	80 ₰

Leipziger Allerlei, Jung. Spinat, Rote Rüben, Stangen- u. Brech-Spargeln, Pfifferlinge, Steinpilze

. . . und Rückvergütung

PFANNKUCH

An den
Verlag des Karlsruher Tagblattes
Karlsruhe i. B. 9

Ich bitte um Zusendung der heutigen Ausgabe Ihrer illustrierten Wochenschrift **„Die Rundschau"** und um gleichzeitige Zusendung der Allgem. Versicherungs-Bedingungen über die mit dem Bezug der Illustrierten verbundenen Unfall-Versicherung

Name .....

Beruf .....

Ort u. Straße .....

das sein Gegner aber nicht beachtete, denn seine Aufmerksamkeit galt dem Landjäger, der gerade vorm Hause vom Pferde stieg.

„Noch mal, entschließen Sie sich! Wenn der dort" — er wies aus dem Fenster — „erst mal hier drinnen ist, sind Sie erledigt. Noch weitere Beweise! Die ganze Gegend wußte doch von den Beziehungen zwischen Köhler und Ihrer Frau . . ."

Ullmann antwortete nicht. Auf dem Flur draußen wurden die Schritte des Landjägers hörbar. Jeden Augenblick mußte er ins Zimmer treten.

Ueber des Polen abstoßendes Gesicht lief ein böses Lächeln. „Gut, wenn Sie es nicht anders wollen . . . So bekomme ich wenigstens die ausgesetzte Belohnung."

Volkmann blieb noch immer stumm. Die Tür öffnete sich, der Landjäger trat ein. Ehe er noch ein Wort hatte sagen können, stürzte Rayski auf ihn zu und wies auf den Betriebsleiter: „Er heißt gar nicht Volkmann, es ist Karl Wiebrecht, der vor fünf Jahren in Schlesien den Förster Köhler erschossen hat. 3000 Mark stehen auf seinen Kopf!"

Aufs höchste überrascht starrte der Beamte den Angeschuldigten an. „Nur noch einen Augenblick," hat dieser mit seltsamem Lächeln. „Rayski, Sie sagten eben, daß in Köhlers Tasche ein Bild meiner Frau gefunden wurde?"

Der andere nickte.

„Nun, Landjäger, als man die Leiche des Försters fand, befand sich kein Bild in seiner Tasche. Ich hatte es vorher schon an mich genommen. Sie, Rayski, können von dem Bild nichts gewußt haben, wenn nicht — Sie selbst Köhler erschossen haben."

Mit einem Fluch sprang der so unerwartet Ueberführte auf. Er wollte durch das Fenster das Freie gewinnen, aber ehe er zum Sprung ansetzen konnte, klirrten die Handfesseln des Landjägers um seine Handgelenke.

Zurück aus Cayenne.

Die Abenteuer eines Sträflings, erzählt von **Otto König.**

Die Nachlässigkeit eines seiner Vorgesetzten brachte den Pariser Bankbuchhalter Henri Simon auf den Einfall, die mangelhafte Ueberwachung auszunutzen. Er versuchte es mit einer kleinen Unterschlagung und fand Gefallen am leichten Gewinn.

Bald aber genügten ihm die kleinen Summen nicht mehr. Er setzte sich mit einem Notariatsgehilfen in Verbindung, dessen Arbeitgeber Kunde der Bank war. Beide arbeiteten nun durch Fälschungen Hand in Hand und betrogen die Bank um erhebliche Beträge.

Eines Tages aber kam es zwischen ihnen zum Streit. Simon zog das Messer, und der andere blieb liegen.

Zwei Monate lang suchte die Polizei den Täter. Simon saß inzwischen in aller Ruhe hinter seinem Bankschalter. Er war sicher, alle Spuren verwischt zu haben. Er irrte sich. Geringfügige Anhaltspunkte lenkten den Verdacht eines jungen Detektivs namens Goron auf ihn. Man verhaftete Simon hinter dem Schalter weg, er gestand unter dem Druck des Verhörs und kam auf Lebenszeiten nach Cayenne.

Die ersten drei Jahre verbrachte Simon auf der Insel St. Joseph, deren Lage jeden Fluchtversuch unmöglich machte. Er führte sich musterhaft und wurde in das Straflager St. Laurent auf dem Festlande versetzt. Dort lernte er einen Mitgefangenen kennen, Perrin, der wie er zur Flucht entschlossen war. Sie wollten diese bei erster Gelegenheit gemeinsam unternehmen.

Simon übernahm die Leitung. Durch Mittelsmänner konnte er mit Gossin, einem ehemaligen Sträfling, in Verbindung treten, der im benachbarten Niederländisch-Guayana allem Anschein nach als friedlicher Händler lebte. Sein Hauptgeschäft bestand aber darin, Gefangenen zur Flucht zu verhelfen. Ihm kam es freilich weniger auf die paar Franken an, die er sich hierfür von jedem Sträfling zahlen ließ. Er unterhielt vielmehr in Frankreich ein ausgedehntes Netz von Agenten, die er sofort auf die Spur der Heimgekehrten hetzte, um aus diesen Zeit ihres Lebens durch Drohungen mit einer Anzeige Geld zu erpressen. Die Gefangenen ahnten nichts von Gossins Verrat. Nur Simons Verdacht wurde durch eine belanglose Bemerkung eines Mittelmanns erregt. Er war phantasiebegabter Verbrecher genug, um sich — durch Beobachtungen unterstützt — ein annähernd klares Bild über Gossins Tätigkeit machen zu können. Denn vertraute er sich dem Manne an. Gegenmaßnahmen mochten später folgen.

Dank der seit längerer Zeit beobachteten Unachtsamkeit eines Postens konnten Simon und Perrin am verabredeten Tage aus dem Lager entkommen. Sie folgten den Anweisungen Gossins und stießen nach halbtägiger Wanderung auf den ehemaligen Sträfling. Dem fiel sofort eine Aehnlichkeit zwischen den beiden Verbrechern auf. Er hielt sich aber nicht lange bei dieser Feststellung auf, sondern verließ die Flüchtlinge, um das Boot, das sie über die Grenze bringen sollte, zu holen.

Als er nach einigen Stunden zurückkehrte, traf er nur einen Sträfling an. Der hatte das halbe Gesicht mit einem Leinenfetzen verbunden und keuchte: „Simon hat Streit angefangen und mich mit einem Ast geschlagen. Ich wehrte mich. Sein Kopf war mürbe, und jetzt liegt er dort unten im Sumpf." Gossin fluchte. Er knurrte etwas von einem verlorenen Kunden, für den der andere doppelt werde zahlen müssen. Der verstand ihn und sagte kein Wort.

Zwei Wochen später fuhr der Flüchtling mit dem holländischen Dampfer, auf dem ihn Gossin als Heizer untergebracht hatte, nach Marseille ab. Der Händler lachte befriedigt, als er am Kai stand und dem Schiff nachsah. Er hatte in den zwei Wochen, in denen sie zusammen lebten, genug über Louis Perrin, den Mörder aus Lyon, erfahren, um drüben in Frankreich jederzeit durch seine Agenten die Polizei auf ihn hetzen zu können. —

In Marseille verließ den holländischen Dampfer ein Mann, dem während der Fahrt ein schwarzer Vollbart gewachsen war. Mit seiner Heuer kaufte er sich einen anständigen Anzug und sah nun Vertrauen erweckend aus. Er bemühte sich um eine Stellung und hatte Glück. Destin, wie sich der ehemalige Sträfling jetzt nannte — die nötigen Papiere hatte ihm Gossin beschafft —, wurde Buchhalter in einem Importgeschäft.

Sieben Jahre später hatte er sich zum Teilhaber einer kleinen Bank emporgearbeitet. Von Zeit zu Zeit glaubte er beobachtet zu werden. Zweifellos waren ihm Gossins Agenten auf der Spur. Er ließ sich nicht stören, und wieder nach ein paar Jahren konnte er eine größere Pariser Bank kaufen.

Da erschien eines Tages ein Fremder in seinem Büro: „Herr Destin, wenn Ihnen etwas daran liegt, daß die Polizei nicht erfährt, wo Louis Perrin, der Mörder aus Lyon, sich aufhält, so bitte ich um sofortige Zahlung von hunderttausend Franken. Es wäre ja schade, würde Ihre verheißungsvolle Laufbahn wieder nach Cayenne führen, Herr Destin-Perrin!" Der Bankier ließ den Erpresser hinauswerfen.

Am nächsten Tage meldeten sich ein paar Geheimpolizisten aus Lyon. Sie waren verlegen und bedauerten, Herrn Destin belästigen zu müssen. Ein absurder Verdacht sei gegen ihn ausgesprochen worden, und Herr Destin möchte die Liebenswürdigkeit besitzen, seine Fingerabdrücke mit denen eines gewissen Perrin aus Lyon vergleichen zu lassen. Der Bankier war so gütig. Er lachte selbstbewußt, als die Polizisten feststellten: „Natürlich! Sie haben auch nicht das Geringste mit Perrin zu tun." Sie empfahlen sich unter Entschuldigungen.

Nun saß seit einiger Zeit ein neuer Mann auf dem Posten des Chefs der Pariser Kriminalpolizei, Goron. Der hörte vom Besuch der Lyoner Kollegen bei dem bekannten Bankier Destin, und der Fall gab ihm zu denken. Vor einem Jahr schon hatte er das Bild des Bankmannes in der Zeitung gesehen und sich gefragt: „Warum kommt mir der Mann so bekannt vor?" Damals fand er keine rechte Antwort.

Jetzt aber brachte ihn der Lyoner Besuch auf einen Gedanken. Die Kollegen hatten einen Flüchtling aus Cayenne gesucht. Goron schlug die Listen der Fluchtmeldungen aus Cayenne auf und suchte den Namen Perrin. Er fand ihn: „Zusammen mit Henri Simon geflüchtet."

Simon! Goron wußte jetzt, an wen ihn Destin erinnerte. Er scheute sich aber davor, unter Umständen eine ähnliche Abfuhr zu erleben wie seine Kollegen aus Lyon. Er fing die Sache diplomatischer an. Er bat eine ihm bekannte Dame der Pariser Gesellschaft, zu ihrem nächsten Abend auch den Bankier Destin einzuladen. Er wollte die Gäste durch einen Vortrag über die neuesten Methoden der Identifizierung von Verbrechern unterhalten.

Destin kam. Er lachte ein wenig verlegen, als Goron im Laufe des Vortrages sagte: „Ich werde mit Hilfe meiner Meßgeräte an einem der Herren praktisch zeigen, wie die Identifizierung erfolgt. Herr Destin, würden Sie die Liebenswürdigkeit haben, mir bei dieser Vorführung Ihre Hilfe zu leihen?" Ein paar Minuten später war der Bankier Destin systematisch gemessen.

Am anderen Morgen ließ sich Goron in Destins Büro melden. Er legte dem Bankier schweigend zwei anthropometrische Meßkarten vor. Auf der einen stand „Destin", auf der anderen „Henri Simon". Ihre Angaben stimmten genau überein. „Henri Simon," sagte der Beamte, „ich verhafte Sie. Sie haben auch noch Ihren Kameraden Louis Perrin erschlagen."

„Ja," setzte sich der Verbrecher ruhig. Und dann erzählte er mit einem gewissen Stolz, wie er den Mord begangen hatte, um später Gossins Agenten zu entgehen. „Ich hatte nicht mit Ihnen gerechnet," schloß er verbindlich.

Dann riß er plötzlich eine Schublade in seinem Schreibtisch heraus. Bevor Goron ihn daran hindern konnte, schoß er sich eine Kugel durch die Schläfe.

177. Jahrgang Nr. 58

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 27. Februar 1932

CHARLIE nimmt die Liebe ernst

Roman eines Hochstaplers
von ROLF BRANDT

(17. Fortsetzung.)

„Charlie, ich hätte das gekonnt, damals, als wir von Koblenz fuhren; auch in Frankfurt noch. Inzwischen habe ich viel gedacht. Im Grunde, Charlie, habe ich gar keine Vorliebe für Romantik."

Charlie sah sie mit seinen grauen, starken Augen ein wenig lächelnd an. „Für die Romantik hat man in Brüssel gesorgt. Es ist nicht zu ändern, Brigitte."

„Charlie . . ." Ihr fiel ein daß sie ihm in dem letzten Brief eine ziemlich große Dollarsumme zurückgeschickt hatte, die er für einen wohltätigen Zweck bestimmen wollte. Sie fragte unvermittelt: „Hast du den Brief mit den Dollars eigentlich in Frankfurt erhalten? Es war ja schließlich keine kleine Summe."

„Du bist wirklich verändert, Brigitte," sagte Charlie. „Es war einmal, in dem Leben, das ich führte, keine so große Summe. Jetzt ist es anders geworden."

Der eine Satz war richtig bemessen gewesen. Als Brigitte an die Tatsache dachte, daß er doch auch ihr zuliebe eine Stiftung hatte machen wollen, als sie dies offene Wort hörte, daß er jetzt nicht mehr viel habe, waren diese Bedenken, die sich in der Einsamkeit angesammelt hatten, verflogen. „Charlie, man will ja nur nicht an so viel Glück glauben, das ist es ja!" Sie ging ins Nebenzimmer und stand unschlüssig vor ihrem Kleiderschrank. „Charlie, müssen wir denn sofort fahren? In dieser Hitze?" Jetzt war ein weiches Lächeln in ihrem Gesicht.

„In einer Stunde", sagte Charlie, „ist der erste Vertreter eines römischen Blattes beim Portier. Laß deine Sachen von der Zofe zusammenpacken! Behalte die Zimmer vorläufig weiter und sage, du würdest ihr schreiben, wohin sie nachzufahren hätte!"

„Es ist gut, Charlie! Ich möchte nicht noch einmal solch ein Vierteljahr durchleben . . . Ach, du hast recht: Ich will es gern noch einmal durchleben, wenn du so kommst!"

Charlie half ihr beim Packen der Reisetasche. Er küßte sie dabei am Ansatz der Nackenhaare, die rotbraun flimmerten, sah plötzlich erschrocken auf die Uhr und trieb zur Eile.

Auf seine Bitte sagte Brigitte zum Portier, daß sie eine kurze Reise mache, daß sie aber selbstverständlich wünsche, die Zimmer zu behalten. Auf jeden Fall solle die Zofe sich bereit halten, auf Depesche hin, das große Gepäck . . .

„Es wird nicht nötig sein, oder — du hast ganz recht — vielleicht ist es besser."

Im Auto — Charlie wußte, daß sie den Zug nach Neapel noch bekommen würden — sagte Brigitte plötzlich: „Ist deine Furcht, mein Lieber, vor diesen Zeitungsleuten nicht etwas übertrieben?"

„Oh, du kennst sie nicht!" sagte Charlie mit Ueberzeugung. „Ich habe Dinge hinter mir, daß ich am liebsten keine Zeitung mehr sehen möchte. Außerdem, ich habe es versprochen und mir selbst vorgenommen, dieses Versprechen zu halten, keinerlei Aufsehen zu erregen. Es war aus bestimmten Gründen reichlich; dein Schwager hat keine sehr nette Rolle dabei gespielt übrigens."

„Ach", sagte Brigitte, „er ist ein sehr anständiger und guter Mensch. Aber du bist ganz allein schuld; denn du hast der Dorothy auch den Kopf verdreht. Ach, Charlie, ich habe Furcht, du kannst nicht leben, ohne den Mädchen die Köpfe zu verdrehen!"

„Brigitte, ich kann nicht leben, ohne dir den Kopf zu verdrehen! Ich glaube, das habe ich nun endlich bewiesen!"

*

Austin Brown war bei seiner Botschaft vorgefahren, bei der man den ganzen Fall des Generals Warner nicht kannte. Austin hatte das eigentlich vorausgesetzt. Es ist das Prinzip der Botschaften der ganzen Welt, daß ihnen interessante Fälle unbekannt bleiben.

Auf dem Generalkonsulat war ein junger Herr, der als der beste amerikanische Kenner von ganz Rom galt. Austin Brown kannte ihn vom Kriege her. Der junge Freund hatte so heftig gelacht, bis er fast Schmerzen bekam, als Austin Brown ihm seine Geschichte mit ernstem Vortrag erzählte. Austin hatte schließlich auch angedeutet, daß er ein persönliches Interesse an der Angelegenheit habe; ob man etwas davon wisse, wie Brigitte Warner in Rom gelebt habe?

„Sie ist ja geborene Deutsche", hatte Mr. William Sage, der Neffe des bekannten Multimillionärs, erklärt. „Sie hat sich auch, soviel ich weiß, mehr zu den Deutschen gehalten. Ich habe sie nur einmal bei einem großen Essen bei uns gesehen. Eine verdammt hübsche Frau! Zu hübsch für mich; ich kenne das. Warte mal — ein Herr von der Deutschen Botschaft ist öfer mit ihr ausgewesen. Aber ich glaube, sie lebte ziemlich zurückgezogen. Sie weiß nichts, sagtest du?"

„Ich ahne es nicht", sagte Brown, „ich nehme es an."

„Also, Mann Gottes", sagte Sage, „da kann man ja nur ein breites Negerlachen lachen! Ahu, ahu! lachte der Neger. Fahre zum Hotel! Umziehen ist Quatsch! Der Reisestaub muß noch fingerdick sozusagen auf dir liegen . . . Frisch drauf los! Mein Auto kannst du selbstverständlich haben. Gott helfe dir!"

Frisch drauf los! dachte Austin, als er in dem schweren Wagen saß. Die andern haben immer gut reden . . . Aber es ist schon richtig: Was man tun muß, soll man schnell tun!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Er fragte den Portier — und es waren noch keine zwei Stunden vergangen, daß Charlie dieselbe Frage getan hatte —: „Ist Mrs. Brigitte Warner zu sprechen?"

„Nein", sagte der Portier, „die Dame ist ausgefahren."

„Wann ist die Dame ausgefahren?"

„In der größten Hitze ist die Dame ausgefahren", antwortete der Portier.

So viel verstand Austin: Dies war der Augenblick, da eine Zehndollarnote zu vermitteln hatte.

Der Portier sagte jetzt: „Sie ist mit einem sehr eleganten Herrn fortgefahren und hat erklärt, sie würde einen längeren Ausflug machen. Sie hat auch gesagt, daß sie vielleicht die Zofe mit dem großen Gepäck nachkommen ließe . . ."

Austin kämpfte einen kleinen Kampf. Aber schließlich sprach er hier nicht nur für sich, sondern auch im Auftrag des Generals. Er fragte also: „Wissen Sie zufällig, wie der Herr hieß?"

„Ja", sagte der Portier, „Baron du Bel. Ein sehr eleganter Herr!"

„Hell and Maria!" fluchte Brown. Immerhin wollte er sich vor dem Portier nicht allzu lächerlich machen. „Wissen Sie zufällig auch noch, wo die Herrschaften hingefahren sind? Vielleicht könnte ich sie treffen?"

„Nein", sagte der Portier, „der Herr Baron hatte ein Taxi draußen halten lassen, und sie fuhren in die große Hitze hinein." Diese Tatsache der großen Hitze schien das Aufregendste an dem Ereignis für den Portier zu sein. Nach einer Weile fügte er, in Erinnerung an die guten Dollars, noch hinzu: „Der Herr hatte eine kleine, auch sehr elegante Handtasche, die nahm er mit in das Auto; und auch die gnädige Frau hatte ein kleines Reisetäschchen."

„Darf ich einmal telephonieren?" fragte Brown.

„Aber bitte!"

„Verbinden Sie mich mit dem Amerikanischen Generalkonsulat!"

„Nun, womit kann ich dir helfen?" fragte Sage „Gut gegangen alter Knabe?"

„Lieber Sage, es gibt maßlose Schweinereien auf der Welt!"

„Stimmt", sagte Sage, „besonders in Chikago."

„Ach, mein Lieber, laß die Scherze! Dieser Schuft, dieser Hochstapler, dieser Tervueren, war hier in Rom und ist vor zwei Stunden mit unbekanntem Ziel mit ihr abgebraust. Und ich Esel habe den General veranlaßt, keine Depesche zu schicken!"

„Ruhig, mein Junge!" sagte Sage. „Bleib dort im Hotel und iß Eis, viel Eis! Ich bin in spätestens einer halben Stunde mit einem der Kavaliere von der römischen Kriminalpolizei dort. Die Leute sind gut. Den Fisch werden wir schon fangen. Die Botschaft ist unterrichtet?"

„Ich habe es doch schon erklärt," sagte Brown.

„Nicht so unfreundlich, mein goldenes Herz! In einer halben Stunde!" —

„Es ist blödsinnig heiß", stellte Austin bei sich selbst fest, als er in der großen Halle als einsamer Gast saß. „Dieser Hund! Die Frechheit dieses Menschen ist gigantisch! Wer so frech ist, muß es weit bringen . . . Aber jetzt werden wir's ihm zeigen! Wieder ein neuer Skandal! Diese arme Brigitte Warner!" Er faßte nach seiner hinteren Hosentasche, in der ein ausgezeichneter kleiner Browning lag. „Diesmal lasse ich ihn knallen. Wäre schon das beste in Koblenz gewesen. Mit solchen Leuten redet man nicht, sondern man schießt auf sie." Ihm fiel die Situation ein, da er schon einmal nach der guten und hübschen Waffe gegriffen hatte. „Die Pest! Man lebt als ein anständiger Mensch, und dann kommt man in solche Dinge hinein. Was man tut, ist nicht richtig. Nun jammere ich da um mich. Was ist schon los mit solchem Narren? Aber Brigitte geht an dem Kerl kaputt . . Vielleicht liebt sie nur den Prinzen? Die Frauen sind ja so!"

Beide Herren kamen, und Sage machte bekannt. „Der Herr Abteilungschef hat sich's nicht nehmen lassen, selbst zu kommen", sagte Sage. „Herr Dr. Francesco Pavesi."

Der Kriminalbeamte war blond und hatte ganz hellblaue Augen; er sah ganz unitalientsch aus. Er war sachlich und ziemlich kurz. „Gestatten Sie gleich ein paar Fragen, Kapitän! Ehe ich hierherkam, habe ich einen Blick in unsere Liste geworfen und habe nichts gefunden. Der Fall selber ist uns seinerzeit anscheinend nicht gemeldet worden."

„Nein, ich glaube nicht", sagte Brown. „Wir haben die belgischen und die deutschen Polizeibehörden benachrichtigt, auch die französischen. Es lag im Interesse der Sache . . ."

„Ich verstehe", sagte Dr. Pavesi. „Können Sie eine genaue Beschreibung des Hochstaplers machen? Wie alt etwa?"

„Ende der Zwanzig."

„Haarfarbe?"

„Hellbraun bis dunkelblond."

„Augen?"

„Unverschämt!"

„Die Farbe können Sie nicht sagen?"

„Ich glaube: braun; das heißt, sie können auch grau sein. Auf jeden Fall frech."

Der Kommissar lächelte ein wenig. „Das pflegt in solchen Fällen meistens zu stimmen, gibt aber wenig Anhalt. Wie groß?"

„Etwas kleiner als ich."

„Das äußere Gehabe?"

„Impertinent", sagte Brown.

„Das führt ja nicht weiter. Ich meine: elegant?"

„Sehr elegant", sagte Brown mit Ueberzeugung.

„Sind damals Steckbriefe . . .?"

„Ich glaube, die rheinische Polizei, die wir darum angingen, hat einen Steckbrief erlassen."

„Uns jedenfalls nicht bekannt", sagte Pavesi. „Können Sie noch irgend etwas Sachdienliches sagen, Kapitän?"

„Ich nehme nach den Nachrichten in unserer Botschaft und dem Generalkonsulat an, daß dieser Bursche noch nicht sehr lange in Rom sein kann."

„Der Meinung bin ich auch", sagte Sage. „Es wäre vielleicht zweckmäßig, sich auch mit der Deutschen Botschaft in Verbindung zu setzen."

„Später!" sagte Dr. Pavesi. „Ich bitte die Herren, jetzt hier einen Augenblick am Tisch zu verweilen. Ich werde mit dem Portier sprechen." Nach ein paar Minuten kam der Beamte in Begleitung des Portiers zurück.

„Vielleicht warten Sie hier, Herr Sage? Oder kommen Sie doch auch mit! Auch Sie, Herr Kapitän! Wir wollen in das Zimmer der Frau Warner gehen, um weitere Unterlagen zu finden."

„Das ist ja entsetzlich!" sagte Austin.

„Kapitalverbrechen sind niemals angenehm," sagte Dr. Pavesi leicht verweisend, „und hier handelt es sich doch anscheinend um ein solches. Mir ist der ganze Fall noch nicht klar, wenigstens die Art seiner bisherigen Behandlung nicht. Aber nach den ausführlichen Mitteilungen des Herrn Sage gibt es doch eine sehr ernsthafte Seite hier."

„Zweifellos", sagte Austin.

„Also, meine Herren, dann wollen wir doch keine Zeit mit Reden verlieren. — Schließen Sie auf!" sagte er, als sie vor der Tür standen, zu dem Portier. „Die Herren bitte ich, zunächst im Gang zu bleiben. Vielleicht unterhalten Sie sich dabei? Ernste Kriminalgesichter sind wirklich nur schädlich bei dieser Angelegenheit."

Dr. Pavesi ging durch den Raum. Der übliche kleine Salon, mit ein paar Decken und ein paar Kissen nach persönlichem Geschmack hergerichtet. Auf dem Tisch lag der nicht geöffnete Brief des Herrn von Wurmser. Dr. Pavesi sah den Stempel an, prüfte genau die Adresse, zog sein Taschenmesser und öffnete ohne weiteres den Brief. Er schüttelte den Kopf. Dies schien doch eine Art Liebesbrief zu sein? „Habe mich wie ein Narr benommen mit einer menschlichen Dummheit, die ganz unentschuldbar ist. Aber ich bitte darum, Sie noch einmal wiedersehen zu dürfen. Es hat sich inzwischen in München etwas ereignet, das für mich entscheidend ist."

„Das gibt keinen Aufschluß." Pavesi legte den Brief wieder auf den Tisch. Irgend etwas mit der Abreise stimmte da nicht; denn der Brief war uneröffnet und trug den Stempel von gestern. Er ging auf den Gang zurück. „Wann ist die gnädige Frau abgefahren?" fragte er.

„Es war etwas nach vier", sagte der Portier. „Es war noch sehr heiß."

„Können Sie das eventuell beschwören?"

„Jawohl, Herr Direktor!"

„Ist die Zofe schon da?" fragte Dr. Pavesi.

„Nein, noch nicht," sagte der Portier. „Sie hat anscheinend Ausgang."

(Fortsetzung folgt.)

Der Friedensreiter.

Eine Geschichte von **Ludwig Bäte.**

Der Friede war, nachdem man seit anno 1643 redlich gemarktet und geschachert hatte, plötzlich fast über Nacht gekommen, da auch schon in Paris die Bürger gegen ihre Regierung aufbegehrten. Der Bluthund Servien, wie das westfälische Volk den französischen Hauptgesandten nannte, hatte endlich nachgegeben, und man unterschrieb den letzten Traktat an einem klaren Oktobersonnabend zu Münster mit eilig eingerichteter Feierlichkeit. Der Stadtsekretär, von einem Heerpauker, sieben Trompetern und drei rotgekleideten Ratsherren begleitet, las den kurzen Inhalt der Bestimmungen öffentlich vor. Dann lösten die Fähnlein ihre Musketen, von den Wällen donnerten noch einmal die Stücke, indessen sich aus dem Rathaus und Sankt Lamberti die rot-weißen Fahnen der Stadt schoben, die schon seit Jahren für diesen Tag bereit lagen. Die Bürger wanderten von Straße zu Straße, man gab sich die Hand, trank sich in den Altbierschenken zu und ging beizeiten nach Hause. Keiner glaubte, daß es den Herren mit ihrem Fest ernst sei. Man war oft genug genarrt worden.

Bürgermeister Schardemann kam erst gegen Abend zur Ruhe. Doch dachte er nicht an Schlaf. Vielmehr galt es, seiner Stadt Osnabrück so rasch wie möglich die gute Botschaft mitzuteilen. So ritt er kurz nach zwölf Uhr fort, den Regen nicht achtend, der bald nach Mitternacht einsetzte. Schaum troff von den Lefzen des Pferdes, er gönnte ihm keine Rast. Bald lief Blut an den verschwierten Sporen herab. Friede! Die Glocken des Münsters dröhnten mächtig in seinem Herzen nach. Wie klein war die Beschwer, die ihm bevorstand!

Der Wind keuchte und trieb ihn zu größerer Hast an. Manchmal brach der Mond durch und erhellte das blasse Gesicht, den breiten Hut und das Lederkoller, über das sich ein seidenes, reich gesticktes Uebergewand spannte, dessen Enden er in die Satteltaschen gesteckt hatte. Die letzten Wochen waren furchtbar gewesen, und es hatte aller Willenskraft bedurft, damit weder er noch sein Kollege, der erste Bürgermeister Gerhard Scheperler, zusammenbrachen. Man wollte die geliebte Vaterstadt reichsunmittelbar machen, sie für alle Willkür und Unduldsamkeit der hochfahrenden fremden Herrscher entschädigen; es war alles vergeblich gewesen. Man hatte das Geld nicht aufzubringen vermocht, ihnen die Hände zu schmieren, und verzweifelnd an seinem Werk, bat Scheperler schließlich um seine Abberufung, die man ihm nur zögernd bewilligte.

Kein Mensch kam Schardemann entgegen. Die Häuser lagen mit toten Fenstern am Wege, hin und wieder blaffte ein Hund, ruderten Kraniche schrill unter dem schweren, niedrig hängenden Himmel her. Es war Friede, u. alles würde sich finden, Sie würden weiter tapfer zusammenstehen, nun die schlimmste Arbeit begann, das zerrissene und gänzlich verwahrloste Volk wieder an regelrechten Fleiß und alte Zucht und Unterordnung zu gewöhnen. Ein Geschlecht war aufgewachsen, das nichts mehr von Treue und Glauben wußte und dem der Bakel des Schulmeisters ebenso fehlte wie der stille, fromme Zuspruch des Evangeliums. Doch hatte Gott ihnen das Leben gelassen, und sie würden lernen, es für ein Höheres willig und gern einzusetzen.

Als die Sonne aus brandigem Nebel aufstieg, lag Iburg schon hinter ihm. Kurz nach sechs Uhr kam er in Osnabrück an. Keiner traute seinen Worten, doch fand sich jeder, der nur abkommen konnte, nach der Kirche vor dem Rathaus ein, dessen Treppe man rasch mit grünen Tannen und buntem Tuch geschmückt hatte. Syndikus Böger las den Text vor, den Schardemann mitgebracht, Christoph Kölling hob mit seinen Gesellen vom Umgang des Marienturmes das „Nun lob', mein' Seel', den Herren!" an, in das man weinend einfiel. Die Prediger schritten von Gruppe zu Gruppe, den Verwirrten Trost zusprechend. Die Kinder standen mit offenen Mäulern da. Die Glocken läuteten von allen Kirchen. Man brachte den Armen zu essen. Feinde schworen ihren Zank ab. Mancher gelobte, ein neues Leben zu beginnen. Kurz bevor die Tore geschlossen wurden, kam die Botschaft, daß die kleine Tochter des Apothekers Ameldung, deren Mutter als Hexe verbrannt worden war, gestorben sei. Das Mädchen hatte die Freude nicht zu überleben vermocht und war zu den Engeln eingegangen, die es, vom Rathaus herabkommend, so oft im Traume gesehen. Die Nachricht ließ keinen rechten Jubel aufkommen; jeder Sinn kehrte sich dem schwergeprüften Manne zu, dessen Fenster als einzige in der Stadt am Abend ohne Licht blieben. Der Rat, der anfangs die Anzündung der Heerpfannen vor dem Rathaus angeordnet hatte, sah davon ab, um den Verstörten, der von einem Zimmer zum andern lief, nicht noch mehr zu quälen. Auch die Handwerker, die abends mit brennenden Lunten auf die Wälle zogen, vermieden es, den Markt zu überqueren, brachten aber dem Bürgermeister vor seinem Hause ein Vivat, in das die vielen, die noch spät die Straßen füllten, freudig einstimmten. Er dankte gerührt, und vor ihm erhob sich aufs neue das geliebte Vaterland deutscher Nation, über dem die Sterne des aufgehellten Nachthimmels wie eine tröstliche Verheißung standen und mit leiserem Leuchten zu scheinen anhoben.

Das Bild seiner Frau.

Skizze von **Otto Schumann.**

Mit sichtlicher Zurückhaltung empfing Betriebsleiter Volkmann den Besucher, den das Mädchen soeben zu ihm ins Arbeitszimmer geführt hatte. „Was führt Sie zu mir, Rayski?" erkundigte er sich, nachdem der andere auf seinen Wink ihm gegenüber Platz genommen. „Wir haben uns lange nicht gesehen."

Der Fremde nickte: „Ganz recht. Fünf Jahre sind's nun, seit Sie damals aus Schlesien plötzlich verschwanden; kurz nachdem der Zlenitzer Förster ermordet wurde. Haben's inzwischen ja ganz schön weit gebracht."

Volkmann überhörte die letzte Bemerkung. „Sie glauben, daß ich Köhler erschossen habe? Sie irren, Rayski, ich bin es nicht gewesen."

„Nicht?" Der Pole sah ihn zweifelnd an. „Man hat Sie aber bald nach der Tat aus dem Hause kommen sehen."

„Stimmt. Ich suchte ihn auf, weil ich eine private Sache mit ihm zu regeln hatte. Vielleicht hätte ich ihn auch getötet. Aber jemand kam mir zuvor. Ich fand Köhler tot am Boden liegen. Der Schreibtisch war erbrochen — natürlich leer."

„Klingt ganz schön," meinte der andere, und ein häßliches Grinsen lief über seine verschlagenen Züge. „Nur — die Geschworenen werden es Ihnen nicht glauben."

„Ich weiß, daß ich beim Verlassen des einsam gelegenen Forsthauses beobachtet war, und ich hatte auch geäußert, daß ich mit Köhler ein Hühnchen zu rupfen hatte. Der Verdacht ruhte auf mir, und darum bin ich damals fortgegangen."

„Ich hätte nicht gedacht, daß Sie so viel zugeben würden. Immerhin, wenn der Staatsanwalt erfährt, wer Betriebsleiter Volkmann in Wirklichkeit ist, steht die Sache faul für Sie. Sie wissen, es sind 3000 Mark Belohnung für die Ergreifung des Mörders ausgesetzt."

„Aha, jetzt verstehe ich. Dieser Tatsache verdanke ich wohl das Vergnügen Ihres Besuches, Rayski?"

„Wo denken Sie hin; ich werde doch einen alten Bekannten nicht angeben — wenigstens nicht, wenn Sie Vernunft annehmen."

„Vernunft annehmen? Was verstehen Sie darunter?"

„Nun, sehen Sie mal. Sie sind jetzt Leiter dieses großen Sägewerks. Sie könnten mir leicht einen Posten in Ihrem Betrieb verschaffen. Und wenn wir es geschickt anfangen, lassen sich leicht ein paar hundert Kubikmeter jährlich beiseite schaffen, und wir verdienten ein nettes Sümmchen für uns, ohne daß ein Hahn danach kräht. Sie sind doch jetzt ein angesehener Mann und wären der Letzte, auf den man Verdacht hätte."

Volkmann hatte bei den letzten Sätzen in die Schreibtischlade gegriffen und einen Revolver herausgeholt. „Noch ein solches Wort, und es knallt, Rayski, Sie verlassen sofort das Haus!"

„Stecken Sie Ihre Donnerbüchse nur ruhig wieder fort! Sie werden schon nicht schießen. Ich bin nämlich so vorsichtig gewesen, den Frankensteiner Landjäger unter einem Vorwand hier heraus zu bestellen. Er wird wohl bald da sein. Und außerdem schickt heute abend ein Bekannter einen Brief an die Staatsanwaltschaft, mit allen nötigen Angaben, für den Fall, daß ich in drei Stunden nicht wieder zu Hause bin. Sie sehen: Sie müssen früher aufstehen, wenn Sie mir beikommen wollen."

Volkmann legte die Waffe zurück. Er war blaß geworden, zwei tiefe Linien gruben sich um seine Mundwinkel. Der andere, in seinen Stuhl zurückgelehnt, beobachtete ihn wie die Katze die Maus.

„Nun, wofür entscheiden Sie sich?"

Der in die Enge Getriebene antwortete nicht. Rayski stand auf und trat ans Fenster. „Ich glaube, da kommt schon der Landjäger." In der Tat hörte man auf der Landstraße den Hufschlag eines Pferdes. „Schnell, entschließen Sie sich! Wir arbeiten zusammen oder — für Sie das Zuchthaus, wenn nicht das Schafott."

„Dazu bedürfte es wohl stärkerer Beweise, als sie gegen mich vorliegen," murmelte Volkmann.

„Stärkerer Beweise? Der Staatsanwalt hat Beweise in Menge, ganz abgesehen von dem Bild Ihrer Frau, das in Köhlers Tasche gefunden wurde."

Volkmanns zusammengesunkene Gestalt richtete sich bei diesen Worten auf. Ein eigentümliches Leuchten trat in seine Augen.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Um- und Ausschau.

Rund um die Wirtschaft. — Kritische Randbemerkungen.

Der Weg aus dem Trümmerfeld.

Die Welle der Weltarbeitslosigkeit ist noch immer im Steigen begriffen. Im Laufe des letzten Jahres stieg die Arbeitslosigkeit in Deutschland um 34, in England um 12, in den Vereinigten Staaten um 30 Prozent, und in denjenigen Ländern, die bis dahin noch als „Konjunkturinseln" zu betrachten gewesen waren, schwoll sie in einem geradezu gigantischen Tempo an. Die französische Arbeitslosigkeit stieg 1931 um nicht weniger als 556 Prozent, die holländische um 92, die belgische um 130 Prozent. In Deutschland hat die Arbeitslosenziffer nunmehr die Höhe von 6,1 Mill. überschritten. Es ist nur ein schwacher Trost, daß wir uns gegenwärtig im saisonmäßigen Maximum der Arbeitslosigkeit befinden, denn die Entwicklung unseres Außenhandels läßt befürchten, daß die strukturellen Motive der Arbeitslosigkeit unvermindert fortbestehen bleiben. Im Januar hat sich die deutsche Ausfuhr halbiert. Deutschland, das im Jahre 1931 zum größten Exportland der Welt geworden ist, muß die wachsenden internationalen Zollmauern, die Absperrungsversuche in aller Welt mit noch viel größerer Wucht zu spüren bekommen als irgendein anderes Land. Für Deutschland heißt die Frage nicht: „Binnenmarkt oder Weltmarkt", für Deutschland, dessen Maschinenanlagen bei einem Versiegen des Exportes zu 25 Prozent entwertet wären, kann das Ziel immer nur heißen: „Binnenmarkt und Weltmarkt".

Unter diesem Gesichtspunkt muß auch die deutsche Bankenreform betrachtet werden. Die Londoner „Financial News" haben das Bankenprogramm der deutschen Regierung als einen „Weg aus dem Trümmerfeld" bezeichnet, aus dem Trümmerfeld der deutschen Krise. Das Echo der Auslandspresse über die großzügige Sanierungsaktion, die dem Reich etwa eine halbe Milliarde Reichsmark gekostet hat, war günstig. Das Ausland sieht in der Bankenreparatur eine größer Sicherstellung seiner Forderungen, die sich anbahnende Wiederherstellung des Kontaktes Deutschlands mit der Weltwirtschaft. Mit dem Gelde der Steuerzahler sind die deutschen Banken, das finanzielle Gerüst der gesamten deutschen Volkswirtschaft, wieder funktionsfähig gemacht, wieder in den Sattel gesetzt worden. Werden sie jetzt besser reiten als bisher? Wird der Einfluß des Staates, der bei den meisten Banken sehr weitgehend geworden ist, eine Gewähr für eine Berücksichtigung der kleinen und mittleren Betriebe in der Kreditpolitik der Banken bieten? Wird die Vormachtstellung der großen Konzerne, denen man nun ein neues, festeres Fundament verliehen hat, anhalten und der gesamten Wirtschaft über den Kopf wachsen? Es ist schwer, auf diese Fragen eine Antwort zu geben, weil die Regierung vorerst an die Sanierung, nicht aber an ein Aufbauprogramm herangegangen ist. Immerhin wird die Bankensanierung die Kreditlage etwas erleichtern, die Kundschaft der Banken sieht sich einer stabileren Kreditsituation gegenüber, wenn es auch vorerst fraglich bleibt, ob größere neue Kredite gegeben werden.

Börse ohne Kurse.

Regierung und Reichsbank haben nun endlich ihre Bedenken gegen eine Wiedereingangsetzung der Börse aufgegeben. Nach einer Pause von über fünf Monaten haben sich die Börsenräume am Donnerstag wieder geöffnet. Aber es handelt sich immer noch nur um ein Surrogat einer wirklichen Börse, um eine Verlegung des Freiverkehrs in die Börsenräume, um einen sich ohne Kontrolle der Oeffentlichkeit abspielenden Börsenverkehr ohne Kurse.

Die Wiedereröffnung der Börse erfolgt in einem Augenblick, wo nach Erledigung des Stillhalteabkommens, nach Bereinigung der Bankbilanzen die Kurse im allgemeinen nach oben streben. Fast alle Papiere bewegen sich augenblicklich wesentlich über den letzten offiziellen Kurse vom 18. September, eine Ausnahme bilden nur die Aktien der Großbanken und die Aktien der A.E.G. Zieht man die Verzweiflungskurse am Beginn der börsenlosen Zeit zum Vergleich heran, so ergibt sich in vielen Fällen eine Kursverdoppelung. Das Publikum hat angesichts der wesentlichen Besserung, die die Pfandbrief-Kurse in den letzten Wochen erfahren haben, wieder etwas Mut gefaßt. Dabei spielen auch Besorgnisse, daß trotz aller Dementis eine Valutaverschlechterung eintreten könnte, eine Rolle: immer wieder flüchten sich Kapitalisten und Sparer aus den Renten in die als „Sachwerte" angesehenen Industriepapiere. Dazu kommen Käufe von bisherigen Kapitalflüchtlingen, mitunter auch Käufe des Auslandes, das aus seinen gesperrten Markkonten deutsche Papiere erwirbt. Das Auslandsangebot ist durch die Verschärfung der Devisenverordnung gründlich abgeriegelt worden.

So brachte der erste Börsentag neue Kursbesserungen, allerdings bei sehr kleinen Umsätzen. Spekulation und Publikum wollen erst die weitere Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse abwarten. Die eigentliche Börsenspekulation, zumeist verarmt, ist ausgeschaltet und spielt nur die Rolle des Maklers. Für spekulative Zwecke fehlen zunächst die notwendigen Lombardgelder. Auch rechnet die Börse trotz der Verlängerung der schwebenden Termin-Engagements, trotz des vorläufigen Verbotes von Zwangsverkäufen doch mit der Möglichkeit späterer Zwangsverkäufe aus schwach gewordenen Lombards.

An den Tagen vor der Börsenwiedereröffnung war die Stimmung mitunter recht nervös mit lebhaften Kursschwankungen. Verstimmend wirkte die unsichere Haltung Neuyorks, wo nach der „Kreditausweitungs-Hausse" angesichts der wieder schwachen Haltung der Warenmärkte Ernüchterung eingesetzt hat. Verstimmungsmomente waren ferner der ostasiatische Konflikt, die schwache Haltung der deutschen Werte im Ausland sowie die Haltung Frankreichs gegenüber dem Young-Plan. Andererseits gab die Aussicht auf die inzwischen erfolgte Neuyorker Diskontsenkung, die auch wahrscheinlich die Reichsbank zu einer Diskontherabsetzung veranlassen dürfte, sowie die erstmalige Stärkung des Devisenbestandes der Reichsbank der Börse einen festen Rückhalt. Das Angebot hielt sich auch an den matteren Tagen in relativ geringen Grenzen. Lebhafte Kursschwankungen hatten Reichsbankanteile, je nachdem die Spekulation eine Dividendentaxe von 12 Prozent oder 10 Prozent in den Vordergrund stellte. Die Aktien des Barmer Bankvereins verdoppelten ihren Kursstand, da dieses Institut keine Aktienzusammenlegung vorzunehmen braucht. In den Aktien der Großbanken zeigte sich nach Bekanntgabe der Sanierung eher Deckungsbegehr. J.-G. Farben lagen vorübergehend schwächer. Gesucht blieben weiter Auslandswerte, so Chade. Auf Rhein. Braunkohle drückte die Dividendenenttäuschung bei Ilse, auf Montanwerte der Abschluß Vereinigte Stahlwerke. Lebhaftes Geschäft hatten Schubert u. Salzer auf den günstigen Abschluß, Conti Gummi und Tietz in Erwartung eines günstigen Abschlusses. Schultheiß auf die voraussichtliche Biersteuer-Ermäßigung. Einiges Interesse zeigte sich auch für Orenstein u. Koppel und Schwartzkopff sowie für Kunstseidenwerte.

Die zweite Börse liegt schwächer.

Renten ziemlich unverändert. — Keine Einwirkung der Neuyorker Diskontsenkung.

Berlin, 26. Febr. (Eigenbericht.) Auch der zweite Börsentag brachte keine besonderen Sensationen. Der Besuch der Börse war weiter lebhaft, wenn schon etwas geringer als am Vortag. Das Geschäft bewegte sich weiter in kleinstem Rahmen. Eine ganze Anzahl Märkte lag völlig verödet.

Am Rentenmarkt entwickelte sich anfangs nur geringes Geschäft. Die Kurse waren hier meistens wenig verändert. Das Geschäft in Auslandsrenten lag völlig darnieder. Lediglich in ungarischen und österreichischen Werten waren einige unveränderte Kurse zu hören.

Am Aktienmarkt war die Tendenzgestaltung heute überwiegend etwas schwächer. Anscheinend hatte sich die Börse gestern etwas Ware übrig behalten, die sie infolge der ausgebliebenen Beteiligung des Publikums heute wieder abstieß. Besonders abgeschwächt waren A.E.G., die angesichts der heutigen Bilanzsitzung 1,5 Prozent verloren. Sonderbewegungen entwickelten sich in Reichsbankanteilen, die auf Hoffnungen, daß vielleicht doch 12 Prozent Dividende verteilt werden, nochmals 2 Punkte gewannen. Auch Chade waren 2 Rm. höher. Stärker angeboten waren Svenska, die anscheinend im Zusammenhang mit einer internationalen Schwäche 8 Punkte verloren.

Am Geldmarkt setzte heute der Ultimo ein. Der Satz versteifte sich auf 7,5—8 Prozent. In Wechseln hielt die Abgabeneigung an. Die Neuyorker Diskontsenkung hinterließ am Devisenmarkt ebenso wie am Effektenmarkt keine Rückwirkungen. London—Kabel stellte sich auf 3.48½. Die Mark kam weiter wesentlich über pari. Der Dollar lag unverändert. Schwach lag der Yen, der sich gegen Kabel auf 32.25 nach 33.30 stellte.

Im Verlauf war das Kursniveau unter Schwankungen gehalten. Von Montanwerten waren Ilse noch etwas begehrt. Ver. Stahl lagen dagegen schwächer. Rhein. Braunkohlen erhöhten ihren Verlust auf 3,5. Kaliwerte lagen schwächer. Salzdetfurth 2,5 niedriger. Burbach verloren 10 Prozent. Nach unseren Informationen dürfte nicht mit einer Dividendenausschüttung zu rechnen sein. Schwach waren Auslandswerte, so die anfangs favorisierten Chade, die 4 Punkte verloren, ferner Aku (minus 3). Farben und Reichsbank waren behauptet. Deutsche Telephon und Kabel waren 2 Punkte höher. Schultheiß verloren den gleichen Satz. Schiffahrtswerte waren im Verlauf gehalten. Von Banken wurden DD.-Bank 2 Punkte höher. Auch Barmer Bankverein und Danat etwas gefragt. Am Rentenmarkt gaben Altbesitz 0,25 und Neubesitz 0,1 her. Längere Reichsschuldbuchforderungen waren gesucht.

In Privatdiskonten blieben die Notizen bei anhaltender Abgabeneigung unverändert.

Der Schluß war bis auf Sonderbewegungen leblos. Geskürel lagen unter Druck, dagegen Reichsbank 3 Punkte höher. Auch für Barmer Bankverein erhielt sich das Interesse. Burbach lagen weiter flau. Der Umsatz in Reichsbankanteilen wurde auf etwa 120 Mille geschätzt. In Farben gingen etwa 150 Mille, A.E.G. 60, Siemens 28, Hapag und Lloyd zusammen 20, Aku und Bemberg zusammen 20 und in Salzdetfurth etwa 9 Mille um. Die Käufe in Reichsbankanteilen waren scheinbar in Erwartung des Dividendenvorschlags rein spekulativ.

Im Nachmittagstelephonfreiverkehr zwischen den Berliner Bankbüros herrschte ruhiges Geschäft. Die Berliner Mittagskurse waren im allgemeinen gut gehalten. Für einzelne Werte bestand unter Führung von Reichsbankanteilen auch weiterhin Interesse. Der Abschluß der A.E.G., die bei einem Umsatzrückgang um rund 30 Prozent einen aus den Reserven zu deckenden Verlust von 19 Mill. Rm. ausweist, wurde günstiger als erwartet angesehen. So konnten auch die A.E.G.-Aktien etwas anziehen. Farben gewannen etwa 0,5. Am Devisenmarkt bewegte sich die Reichsmark weiter über pari. Der Dollar war eher etwas schwächer. Die japanische Devise ist international weiter angeboten. London—Kabel hörte man mit 3.48¾, London—Paris mit 88,5, London—Schweiz mit 17.89 und London—Amsterdam mit 8.68.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 26. Febr. (Eigenbericht.) Die Abendbörse verlief bei immer noch sehr kleinem Geschäft. Die Kurse lagen jedoch eine Kleinigkeit freundlicher, zumal im späteren Verlauf bekannt wurde, daß die Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung abgelehnt worden seien. Besonders feste Tendenz zeigten noch Reichsbankanteile, die erneut Nachfrage zu verzeichnen hatten. Am Elektromarkt Gesfürel etwas erholt. Die Renten- und Anleihemärkte lagen still bei wenig veränderten Kursen.

AEG.-Verlustabschluß.

Der Umsatz der A.E.G. für 1930/31 ist auf 370 gegen 520 Mill. Rm. d. h. um rund 30 v. H. gesunken. Etwa im gleichen Verhältnis ist auch der am Ende des Geschäftsjahres vorliegende Auftragsbestand zurückgegangen. Der Verlust des Geschäftsjahres ist aus den Reserven gedeckt. Der Reservefonds erscheint um rund 19,3 Mill. Rm. auf rund 42,1 Mill. Rm. vermindert. Auf Gebäude und Maschinen sind die üblichen Abschreibungen vorgenommen worden. Die Warenbestände sind vorsichtig bewertet. In den Beteiligungen sind auch unter den heutigen Verhältnissen Reserven enthalten. 15 Mill. Rm. eigene Aktien sollen eingezogen werden, wobei sich ein Buchgewinn von rund 750 000 Rm. ergibt. Das Kapital erscheint demnach in der diesjährigen Bilanz mit 185 Mill. Rm.

*

G.V. der Reichsbank am 16. März. Die diesjährige o. G.V. der Reichsbankanteilseigner ist auf Mittwoch, den 16. März 1932, vormittags 10 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Stellungnahme zur Beteiligung der Reichsbank an der Golddiskontbank durch Uebernahme weiterer 200 Mill. Rm. neuer Aktien der Golddiskontbank.

Bayerische Bodenkreditanstalt, Würzburg. Der G.V. am 22. März werden 9 nach 10 Prozent Dividende vorgeschlagen.

Aenderung in der Leitung von DD.-Bank-Filialen. Der langjährige Direktor der Heidelberger Zweigstelle der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Heinrich Fremerey, wird auf 1. April dieses Jahres in den Ruhestand treten. Direktor Siegfried Bernkopf wird die Leitung der Zweigstelle in Worms übernehmen. Als Direktor der Heidelberger Zweigstelle der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft wird der bisherige Direktor der Freiburger Zweigstelle Finke nach Heidelberg übersiedeln. Die Freiburger Zweigstelle soll unmittelbar Berlin unterstellt werden, und als ihr Leiter wird der bisherige Direktor der Mannheimer Zweigstelle Kurt Bassermann nach Freiburg gehen.

Berliner Bank für Handel und Grundbesitz. — Vergleich angenommen. In dem am Freitag fortgesetzten gerichtlichen Vergleichstermin, dessen Besuch wesentlich geringer war als am Mittwoch, wurde vom Gericht mitgeteilt, daß von insgesamt 34 411 am Verfahren beteiligten Gläubigern mit rund 58,1 Mill. Rm. Forderungen 24 181 Gläubiger mit 48,1 Mill. Rm. Forderungen dem Vergleichsvorschlag zugestimmt haben. Damit sind alle für die Annahme erforderlichen Mehrheiten erreicht. Ein Vertreter des Gläubigerausschusses erklärte, daß der Ausschuß auch nach gerichtlicher Bestätigung alles tun werde, um die Lage der Gläubiger zu verbessern. Besonders werde angestrebt werden, daß auch die zweiten 15 Prozent der 30 prozentigen Quote sobald wie möglich zur Auszahlung gelangen. Das Gericht wird seinen Beschluß am Samstag verkünden.

Steuerfreie Reichsbahnanleihe 1932. Mit dem 29. Februar endet die Zeichnungsfrist für die Anleihe. Bis zum 22. Februar einschließlich sind 244,6 Mill. Rm. gezeichnet worden. Eingezahlt wurden bis zum gleichen Zeitpunkt insgesamt 105,2 Mill. Rm., das sind rund 43 v. H. des Zeichnungsbetrages. Die Eingänge haben also seit der Zahlung der zweiten am 15. Februar 1932 fällig gewesenen Rate erneut stark zugenommen, nämlich um 16,1 v. H. Die erste planmäßige Einzahlung (dritte Rate in Höhe von 15 v. H.) ist am 2. April 1932 fällig.

Charlottenburger Wasser- und Industriewerke A.G. in Berlin. — 7 Prozent Dividende in Genußscheinen. (Berlin.) Der Umsatz im Wasserverkauf hat sich 1930/31 um 0,5 Prozent vermindert. Die Neuanschlüsse betrugen rund 2100 gegen 3900 im Vorjahr. Der Reingewinn beläuft sich nach Abschreibungen von 219 000 gegen 53 000 Rm. und Zuweisung von 992 000 gegen 1 941 000 Rm. an Erneuerungs- und Reservefonds einschl. Vortrag auf 3 848 000 gegen 4 939 000 Rm., die zur Erweiterung der Werke und des Rohrnetzes in den letzten Jahren aufgenommenen Bankschulden betragen 7,81 gegen 3,74 Mill. Rm., wobei die Pfundschulden zum Goldkurs eingesetzt sind. Da infolge des Stillhalteabkommens Rückzahlungen nur in beschränktem Umfang erfolgen konnten, standen den Bankschulden am 30. 9. 31 Bankguthaben von 2,39 Mill. gegen 1,61 Mill. Rm. gegenüber. Mit Rücksicht auf die Liquidität der Gesellschaft wird der zum 21. März einberufenen G.V. vorgeschlagen, an Stelle einer Bardividende an die Großaktionäre Genußscheine in Höhe von 7 Prozent auszugeben, nachdem im Vorjahr eine Bardividende von 7,5 Prozent verteilt wurde. Die Genußscheine sollen aus dem Ueberschuß der nächsten zehn Jahre zum Nennwert getilgt und bis zur Tilgung in Höhe der Aktiendividende verzinst werden. Es ist beabsichtigt, für die Genußscheine einen Markt zu schaffen. Die Genußscheine, die bis zum Jahr 1936/37 getilgt werden, sollen auf Verlangen zu 80 Prozent eingelöst werden.

Burbach Kaliwerke A.-G., Magdeburg. (Berlin.) Obwohl die entscheidende Bilanzsitzung noch nicht stattgefunden hat, verlautet bereits jetzt, daß für 1931 eine Dividende voraussichtlich nicht zur Verteilung gelangen werde, während im Vorjahr noch 12 Prozent ausgeschüttet wurden. Allerdings seien für den Ausfall lediglich Gesichtspunkte einer inneren Stärkung des Unternehmens maßgebend. Der Absatz soll sogar gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung aufweisen.

Wintershall A.-G., Kassel. — Kapitalherabsetzung. Die Gesellschaft beruft zum 18. März eine a.o. G.V. ein, in der eine Herabsetzung des Grundkapitals von bisher 200 Millionen durch Einziehung von 15 Mill. Rm. eigene Aktien beschlossen werden soll. Diese Aktien sind durch die Kalibank erworben worden und befanden sich bereits vor dem 1. 10. 1931 im Besitz der Gesellschaft. Das Aktienkapital der Gesellschaft wird sich daher also auf 185 Mill. Rm. belaufen.

Bremen-Besigheimer Oelfabriken. — 5 v. H. Dividende. Der Aufsichtsrat beschloß, der G.V. am 18. März für 1931 eine Dividende von 5 v. H. auf das Kapital von 10,88 Mill. Rm. vorzuschlagen.

Sieben Prozent Dividendenvorschlag beim Bremer Vulkan. Der Bremer Vulkan, Schiffsbau- und Maschinenfabrik A.-G. in Vegesack, der bekanntlich zum Interessenkreis der Firma Thyssen gehört, hat in seiner A.R.-Sitzung am Donnerstag beschlossen, der auf den 22. März einzuberufenden G.V. die Ausschüttung einer siebenprozentigen Dividende vorzuschlagen (i. V. 8 Prozent) bei Abschreibungen von 575 000 (823 778 Rm. i. V.). Der Vorjahrsreingewinn stellte sich auf 979 146 Rm.

Die neuen schweizerischen Einfuhrkontingentierungen.

Basel, 26. Febr. Der gefürchtete zweite Beschluß des Schweizer Bundesrates über den Erlaß weiterer Kontingente im Warenverkehr mit dem Auslande ist am Freitag gefaßt worden. Von den Einschränkungen wird vornehmlich die deutsche Einfuhr betroffen, ferner Einfuhren aus Belgien, Frankreich, Italien, Oesterreich, Schweden, der Tschechoslowakei und aus den Vereinigten Staaten. Die Anwendung der Kontingentierungen auf die einzelnen Länder bleibt dem Volkswirtschaftsdepartement überlassen. Waren, gleichviel aus welchem Ursprungsland sie stammen, die einer Kontingentierung unterliegen, sind: Eier, Faserstoff zur Papierfabrikation, Unterlagestoffe aus Gummi, Glas und Glaswaren, Werkzeuge, Ackergeräte und Landmaschinen. Deutschland dürfte noch im besonderen bei Papierwaren sowie Eisen- und Metallwaren betroffen werden.

Ein weiterer Bundesratsbeschluß betrifft den Erlaß neuer erhöhter Zollsätze u. a. für Lederwaren, eiserne Herde und Oefen, Eisenmöbel, Blechwaren, Messerwaren, Kabel und Waren aus Kupfer und Nickel.

Londoner Goldpreis.

Am 26. Februar beträgt der Londoner Goldpreis für ein Gramm 2,80048 Rm.

Berliner Börse.

Berlin, 26. Febr. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk., 75—76 Kg. 248—250 (249—251), März 261,50 bis 259,50 (262,50—263—262,50), Mai 268,50—268 Brief (271,50—272—271,50), Juli 274,50—274 Brief (277); matter. Roggen: Märk., 72—73 Kg. 193—195 weiter Geld (193—195), März 202—201,75 (201,50—201,75), Mai 210,25—210 (211), Juli 206,50—205,50 (208 bis 208,50); unregelmäßig. Gerste: Braugerste — (169 bis 174), Futter- und Industriegerste 163—169 (160 bis 167); fest. Hafer: Märk. 149—156 (149—156), März 165—163,50 (166—167), Mai 174,50—173 (175 bis 175,50), Juli 180,50—179,75 (182 n. Brief); prompt stetig, Lieferung matter. Weizenmehl 31,50—34,75 (31 bis 34,75); behauptet. Roggenmehl 28—29,40 (28 bis 29,50); behauptet. Weizenkleie 10,25—10,50 (10—10,40); fest. Roggenkleie 9,85—10,25 (9,85—10,25); ruhig.

Viktoriaerbsen 20—27, kleine Speiseerbsen 21 bis 23,50, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16,50—18,50, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—19,50, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 15—16,50, Seradella 30—36, Leinkuchen 12,20—12,40, Erdnußkuchen 12,60, Erdnußkuchenmehl 12,40—12,50, Trockenschnitzel 8,10—8,20, extr. Sojabohnenschrot (46% ab Hamburg) 11,20 bis 11,30, dito (46% ab Stettin) 12,30—12,40, Kartoffelflocken 13,90—14,30 Rm.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 26. Febr. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —. Tendenz still. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Februar 5,85 Br., 5,65 G.; März 5,85 Br., 5,80 G.; Mai 6,25 Br., 6,10 G.; August 6,65 Br., 6,45 G.; Oktober 6,85 Br., 6,65 G.; Dezember 6,90 Br., 6,75 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 26. Febr. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 8.34 (8.25) Dollarcents.

Berlin, 26. Febr. **(Funkspruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 57.25 (59,75) Rm., Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken, 150 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 164 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 52 bis 54 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 43—46,25 (43 bis 46,25) Rm.

Berlin, 26. Febr. **(Funkspruch. Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 512 Ochsen, 639 Bullen, 1167 Kühe und Färsen, 1790 Kälber, 3790 Schafe, 9951 Schweine. Verlauf: Rinder ziemlich glatt; Kälber ziemlich glatt, gute knapp; Schafe glatt; Schweine ziemlich glatt. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 36, b) 33—35, c) 29—32, d) 24—27; Bullen: a) 27—28, b) 25—27, c) 24—25, d) 20—23; Kühe: a) 24 bis 27, b) 20—23, c) 15—18, d) 12—14; Färsen: a) 30 bis 32, b) 27—30, c) 22—25; Fresser: 19—23; Kälber: a) —, b) 38—45, c) 30—38, d) 18—28; Schafe: a1) —, a2) 38—40, b1) 36—38, b2) 28—31, c) 32—35, d) 23—30; Schweine: a) —, b) 43, c) 40—43, d) 38—40, e) 34—36, Sauen 38—41 Rm.

Grünstadter Weinmarkt.

Die Grünstadter Weinmarkt-Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweinbaues e. V. brachte am Mittwoch im Saalbau der „Jakobslust" zu Grünstadt unverschnittene Unterhaardter Qualitäts- und Konsumweine der Jahrgänge 1930 und 1931 von 18 Mitgliedern zum Ausgebot. Mit dem Ergebnis dürften die Mitglieder zufrieden sein, da gute Preise erzielt werden konnten, die mit denen des Januar-Ausgebotes gleichstehen, was seit Beginn der Versteigerungsperiode nicht überall festgestellt werden konnte. Um die Weine bewarben sich vor allem Gaststättenbesitzer und Weinkommissionsfirmen. Mit Ausnahme von fünf Nummern konnte alles abgesetzt werden. Günstige Bewertung fanden vor allem die 30 er Weiß- und Rotweine. Ausgeboten waren 10 600 Liter 1930 er, 39 250 Liter 1931 er Weißweine, 4000 Liter 1930 er Portugieser Rot-, 1200 Liter 1931 er Portugieser Weiß- und 9300 Liter 1931 er Portugieser Rotkelterung. Im einzelnen erlösten die 1000 Liter:

1930er Weißweine: 510 — 720 — 750 — 740 — 740 (natur) 380 — 360 — 360 — 460 — 420 (gezuckert).

1931er Weißweine: 310 — 310 — 300 zur. — 490 — 450— 460 — 470 — 430 zur. (natur) — 340 — 350 — 350 — 380 — 330 — 330 — 380 — 380 — 330 — 370 — 360 — 380 — 380 — 400 — 340 — 360 — 360 — 360 — 400 — 370 zur. — 370 — 430 — 400 — 370 — 360 — 370 (gezuckert).

1930er Portug. Rotkelterung: gez. 390 und 400.

1931er Portug. Weißkelterung: gez. 300.

1931er Portug. Rotkelterung: 270 — 270 — 250 — 230 zur. — 230 zur. — 290 — 430 (alles gezuckert).

Keine verringerten Nordwolle-Passiven. Nach einer Mitteilung des Konkursverwalters der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei hat die Treuhandstelle der Konkursverwaltung, die Deutsche Treuhand-A.G. für Warenverkehr, bei der Aufstellung des Status für den Zeitpunkt der Konkurseröffnung, d. h. den 21. Juli 1931, Verpflichtungen von rund 257 Mill. Rm. gegen Aktiven von 61 Mill. Rm. festgestellt. Dabei waren das Aktienkapital von 75 Millionen und die zuletzt ausgewiesene Reserve von 22½ Millionen und andererseits die in der letzten normalen Bilanz mit 59 Millionen eingesetzten Grundstücke und Fabrikanlagen im wesentlichen unberücksichtigt geblieben. Die durch die Verwertung der Masse abgeschlossenen Vergleiche und durch neu aufgetretene Forderungen entstandenen Veränderungen der Vermögenslage bezeichnet der Konkursverwalter als nicht wesentlich. In Kürze wird über die Veränderungen berichtet werden.

Devisennotierungen.

Berlin, 26. Februar 1932 (Funk.)

	Geld 26. 2.	Brief 26. 2.	Geld 25. 2.	Brief 25. 2.
Buen.-Air. 1 Pes	1.028	1.032	1.028	1.032
Canada 1 k. D.	3.716	3.724	3.716	3.724
Konstant. 1 t. P	—.—	—	—	—
Japan 1 Yen	1.339	1.341	1.399	1.401
Kairo 1 äg. Pf.	15.02	15.06	15.00	15.04
London 1 Pfd.	14.64	14.68	14.64	14.68
Neuyork 1 Doll	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de J. 1 Milr.	0.250	0.252	0.250	0.252
Uruguay 1 Peso	1.728	1.732	1.728	1.732
Amsterd. 100 G.	169.93	170.27	169.93	170.27
Athen 100 Drch.	5.495	5.505	5.495	5.505
Brüssel 100 Blg.	58.64	58.76	58.59	58.71
Bukarest 100 Lei	2.520	2.526	2.520	2.526
Budp. 100000 Kr.	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig 100 Gl.	82.02	82.18	82.02	82.18
Helsgfs. 100 f. M	6.653	6.667	6.633	6.647
Italien 100 Lira	21.88	21.92	21.88	21.92
Jugosl 100 Din.	7.463	7.477	7.463	7.477
Kowno 100 Litas	41.98	42.06	41.96	42.04
Kopenh. 100 Kr.	80.72	80.88	80.57	80.73
Lissab. 100 Esc.	13.29	13.31	13.29	13.31
Oslo 100 Kr.	79.27	79.43	79.27	79.43
Paris 100 Frcs.	16.57	16.61	16.57	16.61
Prag 100 Kr.	12.465	12.485	12.465	12.485
Island 100 i. Kr.	65.93	66.07	65.93	66.07
Riga	80.82	80.98	80.92	81.08
Schweiz 100 Fcs.	81.98	82.14	81.99	82.15
Sofia 100 Leva	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pes.	32.67	32.73	32.67	32.73
Stockh. 100 Kr.	80.92	81.08	80.87	81.03
Reval	110.99	111.21	111.01	111.31
Wien 100 Schill.	49.95	50.05	49.95	50.05

Züricher Devisen vom 26. Febr. Paris 20.22, London 17.88, Neuyork 5.13¼, Belgien 71.50, Italien 26.67½, Spanien 39.60, Holland 207.07½, Berlin 122.15, Stockholm 98,80, Oslo 97, Kopenhagen 98.50, Sofia 3.71, Prag 15.19, Warschau 57.45, Belgrad 9.06, Athen 6.60, Konstantinopel 2.44, Bukarest 3.05, Helsingfors 8.10, Buenos Aires 1.30, Japan 1.75.

Schmerzt der Fuß?

Geh zu
Neubert
Fachgemäße richtige Fußbekleidung
in schöner Ausführung, für alle Zwecke
Jahrzehntelange Erfahrungen — altbekannter guter Ruf —
— Riesenauswahl —
Reformhaus Neubert, Karlstrasse Nr. 29a.

Die moderne Kleinstwohnung
Ausstellung: Kaiserallee 121
Ab Montag, den **29. Februar 1932** — täglich geöffnet von 11—1 u. 4—7 Uhr — **Dienstag** u. **Freitag** auch v. 8—10 Uhr abds. Eintritt frei!
Geneba
Gesellschaft für neue Bauweisen G.m.b.H.

Für jeden Konfirmanden
ein wertbeständiges Geschenk
Uhren, Schmuck u. Bestecke
finden Sie bestimmt bei Besichtigung meines großen Warenlagers **zu niedrigen Preisen.**
Uhrenhaus **Rich. Kittel**
Am Stadtgarten 3

Parkett sowie sämtliche **Holzfußböden** werden abgezogen, gereinigt und repariert von **Max Alle, Durlach,** Basslertorstraße 58.

Gebild. Fräulein erteilt gründlichen
Unterricht
im **Maschinenschreiben Stenographieren u. Schönschreiben** zu sehr mäßigen Preisen. Angebote unter Nr. 1432 i. Tagblattb.

Badisches Landestheater
Samstag, d. 27. Febr. * G 18. Th.-Gem. 601 bis 800.
Der Troubadour
Von Verdi.
Dirigent: Schwarz.
Regie: Pruscha.
Mitwirkende:
Esselsgroth, Haberkorn, Winter, J. Grötzinger, Schoepflin, Kiefer, Kuppinger a. G., Derner, Lindemann.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22.30 Uhr.
Preise D (0.90—5.70).

So. 28. 2., nachmitt.: Zu kleinen Preisen: Im weißen Rößl. Abends: Der Wildschütz. Im Konzerths.: Keine Vorstellung.

Ziehung 4. März 1932
7. Große
Geld-Lotterie
z. Wiederherstellung der Frauenkirche in Eßlingen
1942 Geldgew. u. 1 Präm.
Hö.- u. Haupt- gew.
12500
6000
5000
1000
Lospreis 1 Mk. Porto u. Liste 25 ₰ extra, empfehl.
Eberhard Fetzer
Karlsruhe i. B., Erbprinzenstr. 23, Postsch. 19876 sowie alle durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen

Badische Lichtspiele / Konzerthaus
Menschliche Leidenschaften in ihrer ganzen Grausamkeit enthüllt
Die Chronik v. Grieshuus mit Lil Dagover
Thea v. Harbou, die Verfasserin der **„Nibelungen“,** schrieb auch zu diesem Film das Manuskript!
Heute 8.30 Uhr, Sonntag, 4 u. 8.30 Uhr,
Montag 8.30 Uhr letztmals! Jugend zugelassen!
Heute nachm. 5 Uhr Letzte Wiederholung des herrl. Schneeschuhgroßfilmes: **Sonntag vorm. 11.15 Uhr** **Der feinste Sport**

Bankhaus
STRAUS & CO.
KARLSRUHE i. B.
Fernsprech-Anschlüsse
Stadtverkehr Nr. 4430 bis 4435 · Fernverkehr Nr. 4901 bis 4903 · Devisenabteilung Nr. 4439

besonders in der Zeit, wo sie gute Preise bringen, im Herbst u. Winter — darauf beruht des Geflügelhalters Erfolg
Muskator
Legefutter – Geflügelkörnerfutter.
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H.
Düsseldorf-Hafen
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Bezugsquellen weist nach: **Muskator-Verkaufskontor Karlsruhe** Beiertheimer Allee 1.

Turnen / Spiel / Sport

K.F.V.
1. FC. Pforzheim
Sonntag, den 28. Februar nachm. 2.30 Uhr, KFV-Platz
Süddeutsche Meisterschaft

2000 Mark gegen Ia Sicherheit v. Selbstgeber gesucht. Angeb. unt. Nr. 1453 ins Tagblattbüro erb.

2000 Mk. geg. gute Sicherheit nur von Selbstgeber zu leihen gesucht. Angeb. unt. Nr. 6423 ins Tagblattbüro erb.

Neu hergerichtetes

Löwenrachen
Heute: Tanz Morgen: Familienkonzert
Künstlerkapelle **Walter Kessler**
In allen Räumen Lautsprecher-Übertragung.

Eine neue Abteilung!
Dem Beispiel unserer Schwester-Häuser folgend, eröffnen wir in der I. Etage eine Special-Abteilung für
Herren-Kleidung
Wir bringen in dieser Abteilung
Anzüge u. Mäntel in 6 Gruppen
28.- 38.- 48.- 58.- 68.- 78.-
Durch diese Vereinheitlichung und durch gemeinschaftlichen Einkauf bieten wir in jeder einzelnen Gruppe das **Bestmögliche** an
Qualität · Passform · Verarbeitung
Sport-Anzüge 2teilig **19.50**
H.Hosen, gestreift **1.25** Knickerbocker **3.90**
HERMANN **TIETZ** KARLSRUHE

Amtliche Anzeigen

Die städtische Bauordnung ist dahin geändert worden, daß das Bauen außerhalb des Bereichs der Straßen und Ortsbaupläne vorläufig bis zum 31. Dezember 1935 verboten bleibt. Der Wortlaut der Aenderung liegt im Rathaus, in den Gemeindesekretariaten und in den Polizeiwachen offen.

Karlsruhe, den 24. Februar 1932.

Der Oberbürgermeister.

Versteigerungen

Samstag, 27. Februar, vorm. 11 Uhr u. nachmitt. 3 Uhr, verst. ich Kreuzstr. 3, Eing. Zirkel

modernes Herrenzimmer, kompl.

Büfetts, Kredenzen, Auszugtisch u. andere Tische, Sofas, Sessel, Etagere, altd. Schrank, Betten, Kinderpult, Stehpulte, Schauschrank, Geldschränke. (19976)

modernes Klavier, schwarz

elektr. Grammophone, Platten, Mandoline, Geigen, alte ital. Gitarre, **Perserbrücken, Marken-Tafelservice,** Porzellane, **Bronzen,** (4 Gegenstände), Bilder, Spiegel (Gold- u. andere Rahmen), **Damenkleider u. Mäntel,** kompl. **Smoking und Anzug, Wanduhren,** Wäschemangeln, Beleuchtungskörper, **komb. Herd, ca. 100 Romane,** Noten und ungen. m.

Auktionshaus Schwer, Telefon 4852.

Zur
Konfirmation
empfehle in eig. Kellerei bestgepflegte
Weine
offen und in Flaschen.
Besonders preiswert in **Literflaschen!**
Weißweine
Maikammerer 0.60
Gleisweiler 0.70
St. Martiner 0.80
Alsheimer-Goldberg 0.90
Hambacher-Schloßberg 1.00
Rotweine
Pfälz. Rotwein 0.60
Kallstadter . 0.70
Wachenheim. 0.80
Ruppertsberger 0.90
(Flaschenpfand 0.10)
sowie mein übriges reichhaltiges Weinlager.
Verlangen Sie in nachstehenden Filialen *Wein-Preislisten!*
5% Rabatt auf alles!
BUCHERER
Zähringerstr. 21, Tel. 392
Durlacher Allee 30
Rudolfstraße 1
Gerwigstraße 10
Markgrafenstraße 25
Markgrafenstraße 40
Schützenstraße 37
Bürgerstraße 6, Tel. 392
Hirschstraße 89, Tel. 8058
Douglasstraße 8, Ecke Akademiestr., Tel. 1838
Goethestraße 23, Tel. 392
Gutenbergstraße 3
Rheinstraße 34b, Ecke Sedanstraße, Tel. 8053
Rintheim, Hauptstraße 97

Gottesdienst-Anzeiger.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. ½10 Uhr: Pfarrer Mondon. 11 Uhr: Vikar Fuchs.

Kleine Kirche. ½10 Uhr: Konfirmandenprüfung, Pfarrer Loew. 11 Uhr: Christenlehre im Konfirmandensaal, Waldhornstraße 11, Pfarrer Mondon. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Loew. 6 Uhr: Vikar Funk.

Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Kirchenrat Fischer.

Johanniskirche. 8 Uhr: Vikar Fuchs. ½10 Uhr: Missionar Vielhauer. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hauß. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Missionar Vielhauer mit Gehilfen Elisa. 3 Uhr: Konfirmandenprüfung, Kirchenrat D. W. Schulz. Abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag, Missionar Vielhauer.

Christuskirche. 8¼ Uhr: Vikar Grüber. 10 Uhr: Konfirmandenprüfung, Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, Vikar Wibel. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun. 6 Uhr: Vikar Graf.

Markuspfarrei (Gemeindehaus Blücherstr. 20). 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche. ½10 Uhr: Vikar Funk. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Renner. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner. 2 Uhr: Konfirmandenprüfung, Kirchenrat Weidemeier.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Vikar Grüber. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr: Vikar Fuchs.

Beiertheim. ¾9 Uhr: Christenlehre, Pfr. Dreher. ½10 Uhr: Vikar Graf. ½11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

Weiherfeld. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

Städt. Krankenhaus. 10¼ Uhr: Kirchenrat Hindenlang.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Kirchenrat Hindenlang.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Missionar Ruf. Abends ½8 Uhr: Feier des hl. Abendmahls mit vorangehender Vorbereitung.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8¼ Uhr: Vikar Nagel. ½10 Uhr: Pfarrer Zimmermann. ¾11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Zimmermann.

Lukaspfarrei (Moltkestraße 18 D, Eingang Kußmaulstraße). 9 Uhr: Missionar Zimmermann. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Daxlanden (Turnhalle). 9¼ Uhr: Pfarrvikar Kopp. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrvikar Kopp.

Gemeindehaus Albsiedlung. 10¼ Uhr: Pfarrvikar Kopp.

Rüppurr. ½10 Uhr: Pfarrer Steinmann. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Rintheim. 9¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr: Vikar Urban. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Urban

Durlach, Stadtkirche. Vorm. 9 Uhr: Frühgottesdienst mit Entlassung der Christenlehrpflichtigen der Nordpfarrei, Wolfhard. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Lic. Lehmann. 11¼ Uhr: Kirchengemeindeausschußsitzung. Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden der Nordpfarrei, Wolfhard.

Durlach, Lutherkirche. Vorm. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst, Neumann. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst, Neumann. Abends 6 Uhr: Aufführung des Spiels „Die Arbeitslosen“.

Wolfartsweier. Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst mit Christenlehre und anschl. Kindergottesdienst, Herrmann.

NB. Bei der Konfirmandenprüfung Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Evang.-luth. Gemeinde.

Kapelle, Lutherplatz. 10 Uhr: Kirchenrat Papenbrock; anschl. Christenlehre. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Passionsandacht im Gemeindehaus, Bismarckstraße 1.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. 3 Uhr: Bibelstund. 8 Uhr: Vortrag. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde

Methodistengemeinde, Karlstr. 49b. ½10 U.: Prediger Jahnke. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Prediger Reichert. — Mittwoch: Gebetstunde.

Zionskirche, Beiertheimer Allee 4. ½10 U.: Prediger Pfäffl.n. ¾11 Uhr: Sonntagsschule. 7 Uhr: Abendmahlsfeier. — Montag, 8 U.: Jugendsekretär Pfäfflin. — Donnerstag, 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen der Evangelischen Stadtgemeinde.

Gemeindehaus der Südstadt, Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Hauß. — Donnerstag, 7 Uhr: Morgenandacht.

Christuskirche. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Kirchenrat Rohde.

Schloßkirche. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde i. Konfirmandensaal, Stefanienstraße 22, Kirchenrat Fischer.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Pfarrer Zimmermann.

Weiherfeld. Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Pfarrer Dreher.

Kleine Kirche. Donnerstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Mondon.

Christuspfarrei Süd. Donnerstag, abends 8 Uhr: Missionsbibelstunde in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun.

Lutherkirche. Donnerstag, abends 8 Uhr: Vikar Funk.

Matthäuskirche. Donnerstag, abends 8 U.: Vikar Nagel.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Seufert.

Gemeindehaus Geibelstr. 5. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pfr. Zimmermann.

Lukaspfarrei (Moltkestraße 18 D, Eingang Kußmaulstraße). Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Rüppurr. Freitag, abends 8¼ Uhr: Bibelbesprechung für Männer im Gemeindesaal.

Rintheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal. Pfr. Gerhard.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. ½6 Uhr: hl. Messe. 6 Uhr: hl. Messe, Predigt und päpstl. Segen. 8 U.: hl. Messe mit Predigt. ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt. ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 4 Uhr: 3 Orden in St. Bernhard. 6 Uhr: Fastenpredigt mit Kreuzweg und Segen.

Altes Vinzentiushaus. ½7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Amt.

St. Elisabethkirche. ½7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 6 Uhr: Fastenpredigt.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Predigt und Hochamt. ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 6 U.: Fastenpredigt mit Kreuzweg und Segen.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse. 7 Uhr: Kommunionmesse. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 6 Uhr: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Kommunionmesse mit Predigt, päpstl. Segen, Tedeum und sakramentalem Segen. 7 Uhr: Osterkommunionmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. ¾11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. 6 Uhr: Fastenpredigt, Kreuzweg und Segen.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Donnerstag, ½7 Uhr: Beichtgelegenheit. 7 Uhr: Schülergottesdienst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse. 7 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst m. Predigt. ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 6 Uhr: Fastenpredigt m. Andacht und Segen.

Hl. Geistkirche Daxlanden. ¾7 Uhr: Kommunionmesse. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Predigt und Hochamt. ¾11 Uhr: Christenlehre. Abends ½6 Uhr: Fastenpredigt mit Segensandacht.

St. Josephskirche Grünwinkel. 6 Uhr: Beicht. 7 Uhr: Frühmesse. ½10 Uhr: Singmesse und Predigt, Christenlehre für die Mädchen. 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht. — Täglich ¾7 Uhr: hl. Messe.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. ¼7 Uhr: hl. Kommunion. ¾9 Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre. ½2 Uhr: Kindheit-Jesu-Versammlung mit Predigt und Segen. 6 Uhr: Fastenpredigt mit Segensandacht.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. 7 Uhr: Beicht. ½8 Uhr: Amt mit Predigt. Nachm. ¼4 Uhr: Kreuzwegandacht mit Segen.

St. Judas Thaddäuskapelle Teutschneureut. ½7 Uhr: hl. Kommunion.

St. Theresienkapelle Linkenheim. Donnerstag, 7 Uhr: hl. Messe mit Beicht und hl. Kommunion.

St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche Bulach. ½7 Uhr: Beichtgelegenheit. ½8 Uhr: Frühmesse. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt. Abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit Litanei und Segen.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 U.: Beichtgelegenheit. ½7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt. 11 Uhr: Kindergottesdienst m. Predigt. ½2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. 6 Uhr: Fastenpredigt mit Litanei, und Segen.

St. Nikolauskirche Rüppurr. 6 Uhr: österliche Beicht. 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Amt mit Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt. ½2 Uhr: Christenlehre. Abds. 7 U.: Fastenpredigt und Andacht mit Segen.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). ½8 Uhr: Frühmesse. ½10 Uhr: Amt mit Predigt. 2 Uhr: Andacht in Zeiten öffentlicher Bedrängnis mit Segen.

Städt. Krankenhaus. ½9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe. — Samstag, 2 Uhr: Beichtgelegenheit.

St. Martinuskirche Rintheim. ½7 U.: Beichtgelegenheit. ½8 Uhr: Frühmesse. ¼10 Uhr: Amt mit Predigt. Abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht zur Todesangst Christi am Kreuz.

Durlach. St. Peter- und Paulspfarrei. Samstag nachm. von 4—7 Uhr: Osterbeicht für Frauen. 6 Uhr: Salveandacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes.

Sonntag 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse und Osterkommunion für die Frauen; ½9 Uhr: Amt mit Predigt; 10 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 4 Uhr: Versammlung des Notburgavereins im St. Josefshaus; 6 Uhr: III. Fastenpredigt mit Andacht; 8 Uhr: Versammlung des Jugendvereins im St. Josefshaus.

NB. 1. Die Versammlung des Müttervereins für den Monat März ist in Rücksicht auf die Fastenpredigt nicht am Sonntag, sondern am Herz-Jesu-Freitag, nachmittags um 3 Uhr. — 2. Nächsten Sonntag ist Quatemberkollekte für die Theologiestudierenden.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter (First Church of Christ, Scientist) **Karlsruhe** (Bad.). Kriegsstr. 84, Vortragssaal: vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch abends 8 Uhr.